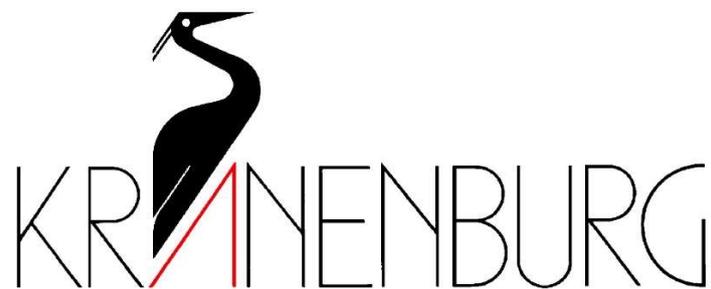


Bericht zur:  
**Kranenburger Seniorenbefragung 2024**



---

**2025**

---



**PITZNER CONSULT.**

• DR. URSULA PITZNER  
Organisations- und Personalentwicklung

Auftraggeber:

Gemeinde Kranenburg  
Klever Straße 4  
47559 Kranenburg  
Telefon: 0 28 26 / 79 - 0  
Telefax: 0 28 26 / 79 - 77  
E-Mail: [rathaus@kranenburg.de](mailto:rathaus@kranenburg.de)

Verfasser: Dr. Ursula Pitzner

Herausgeber

Pitzner Consult – Organisations- und Personalentwicklung  
Dr. Ursula Pitzner  
Am Deich 7  
47551 Bedburg-Hau  
E-Mail: [info@pitzner-consult.de](mailto:info@pitzner-consult.de)

Kranenburg, im März 2025

## Inhalt:

1.	Hintergründe, Vorgehen und Ziele der Seniorenbefragung .....	4
2.	Gesetzliche Rahmenbedingungen .....	5
3.	Der befragte Personenkreis .....	8
4.	Zukünftiges Wohnen - das Wohnumfeld, das Quartier, der Sozialraum .....	13
4.1	Wohnumfeld, Quartier, Sozialraum .....	13
4.1.1	Empfehlung zur gemeinsamen Gestaltung des Quartiers .....	14
4.1.2	Anregungen und Wünsche der Befragten zur Gestaltung der Wohnumgebung .....	16
4.2	Wohnen in verschiedenen Kontexten .....	17
4.2.1	Umzug ins Senioren- oder Pflegeheim .....	20
4.2.2	Wohnen „in der eigenen Häuslichkeit“ .....	22
4.2.2.1	Bezahlbarkeit des Wohnens .....	23
4.2.2.2	Barrierereduziertes Wohnen .....	25
4.2.2.3	Empfehlungen und Unterstützungsmöglichkeiten .....	26
4.2.3	Zuhause bleiben, mit Unterstützung von professionellen Dienstleistern .....	27
4.2.3.1	Empfehlungen	30
4.2.4	Zuhause bleiben mit Unterstützung von Verwandten, Nachbarn und Bekannten ...	31
4.2.4.1	Empfehlungen	32
4.2.5	Wohnen in Wohngemeinschaften	33
4.2.5.1	Empfehlungen	34
4.2.6	Wohnen in Pflegefamilien / Gastfamilien	35
5.	Mobilität und Verkehr .....	35
5.1	Empfehlungen .....	43
6.	Information und Beratung .....	44
6.1	Empfehlungen .....	47
7.	Dienstleistungen im Alltag .....	48
7.1	Empfehlungen .....	53
8.	Freizeit .....	55
8.1	Empfehlungen .....	60
9.	Anlagen .....	61

## 1. Hintergründe, Vorgehen und Ziele der Seniorenbefragung

Der Gemeinderat Kranenburg beschäftigte sich Ende 2023 mit Fragen zur Lebenslage älterer Menschen in der Gemeinde Kranenburg. Wie leben Senioren<sup>1</sup> in Kranenburg? Welche Bedarfe haben die älteren Bürger der Gemeinde? In welchen Situationen befinden sie sich und welche Anregungen können sie uns geben? Ziel sollte es sein, aufgrund belastbarer Ergebnisse die lokalen Strukturen mit und für die ältere Generation so planen zu können, dass ein gutes Leben im Alter und ein aktives Altwerden in der Gemeinde Kranenburg möglich sind.

Herr Ferdinand Böhmer (Bürgermeister), Frau Ann-Cathrin Coenen (Stabstelle Bürgerbeteiligung), Herr Willi Fleskes (Ordnungs- und Sozialamt a.D.), Frau Maximiliane Vosskamp (Sozialamt, Asyl) als Vertreter der Gemeinde Kranenburg und die Verfasserin des Seniorenberichts Frau Ursula Pitzner trafen sich, um gemeinsam die Seniorenbefragung vorzubereiten und durchzuführen. Die Schwerpunkte der Befragung konzentrieren sich auf vier Themenfelder:

1. Wohnen und Wohnumfeld
2. Information und Beratung
3. Mobilität und Verkehr
4. Dienstleistungen im Alltag
5. Freizeit

Die schriftliche Befragung (Printform mit großer Schrift und in weitestgehender einfacher Sprache, Zustellung per Post mit frankiertem Rückumschlag) richtete sich an die 2270 Bürger über 65 Jahren, die zum Zeitpunkt der Befragung in den gemeindeangehörigen neun Ortschaften wohnten. Die übersandten Fragebögen stießen in der Gemeinde auf großes Interesse, was sich durch den Rücklauf von insgesamt 1.091 ausgefüllten Fragebögen zeigte.

Anzahl der Befragten nach Altersgruppe	
>85	135
65-70	354
71-75	252
76-80	178
81-85	166
ohne Angabe	6
<b>Gesamt</b>	<b>1.091</b>

<sup>1</sup> Entsprechend den Empfehlungen des Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverbandes e.V. wird auf ein Gendern durch Sonderzeichen verzichtet. Diese Arbeit richtet sich unabhängig der verwendeten Personenbezeichnungen an Menschen aller Geschlechtsidentitäten. (<https://www.dbsv.org/gendern.html>, (Zugriff am 06.01.2025))

Diese ausgefüllten Fragebögen verteilten sich auf die neun Ortsteile wie folgt:

<b>Anzahl der Befragten nach Altersgruppe und Ortsteil</b>											
	Fras-selt	Graf-wegen	Kranen-burg	Mehr	Niel	Nütter-den	Schott-heide	Wylar	Zyfflich	ohne An-gabe	Ge-samt
>85	6	1	55	10	1	37	12	7	4	2	<b>135</b>
65-70	17	5	146	16	11	105	25	14	15		<b>354</b>
71-75	22	1	84	18	4	80	18	15	10		<b>252</b>
76-80	8	0	70	16	1	46	8	20	8	1	<b>178</b>
81-85	12	1	66	10	2	49	10	4	10	2	<b>166</b>
ohne Angabe			3			1	1			1	<b>6</b>
<b>Ge-samt</b>	<b>65</b>	<b>8</b>	<b>424</b>	<b>70</b>	<b>19</b>	<b>318</b>	<b>74</b>	<b>60</b>	<b>47</b>	<b>6</b>	<b>1.091</b>

<b>Anzahl der Befragten nach Geschlecht und Ortsteil</b>											
	Fras-selt	Graf-wegen	Kranen-burg	Mehr	Niel	Nütter-den	Schott-heide	Wylar	Zyfflich	ohne An-gabe	Ge-samt
weib-lich	34	3	223	32	8	166	40	24	22	4	<b>556</b>
männ-lich	29	5	197	37	11	146	34	36	24	2	<b>521</b>
divers	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	<b>1</b>
ohne Angabe	2	0	4	1	0	5	0	0	1	0	<b>13</b>
<b>Ge-samt</b>	<b>65</b>	<b>8</b>	<b>424</b>	<b>70</b>	<b>19</b>	<b>318</b>	<b>74</b>	<b>60</b>	<b>47</b>	<b>6</b>	<b>1.091</b>

Insgesamt 253 Befragte nutzen zudem die Gelegenheit, mit der letzten, und anders als die anderen Fragen, offenen Fragestellung ihre Anregungen und Wünsche der Gemeinde zu übermitteln. Diese wurden, wenn es passte, in den Kontext des Berichtes sowie in Gänze als Anhang angefügt. Sie können ergänzend genutzt werden, wenn bestimmte Handlungsfelder intensiver bearbeitet beziehungsweise bestimmte Handlungsempfehlungen im Nachgang dieses Berichts weiterentwickelt oder umgesetzt werden sollen.

## **2. Gesetzliche Rahmenbedingungen**

Die Entwicklung dieser Empfehlung fällt in eine Zeit des Umbruchs, die nicht nur von Corona, Inflation und weiteren Krisen gekennzeichnet ist. Vielmehr hat sie sich u.a. auch an den derzeitigen Reformen insgesamt auszurichten. Diese werden im Verlauf der Berichterstattung an entsprechenden Stellen eingepflegt.

Der nun folgende Exkurs richtet den Blick auf die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK), die einen erheblichen Einfluss auf die politischen Entscheidungen rund um die Themen Alter, Pflege,

Wohnen, Partizipation usw. auch in Kranenburg nehmen wird bzw. bereits nimmt. Bemerkbare Vorzeichen sind z.B. die steigenden Lohnkosten um ca. 30 Prozent in der Pflege (alleine 2025 um ca. 10 Prozent), die nicht gesichert refinanziert werden, der Fachkräftemangel, die zunehmende Bürokratie usw. „In NRW haben im vergangenen Jahr 33 Pflegeanbieter Insolvenz angemeldet, davon 20 ambulante Pflegedienste, zehn vollstationäre sowie drei teilstationäre Einrichtungen. 2023 hatten 130 Einrichtungen Insolvenz angemeldet“ so der Landesgesundheitsminister Karl-Josef Laumann auf die kleine Anfrage des SPD-Abgeordneten Thorsten Klute.<sup>2</sup>

Mit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK)<sup>3</sup> 2008 als anerkanntes Menschenrecht wurden „Menschen mit Behinderungen und Menschen mit Pflegebedarf“<sup>4</sup> gleichgestellt, und das bereits in einem sehr frühen Stadium der Pflegebedürftigkeit, der beginnenden chronischen Erkrankung oder einer (drohenden) Behinderung. Auf dieser Basis werden seitdem alle rechtlichen Reformen wie die Pflege-, Teilhabe-, Betreuungsrechts-, Wohngeld-, Krankenhaus- oder Bürgergeldreformen usw. sowie die Rentenreform in diesem Jahr 2025 an der UN-BRK ausgerichtet.

Die UN-BRK verpflichtet Vertragsstaaten auf der Grundlage der „UN-Leitlinie zur Deinstitutionalisierung“<sup>5</sup> dazu, Sondereinrichtungen<sup>6</sup> für Menschen mit Behinderungen oder Pflegebedarf systematisch und strategisch abzubauen, gleichzeitig gemeindenaher Unterstützung personenzentriert und ambulant bereitzustellen und eine inklusive Gesellschaft aufzubauen. Niemand soll aufgrund einer Beeinträchtigung auf das Leben in Einrichtungen reduziert werden – unabhängig, ob etwa ein Behandlungs-

---

<sup>2</sup> Care konkret, Ausgabe 9, S. 11, 28.02.2025

<sup>3</sup> [UN-Konvention deutsch](#) ; [Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen | UN-Behindertenrechtskonvention](#) (Zugriff: 10.01.2025)

<sup>4</sup> Definition Behinderung: [Behinderung – Wikipedia](#) (Zugriff: 01.01.2025)

<sup>5</sup> Ausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen (nicht-amtliche Übersetzung des Deutschen Instituts für Menschenrechte (10.10.2022) [CRPD/C/27/R.1; CRPD-C-5 Leitlinien zur Deinstitutionalisierung Deutsche Uebersetzung.pdf](#) „Bedeutung der Leitlinien für Recht und Politik in Deutschland - Der Ausschuss formuliert in den Leitlinien zur Deinstitutionalisierung klare Vorgaben für politische Entscheidungsträger\*innen bezüglich der Verwirklichung des Rechts auf selbstbestimmtes Leben und Inklusion in die Gemeinschaft (Art. 19 UN-BRK). Sie ergänzen die Allgemeinen Bemerkungen zu Artikel 19 UN-BRK und die Leitlinien zu Artikel 14 UN-BRK zum Recht auf Freiheit und Schutz der Person. Viele der adressierten Herausforderungen lassen sich auch in Deutschland beobachten. Die Unterstützungssysteme für Menschen mit Behinderungen in Deutschland sind weiterhin institutionell geprägt. Es besteht ein erheblicher Mangel an barrierefreiem und bezahlbarem Wohnraum sowie an inklusiven Sozialräumen. Vielerorts fehlt der Zugang zu allgemeinen öffentlichen Diensten und behinderungsspezifischen Unterstützungsleistungen. ...“ (infas (2022) Abschlussbericht. Repräsentativbefragung zur Teilhabe von Menschen mit Behinderungen, S. 78 ff. [Abschlussbericht Repräsentativbefragung zur Teilhabe von Menschen mit Behinderungen](#) (Zugriff: 01.01.2025)

<sup>6</sup> **Auszug S. 3 „15.** Die Institutionalisierung von Menschen mit Behinderungen bezieht sich auf jede Internierung, die allein auf der Behinderung oder auf der Behinderung in Verbindung mit anderen Gründen wie „Pflege“ oder „Behandlung“ beruht. Die behinderungsspezifische Internierung erfolgt in der Regel in Einrichtungen wie denen der Eingliederungshilfe, psychiatrischen Einrichtungen, Langzeitkrankenhäusern, Pflegeheimen, gesicherten Demenzstationen, speziellen Internaten, Rehabilitationszentren, die nicht in der Gemeinde angesiedelt sind, Übergangwohnheimen, Gruppenheimen, familienähnlichen Kinderheimen, Heimen für betreutes oder geschütztes Wohnen, forensisch-psychiatrischen Einrichtungen, Durchgangsheimen, Albinismus-Wohnheimen, Förderschulen, Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, Lepra-Kolonien und anderen Sammelunterkünften. Psychiatrische Einrichtungen, in denen Menschen zu Zwecken wie Beobachtung, Pflege oder Behandlung und/oder Sicherungsverwahrung die Freiheit entzogen werden kann, sind eine Form der Institutionalisierung.“ (Zugriff: 11.01.2025)

oder Pflegebedarf vorliegt. Die Verpflichtung zur Deinstitutionalisierung erstreckt sich auf unterschiedliche Versorgungsstrukturen. Der UN-Ausschuss benennt eine Bandbreite privater und staatlicher Einrichtungen der Eingliederungshilfe und Psychiatrie, der Pflege wie Pflegeheime und gesicherte Demenzstationen, Langzeitkrankenhäuser sowie forensische Kliniken und gibt konkrete Umsetzungsschritte für die Deinstitutionalisierung vor.

Die Leitlinie liefert klare Vorgaben für einen umfassenden staatlichen Transformationsprozess<sup>7</sup>: Institutionelle Unterstützungsformen müssen demnach systematisch abgebaut und die hierfür notwendigen gesetzlichen Rahmenbedingungen geschaffen werden. Es dürfen keine neuen Institutionen errichtet werden, es sollten keine Personen in bestehende Einrichtungen mehr einziehen bzw. die dort lebenden bei bestehendem Wunsch wieder ausziehen können. Gleichzeitig sind inklusive Wohnformen als Alternativen aufzubauen. Bestehende Barrieren im „inklusive Sozialraum“<sup>8</sup> sollten unverzüglich abgebaut werden. Einzelne Personen müssen beim Umzug von einer Einrichtung in eine inklusive Wohnform adäquat unterstützt werden (13).

Für die Handlungsempfehlungen in diesem Bericht bedeuten diese Vorgaben:

- **Aufbau gemeindenaher Unterstützung** formeller und informeller Natur. Sie müssen „verfügbar, zugänglich, akzeptierbar, erschwinglich und anpassungsfähig (25) sein und es sollen keine segregierenden Strukturen geschaffen werden. Vor Ort, im Lokalen braucht es die Zusammenarbeit der kommunal Verantwortlichen, der Zivilgesellschaft, der pflegenden Angehörigen, der Fachpflege und der Assistenzpflege, ...
- Die **Umleitung aller Ressourcen in inklusive Strukturen in der Gemeinde** und keine Investitionen in Einrichtungen z.B. dem Bau oder die Renovierung von Gebäuden.
- **Barrierefreier Wohnraum** als Grundlage für eine erfolgreiche Deinstitutionalisierung. Bereitstellung von barrierefreiem und erschwinglichen Wohnraum, durch Sozialwohnungen und Mietzuschüssen sowie der barrierefreien Zugänglichkeit öffentlicher, kultureller und weiterer Angebote in der direkten Umgebung.
- **Einbindung von Menschen mit Behinderungen oder Pflegebedarf** bei allen Entscheidungen und Planungsphasen im Prozess der Deinstitutionalisierung sowie die Bereitstellung von notwendigen Informationen und Unterstützungsformen. Träger, Leistungserbringer und andere

---

<sup>7</sup> „Transformation [ist] vor allem ein gesellschaftlicher Wandlungsprozess [...], ein sozioökonomischer und soziokultureller Wandel, eine Transformation von unten und von oben, ein Wandel der gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse und grundlegenden Eingriffe in das bestehende Akkumulations- und Regulationsregime [...]“ (Reißig 2014, S. 55). Gekennzeichnet ist dieser Wandel „durch eine Intentionalität von gesellschaftlichen Akteuren, durch einen Prozess mehr oder minder bewusster Änderung wesentlicher Ordnungsstrukturen und -muster sowie durch einen über verschiedenen Medien gesteuerten Umwandlungs- (Umwälzungs-)prozeß von sozialen Systemen“ (Reißig 1994, S. 7).

<sup>8</sup> Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge Berlin; Eckpunkte des Deutschen Vereins für einen inklusiven Sozialraum (2011): [Eckpunkte für einen inklusiven Sozialraum](#) (Zugriff 01.01.2025)

Akteure, die ein finanzielles oder sonstiges Interesse an der Offenhaltung von Einrichtungen haben, sollten daran gehindert werden, die Entscheidungsprozesse im Zusammenhang mit der Deinstitutionalisierung zu beeinflussen (34).

- **Wahlfreiheit schaffen durch mehr ambulante Unterstützungsangebote** Es soll sichergestellt werden, dass Betroffene bei der Bewältigung ihrer Beeinträchtigungen ausreichende Unterstützung erfahren z.B. Assistent 24/7.
- **Umfassende Bestandsaufnahme als Grundlage der Deinstitutionalisierung** aller relevanten Rechtsvorschriften, Einrichtungsstrukturen, gemeindenahen Diensten, der Entwicklung neuer Unterstützungssysteme sowie des Personals und arbeitsmarktpolitischer Entwicklungen in den relevanten Sektoren.
- **Pflicht zur Deinstitutionalisierung auch in Krisenzeiten** z.B. auf der Grundlage von Klima-, Krisen- oder Gewaltschutzkonzepten
- **Wiedergutmachung und Entschädigung** von Betroffenen. Sie mussten in Institutionen Einschränkungen ihrer grundlegenden Selbstbestimmungsrechte (z.B. Wunsch- und Wahlrecht) hinnehmen oder wurden mit teilweise unmenschlichen und entwürdigenden Lebensumständen konfrontiert (z.B. durch Personalmangel).
- ... .

Zu bedenken sei auch, dass der Prozess der Deinstitutionalisierung den Abbau von Arbeitsplätzen im Sozial- und Gesundheitswesen sowie in den Verwaltungen zur Folge haben wird. Die Anlehnung am Pflegebedarfsplan 2022 des Kreises Kleve sollte demnach auch aus dem Blickwinkel der Deinstitutionalisierung erfolgen.

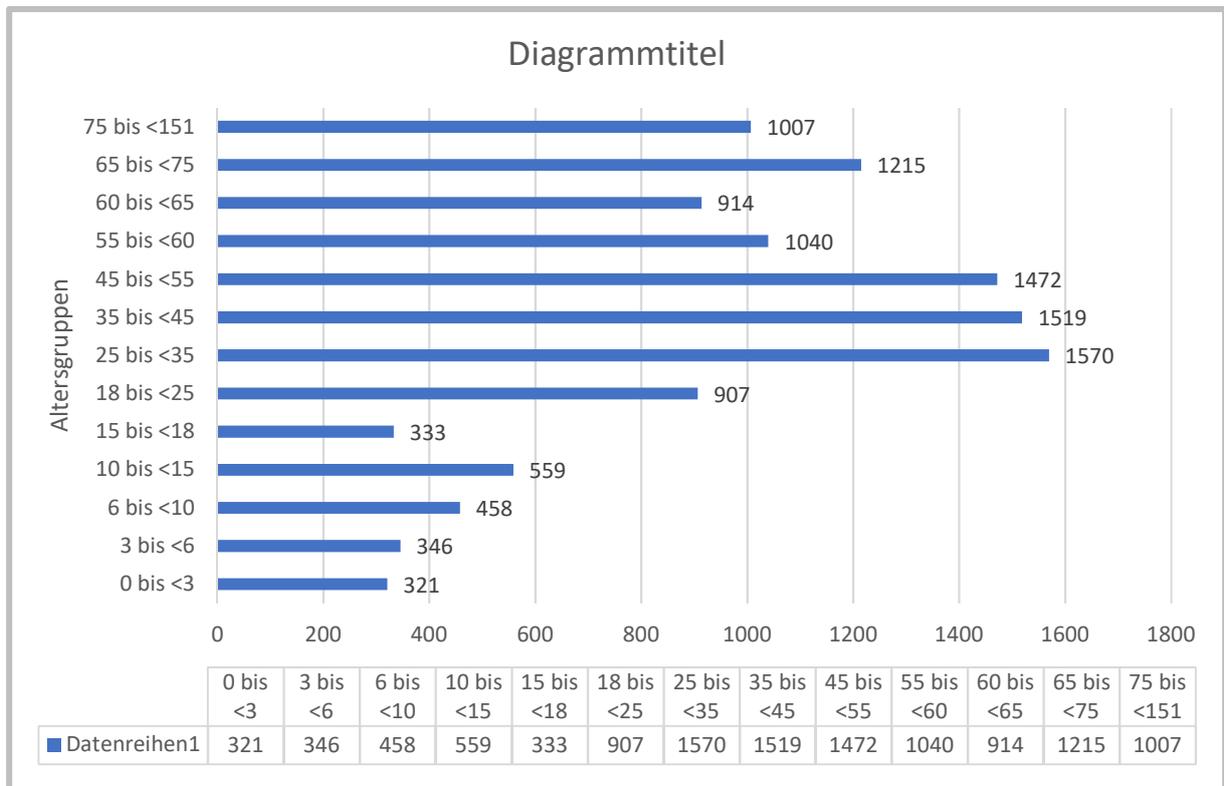
Die Auslegung der Umfrageergebnisse sowie die entsprechenden Handlungsempfehlungen richten sich somit u.a. auch an gesetzliche Vorgaben, die sich der UN-BRK anschließen.

### **3. Der befragte Personenkreis**

Die Befragung richtete sich an alle über 65jährigen, insgesamt 2270 Bürger, die zum Zeitpunkt in der Gemeinde Kranenburg mit ihren neun Ortsteilen gemeldet waren. Insgesamt 1091 Rückläufe wurden verbucht.

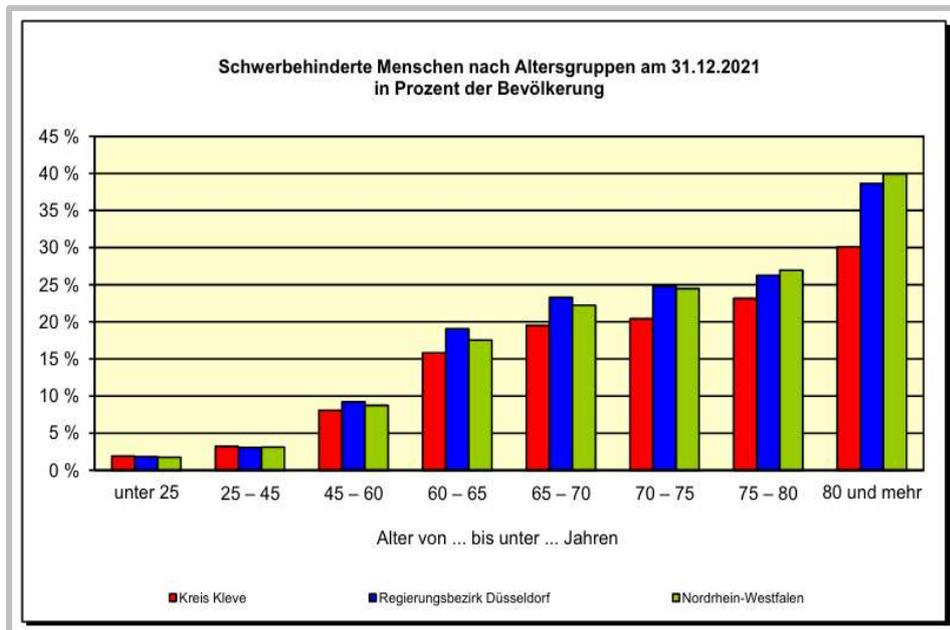
Die Zahlen der gemeldeten Personen im Zuständigkeitsbereich der Gemeinde Kranenburg (Stichtag: 04.05.2024) sah folgendermaßen aus:

Gesamter Zuständigkeitsbereich				
	Intervalle	männlich	weiblich	gesamt
0 bis <3	<b>0 bis &lt;3</b>	168	153	321
3 bis <6	<b>3 bis &lt;6</b>	185	161	346
6 bis <10	<b>6 bis &lt;10</b>	237	221	458
10 bis <15	<b>10 bis &lt;15</b>	289	270	559
15 bis <18	<b>15 bis &lt;18</b>	173	160	333
18 bis <25	<b>18 bis &lt;25</b>	496	411	907
25 bis <35	<b>25 bis &lt;35</b>	858	712	1570
35 bis <45	<b>35 bis &lt;45</b>	800	719	1519
45 bis <55	<b>45 bis &lt;55</b>	752	720	1472
55 bis <60	<b>55 bis &lt;60</b>	530	510	1040
60 bis <65	<b>60 bis &lt;65</b>	455	459	914
65 bis <75	<b>65 bis &lt;75</b>	646	569	1215
75 und älter	<b>75 bis &lt;151</b>	424	583	1007
<b>Gesamt</b>	<b>gesamt</b>	<b>6013</b>	<b>5648</b>	<b>11661</b>



Quelle: Statistische Werte (2024), Gemeinde Kranenburg

Mit steigendem Alter nimmt das Ausmaß der Einschränkungen zu, wie die folgenden Zahlen verdeutlichen. Der Anteil der beeinträchtigten Menschen unterhalb der Altersgrenze 65+ dürfen bei zukünftigen Fragestellungen nicht vergessen werden.



**Pflegebedarfsplanung 2022: Schwerbehinderte Menschen im Kreis Kleve<sup>9</sup>**

**Gemeinde Kranenburg: Anzahl der Personen mit Schwerbehindertenausweis (GdB / Mz):**

(Zahlen ließen sich nicht den einzelnen Ortschaften zuordnen)

Stadt/Gemeinde Kranenburg Dezember 2024									
Altersgruppe									
Größer als 65	GdB	50	60	70	80	90	100		Gesamt
	<b>Personen</b>	<b>133</b>	<b>78</b>	<b>54</b>	<b>56</b>	<b>26</b>	<b>120</b>		<b>467</b>
Merkzeichen	G	31	32	29	35	23	111		261
	aG				9	8	38		55
	B		1	6	20	17	89		133
	RF	2		8	13	7	48		78
	H					1	51		52
	1.KL						1		1
	BL						4		4
	GL				1				1
TBL							1	1	

Quelle: Statistik des Versorgungsamtes des Kreises Kleve 06.03.2025

<sup>9</sup> Kommunalprofil Kranenburg 23.05.2024 S. 12 [I05154040.pdf](#) (Zugriff: 11.12.2024)

**Für die Untersuchung relevante Aussagen zur Situation in Kranenburg aus dem „Demografiekonzept 2021 Kreis Kleve“<sup>10</sup> (Stichpunkte)**

- steigenden Anteil älterer Menschen ab 66 Jahren
- Anstieg der Haushaltszahlen um über 15 %,
- Geringer Anteil an Bedarfsgemeinschaften unter 3 %
- Geringe Wohngeldquote, kein fachärztliches Angebot
- Waldstraßen-Quartier mit ca. 70 barrierefreien Wohnungen
- Schlechtere Erreichbarkeit einer Hausarztpraxis
- Liniengebundener ÖPNV, Taxibuslinien „on demand“, Anruf Sammeltaxidienste (AST-Verkehr)

**Für die Untersuchung relevante Aussagen aus dem Pflegebedarfsplan Kreis Kleve aus dem „Kommunalprofil Kranenburg 2022“**

- 80 stationäre Plätze mit 5 eingestreuten Kurzzeitpflegeplätzen
- keine Nacht- oder Tagespflegeplätze, keine solitären Kurzzeitpflegeplätze
- keine Wohngemeinschaften, Bis 2037 steigende Bedarfe
- Die Aussage zum Pflegegeldbezug (63 %) lässt auf durchschnittlich hohe informelle Unterstützung schließen (Anmerkung: pflegende Angehörige sind der größte Pflegedienst Kranenburgs)
- Kein Hinweis auf Anbieter z.B. haushaltsnaher Dienste nach § 45a SGB XI
- Keine Hinweise auf Pflegestützpunkte / Gesundheitskioske
- ...

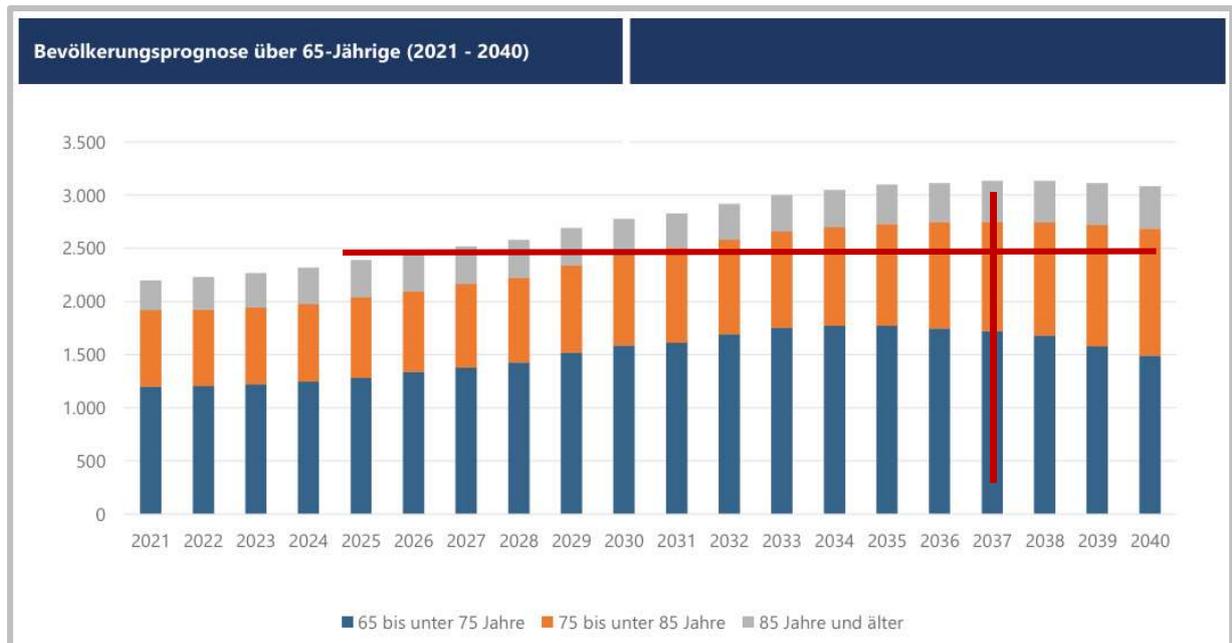
**Der Pflegebedarfsplan 2022<sup>11</sup> - Kommunalprofil Kranenburg – Stand 2023**

Prognose 2021 - 2040			Versorgungsquoten	
Prognose in Prozent	2021 bis 2030	2021 bis 2040	Kranenburg	Kreis
Bevölkerung Kreis Kleve	+1,9%	+1,6%	Stationäre Pflegeplätze pro 100 Pflegebedürftige	11,3 / 15,8
Bevölkerung Kranenburg	+3,0%	+4,7%	Stationäre Pflegeplätze pro 100 über 75-Jährige	7,7 / 10,4
Informelles Pflegepotenzial Kranenburg	+6,2%	+10,4%	Tagespflegeplätze pro 100 Pflegebedürftige	0,0 / 1,1
Pflegebedürftige (Basis Szenario) Kranenburg	+10,1%	+26,3%	Kurzzeitpflegeplätze pro 100 Pflegebedürftige	0,7 / 1,2

<sup>10</sup> [Endbericht Demografiekonzept Kreis Kleve\\_Fassung\\_21\\_07\\_21.pdf](#) (Zugriff 01.01.2025)

<sup>11</sup> Pflegebedarfsplan für den Kreis Kleve – Bericht Oktober 2023 [pflegebedarfsplan\\_2022.pdf](#) (Zugriff: 11.12.2024)

## Prognostizierte Entwicklungen der Gemeinde Kranenburg:



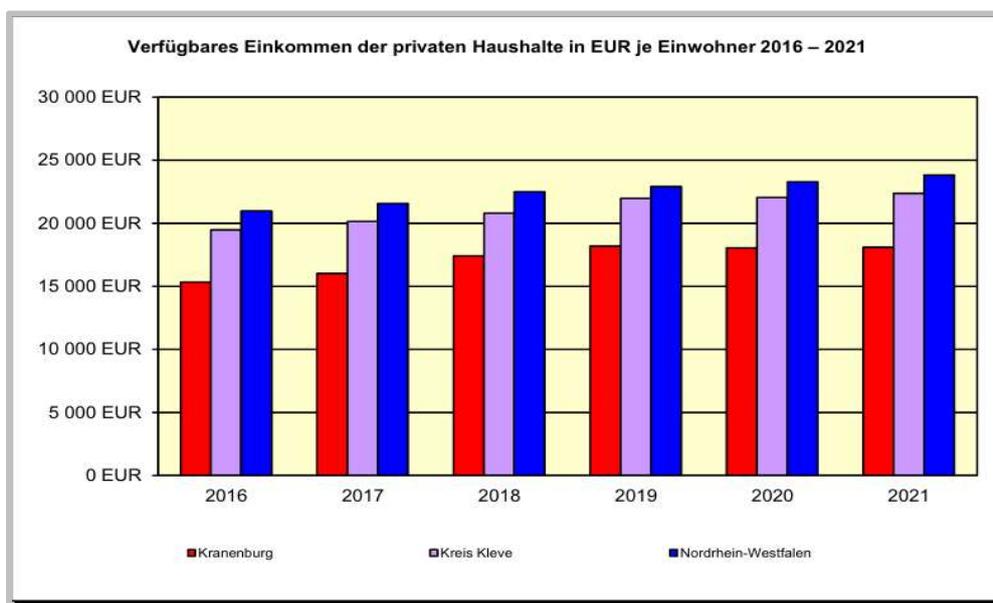
### Für die Untersuchung relevante Aussagen zur aktuellen Entwicklung von Pflegebedürftigkeit aus dem „Neunter Altersbericht“<sup>12</sup>

„Zum Ende des Jahres 2021 erhielten knapp 5 Millionen Menschen Leistungen der Pflegeversicherung, davon wurden knapp 4,17 Millionen (84 %) zu Hause betreut. Hiervon wiederum wurden 2,55 Millionen Pflegebedürftige (mit Pflegegrad 2 bis 5) ausschließlich durch Angehörige versorgt und 1.047.000 Pflegebedürftige zusammen mit oder vollständig von ambulanten Pflege- und Betreuungsdiensten (Statistisches Bundesamt 2022c). Rund ein Sechstel der Pflegebedürftigen (16 % bzw. 0,79 Millionen) wurde in Pflegeheimen vollstationär betreut. Fast 80 Prozent der Pflegebedürftigen waren 65 Jahre und älter, ein Drittel (33 %) war mindestens 85 Jahre alt. Die Mehrheit der Pflegebedürftigen war weiblich (62 %). Mit zunehmendem Alter steigt die Wahrscheinlichkeit, pflegebedürftig zu sein: Während bei den **70- bis 74-Jährigen rund 9 Prozent pflegebedürftig** waren, waren von den **90-Jährigen und Älteren 82 Prozent** pflegebedürftig. Das Pflegerisiko steigt nicht nur mit dem Alter an, sondern es ist auch von sozioökonomischen Merkmalen abhängig (Geyer et al. 2021b). So tritt bei armutsgefährdeten Männern (mit einem Einkommen von weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens) eine Pflegebedürftigkeit im Durchschnitt knapp sechs Jahre früher auf als bei Männern mit hohem Einkommen (mit einem Einkommen von mehr als 150 Prozent des mittleren Einkommens), bei Männern mit niedrigem Einkommen (60 bis 80 Prozent des mittleren Einkommens) immer noch drei Jahre früher. Bei Frauen ist die Tendenz ähnlich, aber die Unterschiede zwischen den Einkommensgruppen fallen etwas

<sup>12</sup> [Deutscher Bundestag Drucksache 20/14450 --- Neunter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland Alt werden in Deutschland – Vielfalt der Potenziale und Ungleichheit der Teilhabechancen und Stellungnahme der Bundesregierung](#) (Zugriff: 01.02.2025)

geringer aus. Unterschiede zeigen sich auch nach dem Versicherungsstatus: Gesetzlich pflegeversicherte Männer werden mehr als drei Jahre (Frauen mehr als zwei Jahre) früher pflegebedürftig als privat versicherte (ebd.).<sup>13</sup>

Obschon das „Thema Armut“ in allen Untersuchungsfeldern ein Querschnittsthema darstellt, wurde es in der Befragung nicht näher beleuchtet. „Derzeit verfügen die Einwohner über eine deutlich unter dem Median liegende Kaufkraft.“<sup>14</sup> Geringes Einkommen in der Erwerbsbiografie setzt sich in der Einkommenssituation in der „Lebensphase Alter“ weiter fort. 2021 bezogen 6,6% aller Einwohner Mindestsicherungsleistungen (Rang 183 von 400 NRW-weit)<sup>15</sup>



Quelle: IT.NRW, Landesstatistik, Stand 23.5.2024

#### 4. Zukünftiges Wohnen - das Wohnumfeld, das Quartier, der Sozialraum

##### 4.1 Das Wohnumfeld, das Quartier, der Sozialraum

Geographische Sozialräume oder Quartiere sind überschaubare Nachbarschaften „in Pantoffelnähe“, wobei in den ländlich gelegenen Ortschaften oftmals andere Regeln gelten als in Kranenburg selbst. Insgesamt ist eine niederrheinische Gemeinde meist von traditionellen Strukturen geprägt, sodass alte Menschen teilweise noch in den Familien oder nachbarschaftlichen Netzwerken aufgefangen werden

<sup>13</sup> Neunter Altersbericht 2025, S. 145 (Zugriff 01.012.2025)

<sup>14</sup> ([Microsoft Word - Gesamtbericht\\_Gemeinde\\_Kranenburg\\_2022\\_2023\\_ohne\\_Maßnahmenbetrachtung](#)) (Zugriff: 01.01.2025)

<sup>15</sup> [Stadt.Land.Zahl | Statistikportal.de](#) (Zugriff: 01.03.2025)

können. Dabei unterscheiden sich die ländlichen Räume voneinander hinsichtlich ihrer barrierefreien Zugänge, Teilhabemöglichkeiten, ausreichende Infrastruktur (Geschäfte, ärztliche Versorgung), Möglichkeiten der Beratung oder Unterstützung. Wenn Kommunen bestimmte Themen altersgerecht gestalten, führt das häufig zu einer Verbesserung für alle Menschen vor Ort. Kurze Wege, altersgerechter und finanzierbarer Wohnraum oder niedrigschwellige Begegnungsräume in einem behaglichen, sicheren, vertrauten oder barrierefreien Wohnumfeld sind dabei handlungsleitend.

Die Einbeziehung der Menschen in diesen Quartieren ist wichtig, einerseits um ihre wertvollen Kenntnisse zum Leben vor Ort zu nutzen, andererseits um Beteiligung an Strukturentwicklungsprozessen zu fördern und das Ehrenamt auszubauen.

Über das private Wohnen hinaus kann die Lebensqualität (nicht nur) der älteren Bewohner eines Orts bzw. Stadtteils durch Quartiersentwicklung gestärkt werden. Die Befragten regten z.B. die Einrichtung von Repair Cafés oder Generationscafés als möglichen Beitrag nicht nur zur Überwindung von Einsamkeit an, sondern als Orte des Austauschs im Sozialraum. Oftmals berichteten Befragte auch, dass sie sich mit den Fragen des Alters noch nicht auseinandergesetzt hätten, sich noch fit fühlen oder arbeiten würden. Die Potenziale älterer Bürger, insbesondere die Kompetenzen, ihr Erfahrungsschatz und der Gestaltungswille sowie die Entwicklung starker Gemeinschaften, insbesondere in ländlicher gelegenen Ortsteilen können durch die Schaffung und Nutzbarmachung sozialer Begegnungsorte/Treffpunkte oder „Unterstützungs- und Begleitstrukturen für ältere Menschen“ aktiviert und so in ihrer Resilienz gestärkt werden.

#### **4.1.1 Empfehlung zur gemeinsamen Gestaltung des Quartiers**

Oftmals ist es ein Impuls, z.B. wie in diesem Fall eine Seniorenbefragung, die genutzt werden kann, um gemeinsam vor Ort Netzwerke für das Wohnen, für die Versorgung oder die Entwicklung von Altenhilfekonzepten mit den Bürgern zu entwickeln. „Gut leben und alt werden in Kranenburg und Umgebung“ könnte ein Motto zur Dorfentwicklung sein, um ortsteilnah die Ergebnisse dieser Umfrage den Bürgern vorzustellen. Insbesondere die mit der Frage 16 angefragten Anregungen und Wünsche (siehe Anlage), die eine gute Mischung zu allen Themen wie gelingendes Alter, Aspekte und Herausforderungen in den Bereichen Wohnen, Versorgung, Gesundheit, Pflege, Mobilität oder Teilhabe bereithält, wäre eine gute Basis für eine Auftaktveranstaltung. Die Ergebnisse und erste Rückschlüsse könnten präsentiert werden. Dort könnten politische Vertreter, ehrenamtliche Engagierte und interessierte Bürger mithilfe der World-Café-Methode an Thementischen in die Zukunft schauen, sich eine Planungs- und Steuerungsgruppe, runde Tische, offene Abende für pflegende Angehörige oder Informationsabende zum

gemeinschaftlichen Wohnen bilden. Mit Dorfrundgänge zur Sozialraumerkundungen zu konkreten Fragestellungen z.B. zu ortsnahen Wohngemeinschaften oder anderen Fragen im Kontext Alter im unmittelbaren Dialog mit teilnehmenden Bürgern könnten daran anschließen und Grundlage weiterer Dorf- oder Stadtentwicklungsprozesse, bestenfalls generationsübergreifend, werden.

Die Vielfalt der Themen könnten sich auf folgende Prioritäten konzentrieren:

- (gemeinschaftliches) Wohnen im Alter
- Intergenerationelle Begegnungsorte und Teilhabemöglichkeiten neu beleben/schaffen
- Nahversorgung / Gesundheitsversorgung sichern
- Mobilität sichern
- Bessere Information z.B. Dorf-App, Aushänge, Bürgerblättchen

Durch die partizipative Herangehensweise können alle Bürger in den Prozess einbezogen und gesundheitliche und andere Bedarfe übergeordnet berücksichtigt werden. Dabei sind immer zwei Ziele in den Blick zu nehmen. Zum einen soll die aktuelle Situation verbessert und zum anderen soll der gemeinschaftliche Zusammenhalt gestärkt werden. Sollten sich Ortschaften für Wege dieser Art begeistern können, wäre auch die Verbindung der einzelnen Projekte sinnvoll.

Dabei hätte die Gemeinde Kranenburg eine Schlüsselrolle vor Ort, im Lokalen, damit alle Akteure zusammenwirken können. Insbesondere der Aufbau eines Unterstützungssystems als Alternative zu Einrichtungen, das aus der Zivilgesellschaft, den pflegenden Angehörigen, der Fachpflege sowie der Assistenzpflege besteht, aber auch Fragen der Prävention, der Angehörigenunterstützung und Einsamkeit stehen im Fokus.

Handlungsempfehlungen an die Politik könnten aufgrund der Ergebnisse dieser Befragung sein:

- Schaffung einer hauptamtlichen Stelle im Fachbereich Soziales
- Erprobung und Ausbau einer niedrigschwelligen kommunalen Anlaufstelle
- Nachhaltige Verstetigung bestehender Strukturen und Zugangserleichterung
- Unterstützung bei der Vernetzung lokaler Akteure
- Förderung alternativer Wohnformen (Wohnen im Alter, Reduzierung von Barrieren)

Mit der Befragung und ggf. weiterer Veranstaltungen könnten ältere Bürger in niedrigschwelligen Fragestellungen für unterschiedliche Dialogformate beteiligt werden, die ansonsten von formellen

Prozessen ausgeschlossen sind.<sup>16</sup> Insbesondere dann, wenn Betroffene mit bestimmten Aspekten ihres Wohnumfeldes nicht zufrieden sind, sind sie eher bereit, sich für Verbesserungen in diesen Bereichen stärker persönlich oder auch politisch zu engagieren.

<b>15. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Wohnumfeld, in dem Sie leben?</b>				
	<b>nicht zufrieden</b>	<b>einigermaßen</b>	<b>sehr zufrieden</b>	<b>Gesamt</b>
Anbindung ÖPNV	241	415	213	<b>869</b>
Einkaufsmöglichkeit	227	407	204	<b>838</b>
Med. Versorgung	231	383	180	<b>794</b>
Pflegerische Versorg.	98	183	90	<b>371</b>
Sicherheit	221	361	184	<b>766</b>
Nachbarschaft	235	404	196	<b>835</b>
Freizeitangebote	175	303	144	<b>622</b>
Soziale Angebote	170	306	146	<b>622</b>
<b>Gesamt</b>	<b>1.598</b>	<b>2.762</b>	<b>1.357</b>	<b>5.717</b>
	28,0%	48,3%	23,7%	

#### 4.1.2 Anregungen und Wünsche der Befragten zur Gestaltung der Wohnumgebung

- Wohnumgebung durch den Ausbau von öffentlichen Toiletten und Sitzgelegenheiten so zu gestalten, dass sie auch für das Leben im Alter attraktiv ist. (wäre für alle Bürger und Gäste der Gemeinde Kranenburg empfehlenswert auch für Menschen mit Kinderwagen, mit Behinderungen, Rollstuhl, Rollator etc.)
- Sitzgelegenheiten, Ruhebänke an Fußwegen und Straßen z.B. im Reichswald, Naturschutzgebiet, Düffelgebiet, Radschnellweg - Empfehlung: Es ist sinnvoll, verschiedene Konzepte der Nahraumgestaltung zu reflektieren und für die Umsetzung in der jeweiligen Ortschaft zu prüfen) z.B. „Die nette Toilette“, Sitzbankpatenschaften, ...
- Trauerhalle am Friedhof
- Befragte äußerten den Wunsch nach Parkmöglichkeiten (VOBA, Sparkasse, am Anglersee, direkt an der Kirche , am Einkaufszentrum,) – Empfehlung: Ein altengerechtes Parkangebot bei Dienstleistern, Ämtern sowie im Einzelhandel – auch unterhalb der Schwelle für einen Behindertenausweis z.B. mit Schildern wie „Generationenparkplatz“, um Zugänge zur Versorgung mit Dingen des täglichen Bedarfs sowie zu Gesundheitsleistungen erleichtern. Das Parken wurde sehr deutlich thematisiert.
- Straßenbeleuchtung Rittersgut Forellenteich, schlechte Straßenbeleuchtung

<sup>16</sup> Fördermittel: [landesfoerderplan\\_alter\\_und\\_pflege\\_final\\_v2\\_bf.pdf](#) (Zugriff: 01.01.2025); weiterführende Literatur: Allianz für Beteiligung e.V. (Hrsg.) (2022): Quartiersimpulse – Der Film II. Ab Minute 12:45 zur Landkreisstrategie. Online: <https://www.youtube.com/watch?v=UCN7J5pr6-Y> (Zugriff: 01.01.2025)

- Befragte haben Angst, insbesondere im Dunkeln (6 Anregungen), trauen sich im Winter nach 17:00 Uhr nicht mehr auf die Straße und fühlen sich eingesperrt – Anregungen der Befragten: Personenschutz für Senioren
- schmutzige Straßen und ungepflegte Plätze z.B. in der Großen Straße und der Kernstadt: Empfehlungen der Befragten: Verursacher stärker in die Pflicht nehmen und jeder Einwohner soll seinen Bürgersteig sauber halten

#### 4.2 Wohnen in verschiedenen Kontexten

Ein zentraler existentieller Aspekt des Lebens im höheren Alter ist das selbständige Wohnen, d.h. das eigenständige Betreten, Nutzen, Verlassen der Wohnung. Mit zunehmendem Alter nimmt im Durchschnitt ihr Aktionsradius ab und sie verbringen mehr Zeit in der Wohnung und im Wohnumfeld. „Alltag im Alter heißt vor allem Wohnalltag“ (Saup 1993).

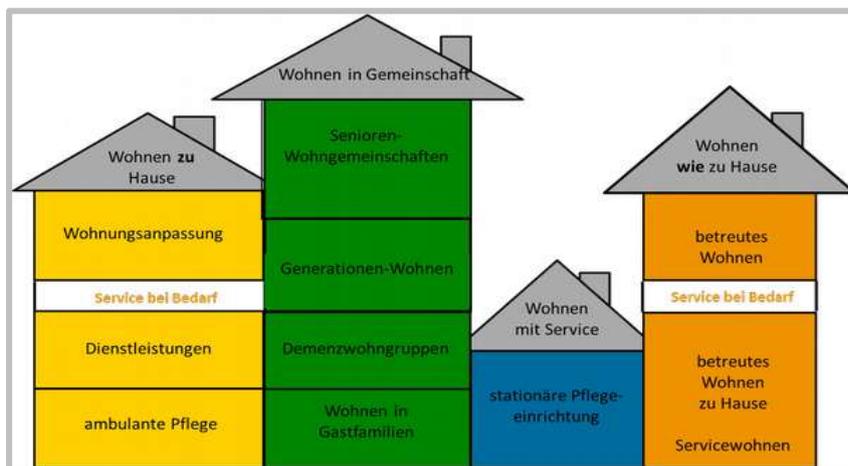
Die Lebensqualität wird wesentlich davon bestimmt, ob sich Menschen bei der Wahl ihrer Lebensführung zwischen verschiedenen Alternativen entscheiden können und wollen. Ob ihnen solche Optionen zur Verfügung stehen und welche Optionen dies sind, hängt von den individuellen Ressourcen und Kompetenzen sowie – insbesondere im höheren Lebensalter – von den gesellschaftlichen Bedingungen ab. Die Befragten beschrieben ihre derzeitige Wohnsituation folgendermaßen:

Anzahl der Befragten nach Wohnsituation (ACHTUNG: DOPPELTENNUNGEN!)												
	Fras-selt	Graf-we-gen	Kranen-burg	Mehr	Niel	Nütt-erden	Schott-heide	Wyl-er	Zyff-lich	ohne An-gabe	Gesamt	
Allein	12	2	105	16	6	66	14	10	12	0	243	22,2%
Mit Fami-lienange-hörigen	25	2	90	23	6	104	25	19	13	0	307	28,0%
Mit Anderen	26	4	201	29	7	139	31	28	21	0	486	44,3%
Ohne Angabe	8	0	28	2	0	9	4	3	1	6	61	5,6%
<b>Gesamt</b>	<b>71</b>	<b>8</b>	<b>424</b>	<b>70</b>	<b>19</b>	<b>318</b>	<b>74</b>	<b>60</b>	<b>47</b>	<b>6</b>	<b>1.097</b>	

Befragt nach dem gewünschten Wohnkontext gaben die Befragten folgende Wünsche an:

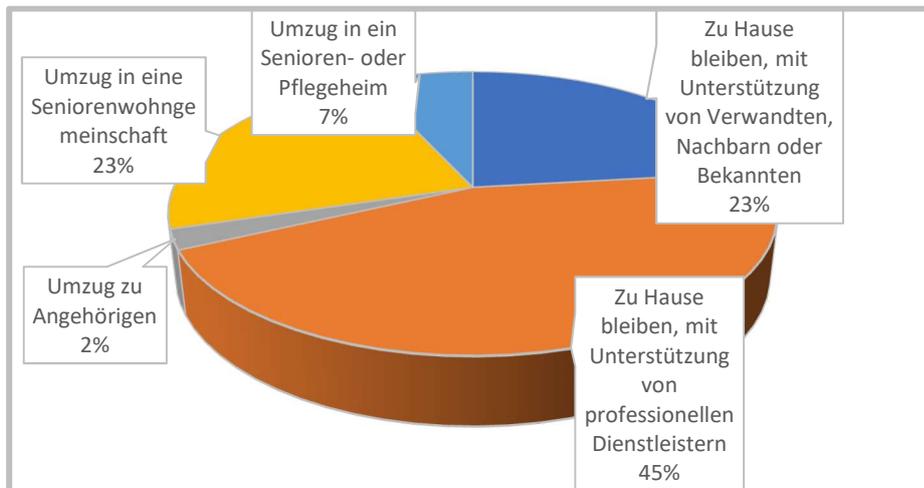
Anzahl der Befragten nach Wunschort (ACHTUNG: DOPPELTENNENNUNGEN!)												
	Fras-selt	Graf-we-gen	Kranen-burg	Mehr	Niel	Nütt-erden	Schott-heide	Wyl-er	Zyff-lich	ohne An-gabe	Ge-samt	
Jetzige Wohnung	59	8	338	62	17	281	56	50	35	4	910	76,2%
Andere Wohnung	5	0	60	10	0	29	12	6	11	1	134	11,2%
Mehrge-neratio-nenhaus	1	0	15	2	1	11	4	1	3	0	38	3,2%
Senioren-wohngemein-schaft	3	0	41	6	0	19	2	4	2	0	77	6,4%
ohne An-gabe	3	0	18	0	2	4	3	2	1	3	36	3,0%
<b>Gesamt</b>	<b>71</b>	<b>8</b>	<b>472</b>	<b>80</b>	<b>20</b>	<b>344</b>	<b>77</b>	<b>63</b>	<b>52</b>	<b>8</b>	<b>1.195</b>	

Die für ältere Menschen relevante Versorgung mit Wohnraum, die im Wohnumfeld zur Verfügung stehende Infrastruktur für die Versorgung mit Dienstleistungen und Gütern des alltäglichen Bedarfs sowie die soziale Einbindung älterer Menschen im Wohnumfeld prägen die Möglichkeiten für ihre Lebensführung wesentlich mit. Die Bandbreite von Wohnkonstellationen im Alter ist vielfältig und reicht vom selbständigen Wohnen in einer Wohnung oder einem Haus ohne oder bereits mit Betreuungs- und Unterstützungsstrukturen bis hin zum Wohnen in einem Senioren- oder Pflegeheim.



Wohnformen (Bildquelle: Landkreis Meißen, 2025)

Bei der Frage „Wie möchten Sie wohnen, wenn Sie nicht mehr ohne Unterstützung leben können?“ gaben die Befragten folgende Rückmeldungen:



Zum Rücklauf: Bei dieser Frage haben die Seniorinnen und Senioren teilweise gar keine Option angekreuzt, zum Teil aber auch mehrere oder gar alle Optionen angekreuzt. Insbesondere jüngere Befragte gaben an, dass sie sich aufgrund ihres Alters noch nicht mit diesen Fragen beschäftigt hätten.

Die Auswertung sieht wie folgt aus:

<b>Fragebögen insgesamt:</b>	<b>1.092</b>
Davon mit gar keiner Option:	37
1 Option:	639
2 Optionen:	352
3 Optionen:	60
4 Optionen:	2
5 Optionen:	2

**In Zahlen:** (Anmerkung: Es waren Mehrfachantworten möglich)

Möglichen Antworten	Anzahl
Zu Hause bleiben, mit Unterstützung von Verwandten, Nachbarn oder Bekannten	357
Zu Hause bleiben, mit Unterstützung von professionellen Dienstleistern	692
Umzug zu Angehörigen	35
Umzug in eine Seniorenwohngemeinschaft	352
▪ davon im jetzigen Ortsteil	258
▪ davon in einem anderen Ortsteil	94
Umzug in ein Senioren- oder Pflegeheim	105

Bei der Auswertung der Antworten sei an die Altersspanne 65 + der Befragten in ihren unterschiedlichen Lebenslagen erinnert. Während jüngere oftmals angaben, sich mit den Themen Wohnen, Mobilität oder Versorgung im Alter noch nicht zu beschäftigen, war es für andere wiederum bereits Realität, in einem Pflegeheim zu leben.

#### **4.2.1 Umzug ins Senioren- oder Pflegeheim**

Für lediglich 105 Befragte kommt aus heutiger Sicht ein Umzug ins Senioren- oder Pflegeheim infrage. Diese Variante betrifft vorwiegend Personen im sehr hohen Alter oder sehr hohem Unterstützungsbedarf. Oftmals erfolgt der Umzug in ein Pflege- oder Seniorenheim nach einem Krankenhausaufenthalt oder einer Notaufnahme.

Der Umzug ins Pflegeheim, d.h. der Stationäre Pflege erfolgt meist, wenn die pflegerische Versorgung zu Hause durch pflegende Angehörige und/oder Pflegedienste nicht mehr aufrechterhalten werden kann und unterstützende Angebote wie Kurzzeit- oder Tagespflege oder auch betreutes Wohnen nicht mehr ausreichen. Allerdings darf die Versorgung mit 80 Pflegeheimplätzen mit fünf eingestreuten Kurzzeitpflegeplätzen in Kranenburg im Verhältnis zu vergleichbaren Orten als unzureichend bezeichnet werden.

„Im Jahr 2023 gingen bundesweit durch die Schließung von 66 Pflegeheimen mehr als 3.300 Pflegeheimplätze verloren, dazu durch die Schließung von 128 Tagespflegen knapp 1.750 Tagespflegeplätze; weiterhin wurden 374 ambulante Pflegedienste geschlossen, die bis dahin knapp 20.000 Pflegebedürftige versorgt hatten. Die wirtschaftliche Situation vieler Pflegeheime ist angespannt (gestiegene Gehälter, hohe Energie- und andere Kosten, Renditeerwartungen von Anteilseignern). Mit zunehmendem Mangel an Pflegekräften können Einrichtungen ihre Pflegeplätze nicht mehr belegen. Die Folge: lange Wartezeiten, kaum Wahlmöglichkeit, keine wohnortnahen Plätze.

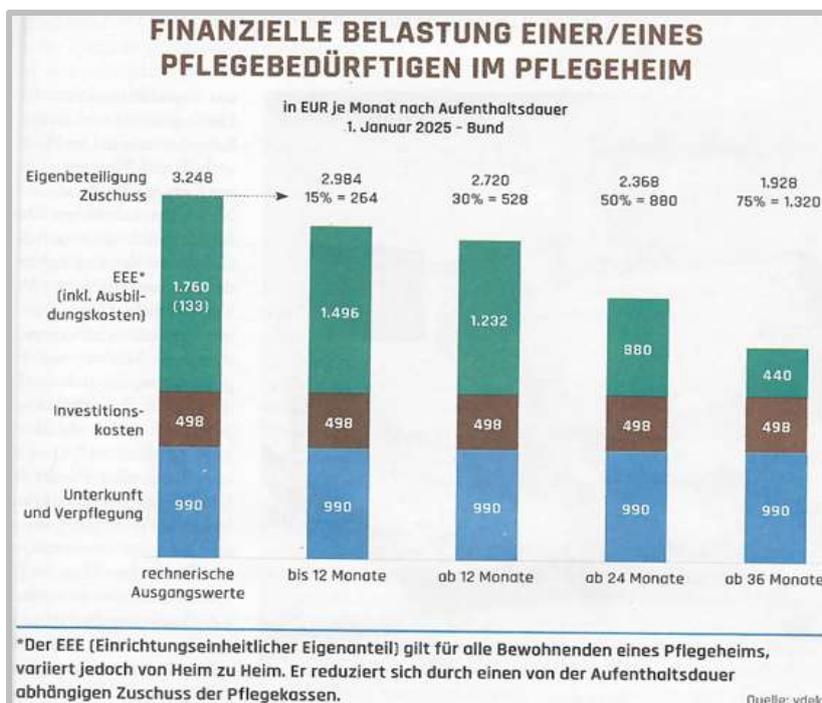
Hohe Eigenanteile führen dazu, dass statistisch betrachtet mehr als 40 Prozent der Pflegeheimbewohner auf Sozialhilfe (genauer: „Hilfe zur Pflege SGB XII“<sup>17</sup>, ggf. zusätzlich Pflegewohngeld oder Grundsicherung) angewiesen sind. Mehr als 60 Prozent der Bezieher von Hilfe zur Pflege sind Frauen, gleichzeitig aber auch viele (vorwiegend Männer), die eine durchschnittliche Berufsbiografie aufweisen. In der stationären Versorgung auf Hilfe zur Pflege angewiesen zu sein, bedeutet, dass alle Einkünfte und Vermögenswerte offengelegt und bis auf wenige Selbstbehalte angerechnet werden. Den Betroffenen

---

<sup>17</sup> Sozialhilfe Hamburg, Arbeitsanweisung zur Berechnung der „Hilfe zur Pflege“: [fa-sgbxii-61-66a-hzp-00-pdf-data.pdf](#) (Zugriff: 01.02.2025)

steht dann nur noch ein sehr begrenzter Betrag (2024/2025: Barbetrag 152,01 € + Bekleidungspauschale / 30,00 € pro Monat) zur eigenen freien Verfügung, mit dem sie ihre eigenen Bedürfnisse und sozialen Aktivitäten bestreiten können.“<sup>18</sup> Zu bedenken sei, dass Leistungsbezieher im SGB XII-Bezug zu den Menschen zählen, die wirtschaftlich betrachtet unterhalb der Armutsgrenze leben. Das Thema „Armut“ grenzt diesen Personenkreis oftmals aus, sie fühlen sich diskriminiert oder sind in ihrem Stolz gekränkt, obschon sie oftmals ein Leben lang gearbeitet haben. Viele haben Sorge, ihren Angehörigen zur Last zu fallen. Mit dem Inkrafttreten des Angehörigenentlastungsgesetzes sind jedoch Angehörige bis zu einem Einkommen p.a. von unter 100.000 € vor Steuern, vor Unterhaltszahlungen geschützt. Liegen sie über dieser Einkommensgrenze, werden sie mit ihrem Einkommen und Vermögen nach dem BGB vollständig zum Unterhalt ihrer Eltern herangezogen.

Die Eigenbeiträge, die Pflegeheimbewohner zahlen müssen, im bundesweiten Durchschnitt.



Quelle: care konkret, Ausgabe 8, S. 5 vom 21.02.2025

Der Eigenanteil bei MediCare Seniorenresidenz Kranenburg, Bahnhofstr. 10, 47559 Kranenburg liegt derzeit im „Pflegetherad 1 bei 2.530,14 € und bei den Pflegetheraden 2 – 5 bei 2.077,65.“<sup>19</sup>

<sup>18</sup> Neunter Altersbericht 2025, S, 148 (Zugriff: 01.02.2025)

<sup>19</sup> [Pflegeheime in Ihrer Nähe | Ergebnisse Ihrer AOK-Pflegeheimsuche | AOK](#) (Zugriff: 04.03.2025)

Zur aktuellen Situation der MediCare Seniorenresidenz Kranenburg, Ergebnisse des Telefoninterviews mit der Einrichtungsleitung Frau Barbara Onckels vom 06.03.2025:

- Die Wartezeit auf einen Heimplatz beträgt derzeit zwischen wenigen Wochen und mehreren Monaten.
- Derzeit gibt es 80 Plätze, davon sind 1 – 2 Zimmer mit Kurzzeitpflegebedürftigen belegt (tägliche Anfragen nach Kurzzeitplätzen).
- Ca. 80 % der Bewohner sind Ur-Kranenburger.
- Es bestehen keine Personalengpässe, da eigene Auszubildende im Haus sind. Ca. 70% des Personals kommt aus Kranenburg und Umgebung.
- Ca. 25 % der Bewohner beziehen auch „Hilfe zur Pflege nach dem SGB XII“, Tendenz steigend, da die Eigenanteile höher werden.
- Es gibt ein Netzwerk der Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt und in der internen Unternehmung.
- Die Hausärztliche Versorgung mit der hiesigen Hausarztpraxis sowie die Versorgung mit Medikamenten durch die ortsansässige Apotheke klappt hervorragend. Die Apotheke schult zudem auch die Mitarbeitenden.
- 15 ehrenamtliche Damen sorgen sich um das Wohl der Bewohner (offenes Singen, ...), ein eigener Therapiehund unterstützt.
- Bewohner nehmen entsprechend ihrer Möglichkeiten an Aktivitäten in Kranenburg teil, gehen dort auch einkaufen – umgekehrt öffnen sich die Angebote im Haus z.B. Kneipp- oder Bewegungsangebote oder Gottesdienste für Außenstehende.
- Bis zur nächsten Wahl möchte die Einrichtung wieder ein eigenes Wohllokal etablieren, damit die Bewohner nicht die weiten Wege zum nächstgelegenen Wohllokal auf sich nehmen müssen.

#### **4.2.2 Wohnen „in der eigenen Häuslichkeit“**

Nur 35 Befragten gaben an, im Alter zu ihren Angehörigen umziehen zu wollen. Vielfach möchten Betroffene ihren Angehörigen „nicht zur Last“ fallen.

Die Mehrzahl aller Befragten möchte „in der eigenen Häuslichkeit“ verbleiben, ob mit Unterstützung von professionellen Hilfen oder nahen Angehörigen. Aufgrund der aktuellen Lage auf dem Wohnungs- und Pflegemarkt ist diese Aussage sehr wichtig, insbesondere in Anbetracht der Alterung der geburtenstarken Baby-Boomer-Generation und der bereits heute überlasteten Pflegeinstitutionen. Der

Verbleib in der vertrauten Wohnumgebung, eine möglichst selbstständige Alltagsbewältigung werden durch zahlreiche Möglichkeiten der Wohnraumanpassung und der Einsatz von Hilfsmitteln möglich.

Darum sollen zunächst zwei Aspekte besonders betrachtet werden, die das Wohnen zuhause erst ermöglichen. Einerseits können Wohnkosten durch ansteigende Miet- und Energiekosten insbesondere für einkommensschwache ältere Menschen zu finanziellen Überlastungen führen. Andererseits können altersbedingte körperliche Einbußen zu Mehrbedarfen nach barrierereduziertem Wohnraum führen, von dem es derzeit zu wenig gibt und der bislang eher als ein Luxusgut gilt.

#### **4.2.2.1 Bezahlbarkeit des Wohnens**

Ein zentrales Politikfeld, das geht auch aus den Anregungen und Wünschen der Befragten hervor, ist der bezahlbare Wohnraum sein. Dabei ist die Wohnraumversorgung abhängig von der Entwicklung der Einkünfte im Alter, von der baulichen Substanz, von der Infrastruktur, den Wohn- und Energiekosten sowie dem Wohnungsmarkt. Miet-, Neben- und Energiekosten fordern den Einsatz immer höherer Anteile des Haushaltseinkommens für das Wohnen. Ob eine Person zur Miete oder im Wohneigentum lebt, macht dabei den erheblichen Unterschied.

„Während sich die Mieten im Zeitraum von 2005 bis 2018 durchschnittlich um 33 Prozent erhöhten (Empirica AG 2020), erfolgte im gleichen Zeitraum eine Rentenanpassung von lediglich ca. 24 Prozent (DVR 2023b). Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) zeigen, dass seit Ende der 1980er Jahre die Wohnkostenbelastung bei Mietern um 2 Prozent (bis auf 29 % im Jahr 2019) gestiegen, bei Eigentümern hingegen sogar um 4 Prozent (bis auf 14 % im Jahr 2019) gesunken ist (Lozano Alcántara et al. 2023). Hinzu kommt, dass der Anteil der Wohnkosten an höheren Einkommen im Durchschnitt kleiner ist als an niedrigen Einkommen: Einkommensstarke ältere Menschen hatten im Jahr 2018 eine relative Wohnkostenbelastung von lediglich 7 Prozent, in der Gruppe der einkommensschwächeren älteren Menschen betrug der Anteil der Wohnkosten an den Einkommen hingegen rund 40 Prozent (Lozano Alcántara et al. 2023; Vogel et al. 2022). Von den älteren Mietern mit geringem Einkommen musste im Jahr 2018 mehr als die Hälfte (53 %) allein für die Miete mehr als 40 Prozent ihres Nettoeinkommens ausgeben; diese Personen gelten in Bezug auf ihre Wohnkosten als überlastet (Vogel et al. 2022). Wenn Personen mit niedrigem Einkommen (die oftmals zur Miete wohnen) oder alleinstehende Ältere

(häufig sind dies Frauen) mit steigenden Wohnkosten konfrontiert sind, kann die Wohnkostenbelastung so hoch werden, dass die Schwelle zur Armut überschritten wird (ebd.).<sup>20</sup>

Wird den Anregungen und Wünschen der Befragten gefolgt, beschäftigten sich diese sehr häufig mit dem Thema „bezahlbaren Wohnraum“, mit der Suche danach z.B. in der Nähe des Ortskerns oder mit der Bitte um eine stets aktualisierte „Wohnungsbörse“ im Internetportal der Gemeinde für Mieter, Vermieter und Interessierte, um ein „Leestand-Management“, oder um Unterstützung bei der Wohnungsfindung. „Nur eine Strategie für Wohnungsbauentwicklung, die die älteren Bürger miteinschließt, kann Abhilfe schaffen“ empfiehlt ein Befragte und ein anderer fragt sich, dass verschiedene im Fragebogen benannte Wohnformen in der Realität vor Ort noch nicht existieren.

Daraus könnte abgeleitet werden, dass ältere Menschen u.a. aus Kostengründen in Kranenburg günstigeren Wohnraum oder auch Wohngemeinschaften suchen müssen, die dann vielleicht nicht mehr in ihrem Ortsteil liegt. Dieser Prozess der Gentrifizierung, also der Verdrängung einkommensschwacher Haushalte durch einkommensstarke Haushalte, könnte eine Ursache für diese Nachfrage sein. Insbesondere für Senioren bedeutet ein solcher Umzug oftmals der Verlust bestehender sozialer Kontakte, auf die sie im Alter tendenziell stärker angewiesen sind.

Wenn Menschen im Alter, wie es in dieser Studie offensichtlich der Fall ist, eine freiwillige Umzugsbereitschaft signalisieren, und aus einer „zu groß gewordenen Wohnung“ in eine kleinere, bedarfsangepasste Wohnung wechseln möchten, sollten Umzugshilfen bereitgestellt werden. Umzugsmöglichkeiten in bedarfsangepasste Wohnformen (barrierefrei, größenangepasst) sowie ein altersgerechtes Wohnumfeld (z.B. mit autofrei erreichbarer Nahversorgung) ohne finanzielle Mehrbelastungen können dabei hilfreich für die Weiterführung eines eigenständigen Lebens sein.

Die Ausweitung des sozialen Wohnungsbaus ist ein unabdingbarer Baustein, wenn mehr bezahlbarer Wohnraum zur Verfügung gestellt werden soll. Lediglich mehr Wohnungen zu bauen oder bauen zu lassen (also die Bautätigkeit an sich zu fördern) reicht nicht, um ausreichend günstigen Wohnraum zu schaffen. Da ein geringes Einkommen aber die Voraussetzung dafür ist, eine Sozialwohnung mieten zu dürfen und viele ältere Menschen in Haushalten mit geringen Einkommen leben, würde eine Ausweitung des sozialgebundenen Wohnungsbestands auch älteren Menschen mit geringen Einkommen zugutekommen (Lenz 2022). Durch die „Wohngeld-plus-Reform“ seit Anfang 2023 profitieren mehr

---

<sup>20</sup> Neunter Altersbericht (2025) S. 106 [Deutscher Bundestag Drucksache 20/14450 --- Neunter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland Alt werden in Deutschland – Vielfalt der Potenziale und Ungleichheit der Teilhabechancen und Stellungnahme der Bundesregierung](#) (Zugriff: 01.02.2025)

Menschen. Sie erhalten durch die Einführung eine dauerhafte Heizkostenkomponente und eine Klimakomponente und somit höhere Leistungen als zuvor (2025: ca. 15% oder 30,00 € monatlich mehr).

Wohneigentum bietet somit nicht nur finanzielle Vorteile, sondern verhindert auch einen erzwungenen Wohnungswechsel. Ob jedoch Wohneigentum gehalten werden kann, ist von der materiellen Situation der Personen abhängig. „In der Altersgruppe der 50- bis 69-Jährigen lebten 2020/2021 von den armutsgefährdeten Personen 35 Prozent, von den Personen mit hohem Einkommen hingegen 78 Prozent im Wohneigentum. In der Altersgruppe ab 70 Jahren lagen die entsprechenden Anteile bei etwa 44 Prozent (armutsgefährdete Personen) beziehungsweise 63 Prozent (Personen mit hohem Einkommen) (Kortmann 2025; Tesch-Römer 2025).“<sup>21</sup>

Hinzuweisen sei an dieser Stelle auch, dass seit 2023 der Träger der Sozialhilfe mit dem „§ 35a SGB XII Aufwendungen für Instandhaltung und Reparatur, Aufwendungen bei Wohnungswechsel, Direktzahlung“<sup>22</sup> Hilfen zur Instandsetzung und Reparatur für Besitzer von Wohneigentum zur Verfügung zu stellen hat, unabhängig davon, ob sich Eigentümer bereits im Sozialhilfe-Leistungsbezug befinden oder nicht.

#### **4.2.2.2 Barrierereduziertes Wohnen**

Mit zunehmendem Alter kann früher oder später die körperliche Funktionalität mehr oder weniger stark beeinträchtigt sein und baulichen Gegebenheiten des Lebensorts zu Barrieren werden, die dann eine selbständige Lebensführung erschweren. Drei Arten von Barrieren beeinträchtigen das selbständige Wohnen bei gesundheitlichen und körperlichen Einschränkungen besonders stark:

- Treppenstufen oder Schwellen beim Zugang zum Haus oder zur Wohnung;
- Treppenstufen und Schwellen innerhalb von Wohnungen;
- zu schmale Türen zu den Sanitärräumen sowie eine zu kleine Bewegungsfläche in den Sanitärräumen (BMVBS 2011).

Mindeststandards des barrierefreien oder barrierereduzierten Wohnens werden deshalb anhand folgender vier Kriterien dargelegt:

- Maximal drei Stufen zum Wohnungseingang,
- keine Stufen im Wohnbereich,

---

<sup>21</sup> Neuter Altersbericht (2025) S. 107 (Zugriff 01.02.2025)

<sup>22</sup> [§ 35a SGB XII Aufwendungen für Instandhaltung und Reparatur, Aufwendungen bei Wohnungswechsel, Direktzahlung](#) (Zugriff: 01.02.2025)

- ausreichende Bewegungsflächen und Türbreiten sowie e
- eine bodengleiche Dusche (ebd.).

Wenn ausreichende Unterstützung oder Pflege gewährleistet und die Wohnung barriere reduziert ist, wenn Menschen also auch bei zunehmenden funktionalen Einschränkungen selbständig („zu Hause“) leben können, steigen u.a. auch die Chancen auf soziale Teilhabe.

Mit steigender Wohndauer im Alter gewinnen oftmals die Wohnung und das Wohnumfeld (die Nachbarschaft, das Quartier, der Kiez, der Stadtteil, das Dorf) eine hohe affektive Bedeutung. Im höheren Lebensalter spielt bei der Bewertung der Wohnsituation oft nicht der bauliche Zustand der Wohnung, sondern die Verbundenheit mit der Wohnung und dem Wohnumfeld eine entscheidende Rolle. Eine lange Wohndauer kann deshalb aufgrund der hohen Wohn- und Ortsgebundenheit selbst bei einer nicht altersgerechten Wohnung und Wohnumgebung mit einer hohen Wohnzufriedenheit einhergehen (Teti et al. 2014; Teti & Hoepflinger 2020).

#### **4.2.2.3 Empfehlungen und Unterstützungsmöglichkeiten**

Wohnungspolitik und -wirtschaft stehen vor großen Herausforderungen: Der Mangel an barrierefreien bezahlbaren und altersgerechten Wohnungen wird in dieser Umfrage deutlich. Es bedarf einer vielfältigen Strategie und die Verzahnung verschiedener Ebenen, um den Herausforderungen gerecht werden zu können: Wohnungsunternehmen und deren Mieter müssen für das Leben und Wohnen im Alter frühzeitig sensibilisiert werden, die Strukturen der Ortschaften und Stadtteile sind zu stärken und Anreize für Umzüge zu fördern z.B. durch Wohnungs-, Häusertausch- oder Wohngemeinschaftsbörsen.

Es wird empfohlen, Wohnungstausch-Modelle oder andere alternative Wohnprojekte zu erproben und deren Entwicklung zu fördern. Insbesondere sind solche Projekte sinnvoll, die die Umzugsbereitschaft älterer Menschen aus Häusern und großen Wohnungen fördern, sodass größerer Wohnraum frei für jüngeren Bevölkerungsgruppen wird. Wohnungstausch-Projekte und weitere Alternativen könnten sich priorisiert an Hochaltrige richten. Die Ergebnisse der Befragung zeigen auf, dass die Umzugsbereitschaft bei einem Großteil der Befragten vorhanden ist.

#### **Unterstützungsmöglichkeiten**

- Person ohne Pflegebedarf: Förderprogramm „Altersgerecht umbauen“ der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)

- Person mit Pflegebedarf (alle Pflegegrade): „§ 40 SGB XI Wohnumfeldverbessernde Maßnahmen“<sup>23</sup> bis zu 4.180 € pro Maßnahme / Wohngemeinschaft bis zu 4 x 4.180 € pro Maßnahmen von seiner Pflegekasse. Grundlage ist das Gutachten des Medizinischen Dienstes. Sollte die Maßnahme kostenintensiver sein, hat unter Beachtung des vorliegenden Gutachtens und der Einkommensgrenzen nach § 85 SGB XII der Träger der Sozialhilfe nach § 64e SGB XII den individuellen Bedarf zu decken

#### **4.2.3 Zuhause bleiben, mit Unterstützung von professionellen Dienstleistern**

Mit 692 Stimmen vertrauen die Befragten aus Kranenburg professionellen Dienstleistern. Sie erhalten beinahe doppelt soviel Zuspruch wie die Unterstützung durch nahe Zu- und Angehörige.

Dabei gelten ambulante Pflegedienste meist als Ergänzung zur oder als Ersatz für Angehörigenpflege. Allerdings bestehen bei ambulanten Pflegediensten zum Teil dramatische Personalengpässe, insbesondere in ländlichen Gebieten (Kutzner & Gerlinger 2018). Dass es in dieser Situation zu Fällen von Unterversorgung sowie zu Ungleichheiten im Zugang kommt, zum Beispiel weil sich Ältere mit niedrigem Bildungsniveau oder anderen Nachteilen weniger gut in den Zugangswegen auskennen, ist wahrscheinlich, aber bislang weitgehend unerforscht.

Die Inanspruchnahme ambulanter Pflegesachleistungen nimmt tendenziell mit steigendem Haushaltseinkommen, Vermögen und Bildungsniveau zu (Englert et al. 2023; Lera et al. 2020) zu. Die sogenannte 24-Stundenpflege ist vor allem eine Versorgungsform höherer Statusgruppen (Räker et al. 2020). Personen mit niedrigeren Einkommen wiederum pflegen ihre Angehörigen häufiger und intensiver selbst (Räker et al. 2020; Wetzstein et al. 2015).

Berichte über ambulante Pflegesituationen bei Pflegebedürftigen, die in Armut leben, legen nahe, dass die durch die Soziale Pflegeversicherung (SPV) finanzierten Pflegesachleistungen häufig nicht ausreichen, zusätzliche Leistungen aber nicht in Anspruch genommen werden (können) und auch die zusätzlichen nicht gedeckten Kosten (z. B. für Hilfsmittel) kaum erbracht werden können. In solchen Fällen ist eine Unter- oder Fehlversorgung wahrscheinlich. Die ohnehin unter Druck stehenden Pflegedienste können die von ihnen wahrgenommenen Lücken beim Bezug von Sozialhilfeleistungen oder in der medizinischen Versorgung bei den von ihnen Versorgten in der Regel nicht bearbeiten (Messer 2019) – weder ist dies ihre Kernqualifikation, noch werden sie dafür bezahlt. In Pflegehaushalten von

---

<sup>23</sup> [Wohnumfeldverbessernde Maßnahmen - GKV-Spitzenverband](#) (Zugriff 01.01.2025)

Menschen mit niedrigem Sozioökonomischen Status (SES) wird seltener Pflegeberatung in Anspruch genommen als in Pflegehaushalten von Menschen mit höherem SES. In Pflegehaushalten von Menschen mit niedrigem SES muss ein deutlich höherer Teil des Haushaltseinkommens für Pflege aufgewendet werden als in Pflegehaushalten von Menschen mit höherem SES. Darüber hinaus werden Menschen mit niedrigem SES durchschnittlich niedrigere Pflegegrade bewilligt (Hielscher et al. 2017). Pflegebedürftigkeit verschärft für diese Gruppen also das Armutrisiko und das Risiko für Unterversorgung. Ein sehr geringer Teil derer, die zu Hause gepflegt werden, nimmt Hilfe zur Pflege (SGB XII) in Anspruch. Diese Zahlen könnten von der Gemeindeverwaltung Kranenburg in Erfahrung gebracht werden. Im Pflegedienst Monika Pullich beziehen von derzeit 149 Kunden lediglich drei Nutzer von Hilfe zur Pflege nach §§ 61 ff. SGB XII.

Insbesondere Menschen in Armut tendieren oftmals dazu, vorrangig das gesamte Pflegegeld der Pflegekasse in Anspruch zu nehmen, um damit die bescheidenen Einkünfte oder Leistungen der Sozialhilfe aufzustocken. Manche hinterlegen das Pflegegeld oftmals als Notgroschen „für schlechte Zeiten oder für die Erben“ aufs Sparbuch.

Migrationsspezifische Angebote werden von den wenigsten Pflegediensten vorgehalten. Zudem bemängeln viele Nutzer die hohe Personalfuktuation oder auch die schnellen Änderungen hinsichtlich der Einsatzzeiten.

In Kranenburg ist der Pflegedienst (PD) „mobiles Pflegeteam Monika Pullich“<sup>24</sup> ansässig. In einem Telefoninterview (04.03.2025) gab die Inhaberin Monika Pullich folgende Informationen zur aktuellen Situation:

- „Land unter“ (Tariftreue bei fehlender Refinanzierung, überbordende Bürokratie, schwierige Personalakquise, Grippewelle, zwei Pflegedienste in Kleve, u.a. PD Schwalger, im Konkurs, ...)
- 24 Mitarbeitende pflegen 149 Patienten (3 mit Ansprüchen auf Hilfe zur Pflege SGB XII)
- Es gibt keine Warteliste für Neuaufnahmen, man habe bei über 100 Wartende das Führen der Liste eingestellt
- Es würden nur noch Akutfälle aufgenommen
- Sie pflegen acht Patienten, die auf einen Heimplatz warten (besondere Probleme haben die pflegenden Angehörigen, die neben der Übernahme der Pflege ihre eigenen Arbeitszeiten reduzieren müssen, es gibt große Probleme mit der Umsetzung der Angehörigenpflegezeit, oftmals stellen sich auch die Arbeitgeber quer)

---

<sup>24</sup> [ambulanter Pflegedienst - Startseite](#) (Zugriff: 01.02.2025)

- Es gibt keine Unterstützung vom Kreis, keine Gesundheitskonferenz
- Es gibt zu wenig Wertschätzung (hier könnte die Gemeinde Kranenburg ein Zeichen setzen und z.B. Sondergenehmigungen beim Parken in der Karnevalszeit vergeben)
- ...

In Kranenburg bietet der der Inhaber Herr Reinhard Frerick<sup>25</sup> (Sitz des Unternehmens ist Kleve, Lindenallee) als Betreuungsdienst „RFM-Sozialdienstleistungen GmbH“ Leistungen zur Unterstützung im Alltag (meist hauswirtschaftliche Hilfen) an. In einem Telefoninterview (04.03.2025) bezeichnet er die aktuelle Situation folgendermaßen:

- „dramatisch und hektisch“
- Nutzer der Angebote fühlen sich häufig einsam (einige sagen ihm mit Sorge: „Einsamkeit macht krank und führt zum frühzeitigen Tod“)
- Derzeit unterstützen ca. 60 Mitarbeitende ca. 600 Kunden im Nordkreis Kleve, ca. 30 davon leben in Kranenburg
- Alltagsunterstützung kostet derzeit 36 €/h inklusive der Fahrtkosten, d.h., dass es sich für ihn kaum lohne, weit ins ländliche Gebiet zu fahren (Mitarbeitende können Firmenautos nutzen oder mit eigenem eine Fahrtkostenpauschale (PKW 0,30 €/gefahrenen km) erhalten, der Stundenlohn liege bei 15,50 €/h)
- Potenzielle Mitarbeiter arbeiten häufig bei ihm im Nebenerwerb, während sie im Hauptberuf oftmals einer Pflgetätigkeit nachgehen würden. Andere werden von den Jobcentern (oft ü50) oder Integrationsfachdiensten (Menschen mit Beeinträchtigungen) vermittelt (erhalten zuweilen Lohnkostenzuschüsse)

Angebote zur Unterstützung im Alltag werden meist von nichtqualifizierten Helfern ehrenamtlich oder sozialversicherungspflichtig unter Anleitung einer Fachkraft übernommen. Sie können als Einzel- oder Gruppenleistung (wie Tagesmuttermodell in der Jugendhilfe) an mehrere Personen erbracht werden. Diese Angebote umfassen Leistungen bspw. Die Bewältigung psychosozialer Problemlagen oder Gefährdungen, Orientierung, Tagesstrukturierung, Kommunikation, Aufrechterhaltung sozialer Kontakte, bedürfnisgerechte Beschäftigungen im Alltag, Maßnahmen zur kognitiven Aktivierung, die Entwicklung und Aufrechterhaltung einer Tagesstruktur, Unterstützungsleistungen zur Einhaltung eines Tag-/Nacht-Rhythmus, Unterstützung bei der räumlichen Orientierung, Unterstützung bei Hobby und Spiel, z. B. beim Musik hören, Zeitung lesen, Betrachten von Fotoalben, Gesellschaftsspiele spielen, Spaziergänge in der näheren Umgebung, Ermöglichung des Besuchs von Verwandten und Bekannten, Besuchsdienste, Begleitung zum Friedhof oder zum Gottesdienst. , Winter- und Gartenarbeiten,

---

<sup>25</sup> [RFM-Sozialdienstleistungen GmbH - Über UNS!](#) (Zugriff 052.03.2025)

haushaltsnahe Dienstleistungen wie kleine handwerkliche Arbeiten, Hauswirtschaftliche Tätigkeiten, bei Umzügen, Urlaubvertretungen, ... .

#### 4.2.3.1 Empfehlungen

Aufgrund der UN-BRK-Leitlinie sollte insbesondere der „Auf- und Ausbau der Angebote zur Unterstützung im Alltag“<sup>26</sup>, d.h. Unterstützungssysteme, Unterstützungsdienste, Unterstützer als eine zentrale Forderung betrachtet werden. Während die Kapazitäten bei Pflegediensten- und Einrichtungen stagnieren, sollten diese Angebote aktiv und systematisch ausgebaut werden. Insbesondere auch die Nachbarschaftshilfe, die eher der informellen Unterstützung zuzuordnen wäre.

Empfohlen wird der systematische Auf- und Ausbau der Unterstützungssysteme:

- Unterstützungsdienste unterstützen Betroffene und pflegende Angehörige
- Unterstützungsdienste werden vom Kreis Kleve verantwortet (Anerkennung, Überprüfung, ...) <sup>27</sup>
- Stärkung des Angebotsausbaus insbesondere bei der „Nachbarschaftshilfe“ (zählt nicht zu den professionellen Diensten!) - (Anreize wurden im SGB XI gestärkt: monatlich 131 € Entlastungsbetrag + jährlich 3539 € Entlastungsbudget + monatliches Pflegegeld nach Pflegegrad (PG 2 347 € / PG 3 599 € / PG 4 800 € / PG 5 990 € + *bis monatlich zu 50% des ambulanten Sachleistungsbetrags* + „*bis zu 50% des teilstationären Sachleistungsbetrags – Planung 2025*“<sup>28</sup>), Nachbarn können als „pflegende Angehörige“ die Sicherungsleistungen wie Renten, Unfall- oder Arbeitslosenversicherungsprivilegien erhalten und sollten ggf. durch Flyer, Beratung, ... akquiriert oder animiert werden. Wehrmutstropfen: fehlende Kontrolle des „Nachbarn“, insbesondere in Anbetracht der oftmals sehr vulnerablen Personengruppe der Hochaltrigen mit Vermögen (Geld, Haus, Schmuck, ...) – Angebote sollten eine stärkere Anleitung durch / Vernetzung mit Fachkräften erhalten.
- Stärkung des Angebotsausbaus und der (digitalen) Präsenz dieser Dienste insgesamt (derzeit nur drei Anbieter im Untersuchungsraum)<sup>29</sup>- hier sei auf die Zusammenarbeit mit dem Kreis Kleve hingewiesen. Dieser könnte die vorhandenen Dienste stärker fördern, seine Webseite barrierefreier gestalten, Qualifizierungen für Unterstützer und insgesamt die „§ 45c SGB XI

---

<sup>26</sup> [Entlastungsleistungen: Pflegeportal Kreis Kleve](#) (Zugriff: 01.01.2025)

<sup>27</sup> [SGV Inhalt : Verordnung über die Anerkennung von Angeboten zur Unterstützung im Alltag und Förderung der Weiterentwicklung der Versorgungsstruktur in Nordrhein-Westfalen \(Anerkennungs- und Förderungsverordnung – AnFöVO\) | RECHT.NRW.DE](#) (Zugriff: 01.01.2025)

<sup>28</sup> [Entwurf eines Gesetzes zur Stärkung der Pflegekompetenz](#) (Zugriff: 01.01.2025)

<sup>29</sup> [Angebotsfinder | PfAD.uia](#) (Zugriff: 01.01.2025)

Förderung der Weiterentwicklung von Versorgungsstrukturen und des Ehrenamts<sup>30</sup> stärker fördern, usw.

- Intensivere Akquise und Qualifizierung „ehrenamtlicher oder sozialversicherungspflichtiger Helfer“ mit Transferleistungsbezug<sup>31</sup> (Zusammenarbeit der Verwaltungen)
  - Sozialamt § 11 f. SGB XII (z.B. Bezieher von Hzl, Grundsicherung, ...)
  - Jobcenter § 16 d SGB II, ...)
  - Ausländerbehörde § 5 AsylbLG
  - Träger der Eingliederungshilfe § 106 SGB IX

Diese Kostenträger sind untereinander sowie mit der „Pflege (SGB XI, SGB XII) sektorenverbindend zu vernetzten.

#### **4.2.4 Zuhause bleiben: Wohnen mit Unterstützung von Verwandten, Nachbarn und Bekannten**

Mit 357 Stimmen möchte die zweithöchste Anzahl der Befragten „in der eigenen Häuslichkeit“ ihn gewohnter Umgebung verbleiben und dabei auf die Unterstützung von informellen Helfern wie Verwandten, Nachbarn und Bekannten bauen.

Änderungen der Pflegeversicherung SGB XI werden diesen Trend weiterhin bestärken (insbesondere die Nachbarschaftshilfe - siehe vorherige Ausführungen). Seit 2017 leistet sie, neben den körperbezogenen Pflegeleistungen und hauswirtschaftlichen Hilfen, auch pflegerische Betreuungsleistungen für körper-, kognitiv-, psychisch beeinträchtigte Personen und unterstützt sie bei besonderen Verhaltensweisen und psychische Problemlagen, bei der Selbstversorgung, der Bewältigung von und selbständiger Umgang mit krankheits- oder therapiebedingten Anforderungen und Belastungen sowie Gestaltung des Alltagslebens und der sozialen Kontakte.<sup>32</sup>

Obschon der reine Bezug des Pflegegeldes nicht unbedingt auf eine bestimmte Anzahl von „pflegenden Angehörigen“<sup>33</sup> hinweisen kann, so darf dennoch bei der Inanspruchnahme des Pflegegeldes von 63 %

---

<sup>30</sup> [§ 45c SGB XI Förderung der Weiterentwicklung der Versorgungsstrukturen und des Ehrenamts.](#) (Zugriff: 01.01.2025)

<sup>31</sup> Siehe Referentenentwurf zur Bürgergeldreform Drucksache 20/4360 (09.11.2022); Weisung der Bundesagentur für Arbeit [Weisung 202410008 vom 23.10.2024](#) (Zugriff: 18.01.2025), CDU-Wahlprogramm „Agenda 2030“ [Agenda-2030 mit Thomé Hervorhebungen.pdf](#) (Zugriff: 17.01.2025)

<sup>32</sup> § 36 SGB XI

<sup>33</sup> Neunter Altersbericht 2025, S. 27 „**Angehörigenpflege in Zahlen:** Für die Menschen, die von Angehörigen gepflegt werden, gab es im Jahr 2017 schätzungsweise 2,47 Millionen Hauptpflegepersonen. Insgesamt gibt es doppelt so viele pflegende Angehörige (Rothgang et al. 2017, zitiert nach Rothgang & Müller 2018: 113). Etwa 70 Prozent der pflegenden Angehörigen sind Frauen und etwa die Hälfte (51,7 %) ist zwischen 50 und 69 Jahren alt, weitere 33,9 Prozent sind 70 Jahre und älter (Büscher et al. 2023; Rothgang & Müller 2018). Obwohl der Anteil pflegender Männer in den letzten Jahren angestiegen ist, pflegen

(Pflegebedarfsplan 2022) von einer hohen Bereitschaft informell Helfender wie Verwandte, Nachbarn und Bekannte ausgegangen werden. Angesichts des bereits akuten Personalmangels in der professionellen Pflege übernehmen sie eine bedeutende Funktion in Pflege, Betreuung und Hauswirtschaft ein. Im Wesentlichen engagieren sich Ehepartner und Kinder der Betroffenen. Frauen übernehmen dabei meist die Rolle der pflegenden Angehörigen. Sie leisten weitgehend die Hauptlast der häuslichen/familiären Hilfe. Männer hingegen übernehmen meist erst im hohen Alter pflegerische Leistungen (in der Regel die Pflege der Ehepartnerin) und tragen deutlich später als Frauen Verantwortung in diesem Bereich.

Im Hinblick auf die zunehmende Deinstitutionalisierung sollten die dadurch eingesparten Mittel umgehend in den Auf- und Ausbau informelle Unterstützungssysteme eingebracht werden. Steigende Bedarfe können nur über diesen Weg gedeckt werden.

#### **4.2.4.1 Empfehlungen**

Wie die Gemeinde Kranenburg zum Auf- und Ausbau gemeindenaher niedrigschwelliger Unterstützungssysteme beitragen könnte:

##### 1. Gute Beratung und Unterstützung der informellen Helfer durch

- Einsatz der kostenlosen Pflegeberatung nach § 7a SGB XI (Mitarbeiter der Pflegekasse, der eine zugehende, kontinuierliche Beratung mit Versorgungsplanung zu garantieren hat, in der alle für den Fall notwendigen bundes- und landesrechtlichen Leistungen zusammengeführt und alle notwendigen Leistungserbringer organisiert werden. Anspruch haben Pflegebedürftigen ab Antragstellung)<sup>34</sup>
- Rehabilitationsleistungen für pflegende Angehörige § 42a SGB XI
- Leistungen zur sozialen Sicherung § 44 SGB XI (Beiträge Rente, Arbeitslosigkeit, Unfall)
- Leistungen bei Pflegezeit und kurzzeitiger Arbeitsverhinderung § 44a SGB XI
- Pflegekurse für Angehörige und ehrenamtliche Pflegepersonen
- Wertschätzungskultur des Ehrenamts in und durch die Gemeinde Kranenburg
- Hilfen gegen Einsamkeit
- Umfangreiche Informationen über Unterstützungsmöglichkeiten

---

Frauen nach wie vor sowohl öfter als auch zeitintensiver als Männer (Bohnet-Joschko & Bidenko 2022; DAK 2015; Rothgang et al. 2017). (Zugriff 01.01.2025)

<sup>34</sup> [Pflegeberatung nach § 7a SGB XI - GKV-Spitzenverband](#) (Zugriff: 01.01.2025)

## 2. Aufbau und Stärkung nachbarschaftlicher Versorgungsnetzwerke (sorgende Gemeinschaften)

Das Konzept der sorgenden Gemeinschaften versteht sich als Orte, in denen die Menschen in einer Nachbarschaft ein auf gegenseitige Hilfe und Unterstützung verpflichtetes Zusammenleben gestalten. Ziel ist es, konkrete Aufgaben des Zusammenlebens dort zu übernehmen, wo familiäre als auch nachbarschaftliche Strukturen die gegenseitige Hilfe und Unterstützung nicht mehr in gewohnter Weise wahrnehmen können.

- Die Wohnumgebung wird in Befragung meistens positiv bewertet, was die Bedeutung des sozialen Umfelds der individuellen Wohneinheit unterstreicht
- Dass die Nachbarschaften sehr positiv bewertet werden, ist ein guter Ausgangspunkt, um sie strukturierter zu betrachten und Konzepte wie die Nachbarschaftshilfe, die sorgenden Gemeinschaften oder andere Quartiersansätze zu erproben.
- Förderlich für die Stärkung nachbarschaftlicher Netzwerke wäre die Quartiersentwicklung unter Bürgerbeteiligung (Förderung der sozialen Teilhabe und Mitverantwortung, soziale und gesellschaftliche Einbindung, aktive Partizipation, Vermeidung von Einsamkeit, ...).

### 4.2.5 Wohnen in Wohngemeinschaften

Bei einer langen Wohndauer sinkt normalerweise die Bereitschaft zum Umzug, da ein großes Gefühl von Verbundenheit und Vertrautheit mit dem jeweiligen Wohnraum, ausgeprägte nachbarschaftliche Beziehungen oder eine hohe Identifikation mit dem Wohnquartier bestehen. Der Umzug im Alter birgt ein ganzes Bündel an Motiven wie ein fehlendes lokales Versorgungsangebot oder eine nicht altengerechte oder zu große Wohnung. Die Auseinandersetzung mit der Frage des Umzugs in eine Wohngemeinschaft sollte bereits im Alter von 50 bis 60 Jahren erfolgen, denn der Umzug im hohen Alter wird oftmals als schwerer und als Zeichen empfunden, nicht mehr selbständig oder fit genug zu sein.

Wohngemeinschaften bieten nicht nur finanzielle Vorteile, sondern fördern auch soziale Interaktionen und Gemeinschaftsgefühle. In einer WG lebt man mit anderen zusammen, vielleicht mit langjährigen Kegelfreunden, teilt den Alltag und kann durch die Gemeinschaft Unterstützung und neue Freundschaften finden.

Der Umfrage zur Folge können sich mehr als ein Drittel der Befragten das Wohnen in einer Seniorenwohngemeinschaft, bestenfalls am jetzigen Wohnort vorstellen.

Umzug in eine Seniorenwohngemeinschaft	352
▪ <i>davon im jetzigen Ortsteil</i>	258
▪ <i>davon in einem anderen Ortsteil</i>	94

Gemeinschaftliche Wohnformen leisten einen Beitrag zur kommunalen Daseinsvorsorge. Sie fördern die Entstehung von sorgenden Gemeinschaften und schaffen inklusive generationengerechte Lebensräume. Mit 258 Stimmen wünschen sich die Befragten eine Seniorenwohngemeinschaft am derzeitigen Wohnort, um weiterhin Teil ihrer bestehenden Netzwerke zu Familienmitgliedern, Nachbarn oder Freunden und Vereinen bleiben zu können.

#### **4.2.5.1 Empfehlungen**

Wohngemeinschaften sollten über den Zugang zur notwendigen Infrastruktur verfügen z.B. Quartierscafés, Beratungsstellen, Pflege-, Assistenz- und Betreuungsleistungen. Projekte Gemeinschaftlichen Wohnens plus entstehen häufig in professioneller Trägerschaft von Genossenschaften oder kommunalen Wohnungsunternehmen, zunehmend auch auf Initiative von Kommunalverwaltungen, Wohnprojekten und lokalen Stiftungen.

Der Trend geht hin zu keinen gemeinschaftlichen Wohnformen. Rechtlich unterscheiden sich selbstbestimmte Wohngemeinschaft, die unter der Regie der dort lebenden Bewohner geführt bzw. oftmals von pflegenden Angehörigen unterstützt. Hinzu treten anbieterorganisierte Wohngemeinschaften, in denen Anbieter oftmals gleichzeitig Vermieter und Leistungserbringer von Hilfen sind. Beide Varianten unterliegen dem „Wohn- und Betreuungsgesetz WTG-NWR“<sup>35</sup>, wobei selbstorganisierte Wohngemeinschaften meist nur meldepflichtig sind. Anbieterorganisierte Wohngemeinschaften hingegen unterliegen den strengeren Kontrollen der hiesigen Heimaufsicht und zudem dem „Wohn- und Betreuungsvertragsgesetz WBVG“<sup>36</sup> mit strengen Regeln als Verbraucherschutzgesetz.

In Wohngemeinschaften stehen den Bewohnern ein persönlich genutzter Wohnraum und die zusätzliche Nutzung von Gemeinschaftswohnräumlichkeiten zur Verfügung. Sie unterscheiden sich auch danach, ob der Vermieter selber Bewohner der Wohngruppe ist und die restlichen Räume vermietet oder die Bewohnerschaft ein gemeinsames Objekt kauft oder anmietet. Wohngemeinschaften sind insbesondere dann auch für die Gemeinde Kranenburg interessant, wenn in diesen Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen leben und sich gegenseitig unterstützen. Diese Konzepte sehen i.d.R. vor, dass, auf der Basis eines Vertrages, die nichtbeeinträchtigten Bewohner (z.B. Studierende) dort keine Miete zahlen und dafür entsprechend der genutzten qm<sup>2</sup> Wohnfläche ihre beeinträchtigten Mitbewohner, ggf.

---

<sup>35</sup> [SGV Inhalt : Wohn- und Teilhabegesetz \(WTG\) | RECHT.NRW.DE](#) (Zugriff 01.03.2025)

<sup>36</sup> [WBVG Wohn- und Betreuungsvertragsgesetz](#) (Zugriff 01.03.2025)

auch als „pflegende Angehörige“, stundenweise unterstützen (z.B. 15 qm<sup>2</sup> = 15 Stunden Unterstützung).

Fördermöglichkeiten:

- jede Wohngemeinschaft ist sozusagen ein kleines Unternehmen mit eigener Rechtsform (es gibt unterschiedliche Fördermöglichkeiten z.B. Deutsches Hilfswerk, KDA, Aktion Mensch, Gründungszuschüsse<sup>37</sup> u.v.m.
- Pflegekasse: § 38a SGB XI Wohngruppenzuschlag: 224 € / monatlich ab Pflegegrad 1
- Pflegekasse: § 40 SGB XI Wohnraumanpassung: max. 4 x 4.180 = 16:720 € pro Maßnahme
- Pflegekasse: § 45e SGB XI Anschubfinanzierung zur Gründung von ambulant betreuten Wohngruppen (aktuelle Förderung Anfang 2025: max. 10.000 € / für 2025 geplant: max. 2.613 pro Person / 10.452 € pro Wohngruppe /// bei anbieterverantworteten Wohngruppen 450 € ab Pflegegrad 2)

#### 4.2.6 Wohnen ist Pflegefamilien / Gastfamilie<sup>38</sup>

Diese stellen eine neue und für viele noch unbekanntere Variante der Unterstützungsstrukturen dar. Oftmals sind Pflegefamilien aus dem Rechtskreis der Jugendhilfe bekannt. Seit ca. fünf Jahren gibt es sie auch für volljährige Betroffene. Bei gesundheitlichen Einbußen und funktionalen Einschränkungen und daraus folgend zunehmendem Unterstützungs- und Hilfebedarf ist das Leben in Pflegefamilie eine gemeindenahere Form des Wohnens im Alter. Gastgeber sind Personen außerhalb der Herkunftsfamilie, die bestimmte Eignungsvoraussetzungen des § 44 SGB VIII mitbringen. Diese Wohnform eignet sich u.a. für Personen, die zu schwach sind für ein Wohnen in der eigenen Häuslichkeit. Der Ansprechpartner ist der Träger der Eingliederungshilfe gem. § 80 SGB IX.

## 5. Mobilität und Verkehr

Die **Mobilität** im Alter zählt zu den wichtigsten Bedingungen für gesellschaftliche Teilhabe, sozialem Austausch und auch oder gerade auch Zeiten der digitalen Transformation. Wenn sich Menschen an einem Ort treffen, hat das immer auch mit Mobilität zu tun. Mobilität trägt zur Lebenszufriedenheit und zum Wohlbefinden bei, ist insbesondere in den dezentral gelegenen Ortschaften für viele der Befragten überlebenswichtig z.B. für den wöchentlichen Einkauf oder den Arztbesuch.

---

<sup>37</sup> [Fördermittelberatung | Wirtschaftsförderung Kreis Kleve](#) (Zugriff: 01.02.2025)

<sup>38</sup> BaGUES [Microsoft Word - Orientierungshilfe Pflegefamilien final.docx](#) (Zugriff: 01.02.2025)

Je älter Menschen werden, je mehr reduziert sich der Aktivitätsradius. Ab dem fünften Lebensjahrzehnt sinkt mit zunehmendem Lebensalter die durchschnittliche Wegeanzahl pro Tag, bleibt allerdings in einem Rahmen zwischen 3,5 Wegen am Tag (Männer zwischen 65 und 74 Jahren) und 2,6 Wegen am Tag (Frauen ab 85 Jahren). Die im Mittel zurückgelegte Tagesstrecke beträgt 17 km für Männer und 13 km für Frauen in der Altersgruppe zwischen 65 und 74 Jahren, für Männer ab 85 Jahren nur noch 10 km und für gleichaltrige Frauen 6 km (Teti & Giesel 2024). Ältere Menschen sind also tendenziell seltener unterwegs und legen vor allem geringere Distanzen zurück als jüngere Menschen. Dabei macht sich der Übergang in den Ruhestand zunächst nur wenig bemerkbar, erst etwa ab der Mitte des achten Lebensjahrzehnts legen ältere Menschen durchschnittlich deutlich weniger und deutlich kürzere Wege zurück als jüngere Menschen.

Ältere Menschen legen oftmals im hohen Anteil ihre Wegstrecken zu Fuß zurück, fahren sie noch ein Auto, so erleben sie die Aufgabe des Autofahrens als starken Einschnitt, insbesondere im ländlichen Raum. Ältere einkommensschwache Menschen haben tendenziell weniger Möglichkeiten z.B. auf Taxifahren, Angebote von Reiseunternehmen oder Fahrdienste durch Freunde und Angehörige zurückzugreifen.

Die individuelle Mobilität ist auch abhängig vom gesundheitlichen Zustand sowie von den eigenen wirtschaftlichen Verhältnissen abhängig. Benachteiligungen bei der Mobilität können sich umgekehrt negativ auf die persönliche Gesundheit oder auf den durch Professionelle oder Zu- und Angehörige zu erbringenden Unterstützungs- und Betreuungsaufwand auswirken und das Gefühl der Einsamkeit stärken.

Frage 8: Welche Verkehrsmöglichkeiten nutzen Sie hauptsächlich für alltägliche Erledigungen?

	Zu Fuß	Fahrrad	Bürgerbus	ÖPNV	Auto	Angehörige
<b>Frasselt</b>	7	19	1	0	53	13
<b>Grafwegen</b>	1	1	0	0	6	2
<b>Kranenburg</b>	206	193	2	20	306	62
<b>Mehr</b>	14	27	3	1	59	11
<b>Niel</b>	1	9	1	0	18	2
<b>Nütterden</b>	86	119	5	18	252	65
<b>Schottheide</b>	12	18	2	2	58	14
<b>Wylar</b>	14	24	0	1	46	11
<b>Zyfflich</b>	9	19	9	1	40	6

Der für die Alltagsmobilität relevante **öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV)** ist in der Gemeinde Kranenburg begrenzt. Lediglich 20 Befragte aus Kranenburg und 18 aus Nütterden nutzen diese Möglichkeit. Vielfach wird bei den Anregungen und Wünschen von langen Fahrtzeiten, ungünstigen Verbindungen oder Totalausfällen an den Wochenenden oder in der Ferienzeit berichtet.

„Grundsätzlich haben Kreise, Städte und Gemeinden die Aufgabe, insbesondere für sozial benachteiligte ältere Menschen individuelle Mobilitätschancen vorzuhalten und der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) barrierearm auszubauen. Ein barrierearmer Zugang zum ÖPNV beinhaltet Rampen, Aufzüge und rollstuhlgerechte Haltestellen für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen und Behinderungen. Ein barrierearmer Zugang zu öffentlichen Ressourcen gilt als Grundrecht (UN-Behindertenkonvention); demnach muss es auch Menschen mit physischen oder psychischen Einschränkungen ermöglicht werden, ÖPNV-Angebote gleichwertig nutzen zu können (Rößler et al. 2022). Dies ist aktuell trotz gegenwärtiger Verbesserungen im ÖPNV-Netz (Verfügbarkeit analoger und digitaler Fahrpläne, Fahrstühle, Neigetechniken in Zügen und Bussen, Ein- und Ausstiegsrampen) noch nicht durchgehend gegeben (Lübke et al. 2021). Um zukünftig gerechte Nutzungschancen der ÖPNV-Angebote auch im Alter sicherzustellen, müssen die Bedarfe dieser Nutzergruppe frühzeitig in die Entwicklung eingebracht und verkehrstechnisch und politisch konsequent verfolgt werden (Böckler & Musialik 2022; Cirkel & Juchelka 2007).“<sup>39</sup>

Altersbedingte gesundheitliche Beeinträchtigungen können die Mobilität älterer Bürger erheblich beeinträchtigen. Mobil zu sein bedarf individueller Fähigkeiten wie körperliche (physisch und psychisch) Beweglichkeit, um Fahrzeuge steuern oder sich zu Fuß fortbewegen zu können oder Hilfsmittel zu nutzen. Zum anderen spielt das Angebot an öffentlichen und privaten Infrastrukturen und Fortbewegungsmöglichkeiten eine zentrale Rolle für die außerhäusliche Mobilität (Verhältnisebene). Aufgrund spezifischer Bedingungen in ländlichen Räumen Kranenburgs, insbesondere der oft größeren Distanzen zu grundlegenden Versorgungs- und Dienstleistungseinrichtungen, ist das **Auto**, ob selbstgesteuert oder von anderen z.B. Ehepartner oder Familienangehöriger, mit großem Abstand das wichtigste Fortbewegungsmittel. Aus den Anregungen und Wünschen lassen sich die Sorgen der Befragten ableiten, was wohl geschehen würde, wenn sie kein Auto mehr führen können.

Vorwiegend in Zyfflich nutzen 11% der Befragten den **Bürgerbus** eine Alternative zum ÖPNV (1%). Das „Düffel-Mobil“<sup>40</sup> fährt dauerhaft nur auf Anruf (Anmeldung: montags von 08:00 bis 19:30 Uhr). Fahrten

---

<sup>39</sup> Empfehlung aus dem Neunten Altersbericht S. 111 zur Verbesserung der Mobilität im Alter  
Links als Anregung: Rheinisch-Bergischer Kreis: Mobilitätskonzept. Link: <https://www.rbk-direkt.de/mobilitaetskonzept.aspx>;  
Rheinisch-Bergischer Kreis: Mobilität. Link: <https://www.rbk-direkt.de/uebersicht-mobilitaet.aspx>; Zukunftsnetz Mobilität  
Nordrhein-Westfalen, eine Initiative des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen  
(MUNV NRW). Link: <https://www.zukunftsnetz-mobilitaet.nrw.de/> (Zugriff: 01.02.2025)

<sup>40</sup> Fahrplan Linien- und Haltestellenplan Düffel-Mobil“: [Linienplan2016.pdf](#) (Zugriff 01.02.2025)

zwischen 07:00 bis 08:00 Uhr sind am Tag zuvor zu buchen.<sup>41</sup> In den Bürgerbus-Vereinen engagieren sich Ehrenamtliche (aktuelle wird gesucht) für den öffentlichen Nahverkehr. Dort, wo ein regelmäßiger Linienverkehr meist aus wirtschaftlichen Gründen nicht tragbar ist, sichern sie die Vielfalt der Verkehrsangebote. Getragen und finanziert werden die einzelnen Bürgerbusprojekte durch die jeweilige Kommune, ein betreuendes Verkehrsunternehmen und das Verkehrsministerium des Landes Nordrhein-Westfalen.

**Mitfahrbänke** sind derzeit in Kranenburg nicht zu finden. Dabei handelt es sich um normale Bänke am Straßenrand, die als Treffpunkt für spontane Fahrgemeinschaften dienen. An den Bänken befinden sich Richtungsschilder, mit denen angegeben werden kann, in welche Richtung die Fahrt gehen soll oder ob lediglich eine Pause eingelegt wird.

**Fahrdienst zum Arzt oder zur sozialen Teilhabe für gehbeeinträchtigte Menschen** zu Arztpraxen oder Krankenhäusern können Kassenpatienten von der Kasse bezahlt bekommen, wenn die Fahrt medizinisch notwendig ist. Dafür ist eine vorherige Verordnung bzw. ein Rezept des zuständigen Arztes notwendig. Liegt die entsprechende ärztliche Verordnung vor, kann ein Krankentransportwagen unter der deutschlandweit einheitlichen Telefonnummer 19222 bestellt werden. Der Kreis Kleve hält einen speziellen Behindertenfahrdienst flächendeckend vor.

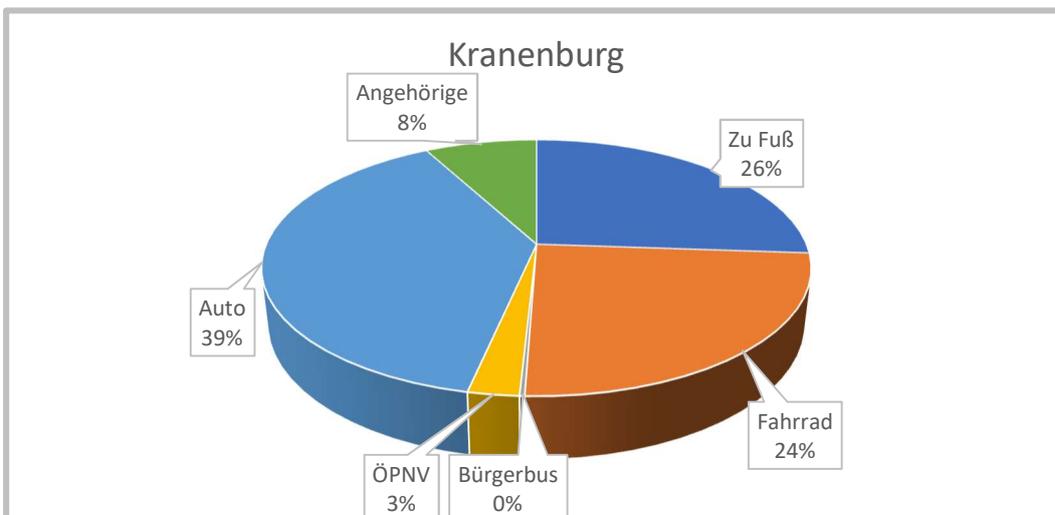
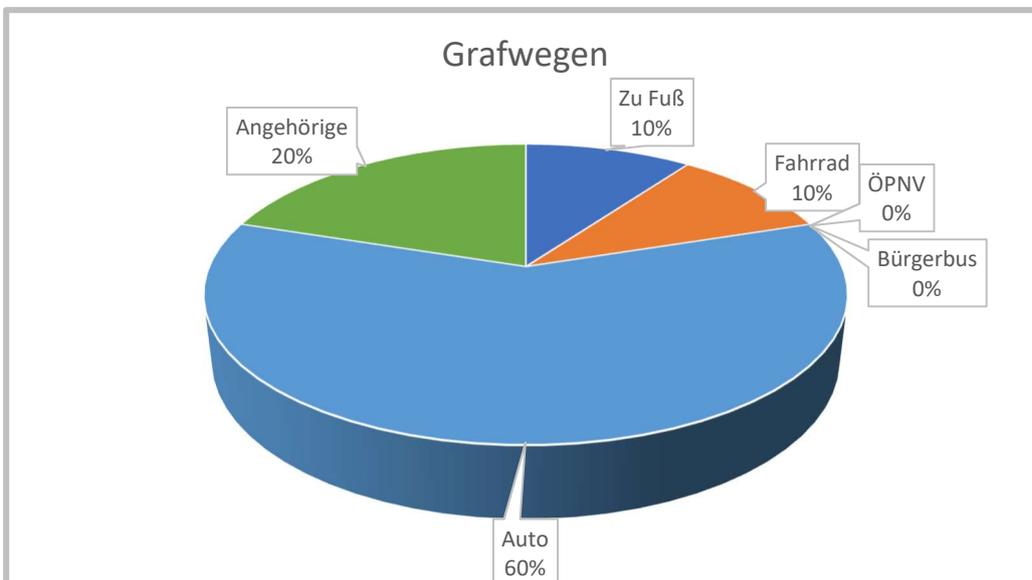
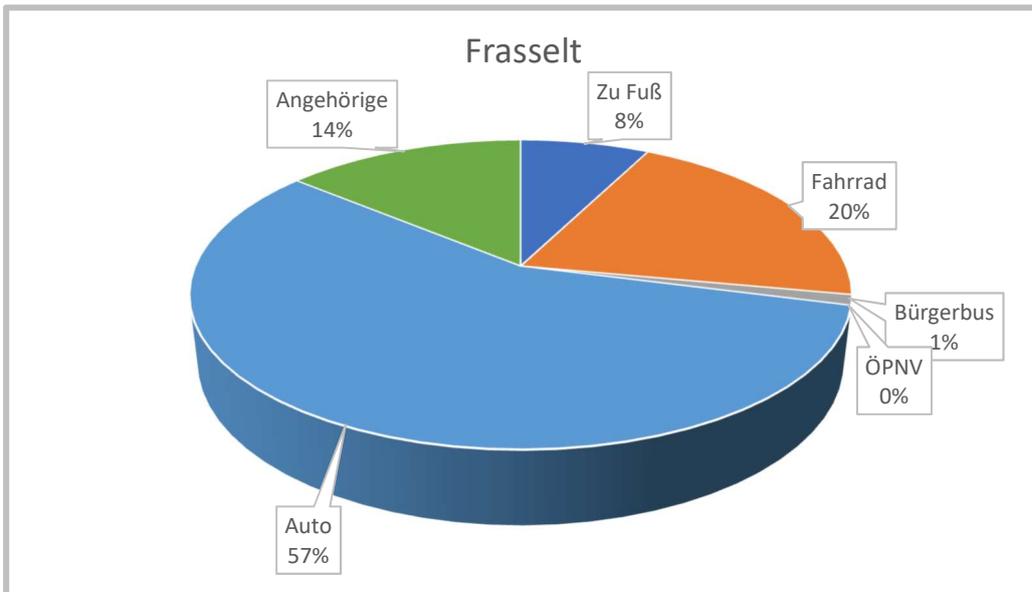
**Pedelec- oder E-Bike-Trainings** Viele Befragte sind mit dem Fahrrad unterwegs, vermutlich auch viele mit einem elektrischen Rad. Dank des Hilfsantriebs können die Vorteile des Fahrradfahrens ganz entspannt genießen und Beeinträchtigungen oder Fitnessdefizite kompensiert werden. Trotz der gewonnenen Mobilität eines Einzelnen, fordern sie trotz vorhandenem Elektroantrieb auch körperlichen Einsatz. Das Training kann für mehr Sicherheit und Geschick im Straßenverkehr sorgen. Die Gemeinde Kranenburg bot 2024 gemeinsam mit der Polizei NRW Kleve ein Training an. Für das Jahr 2025 ist ein erneuter Termin (noch) nicht einsehbar.<sup>42</sup>

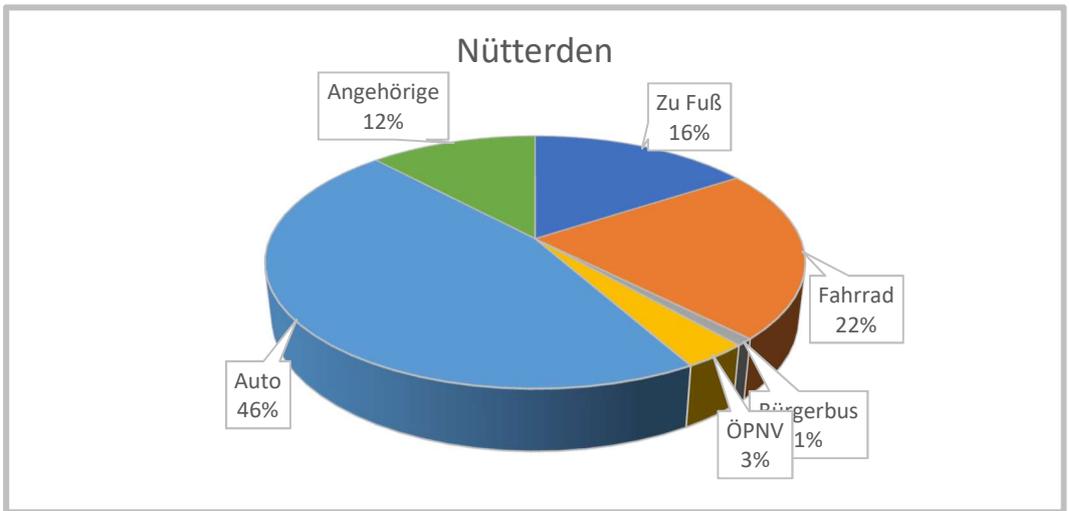
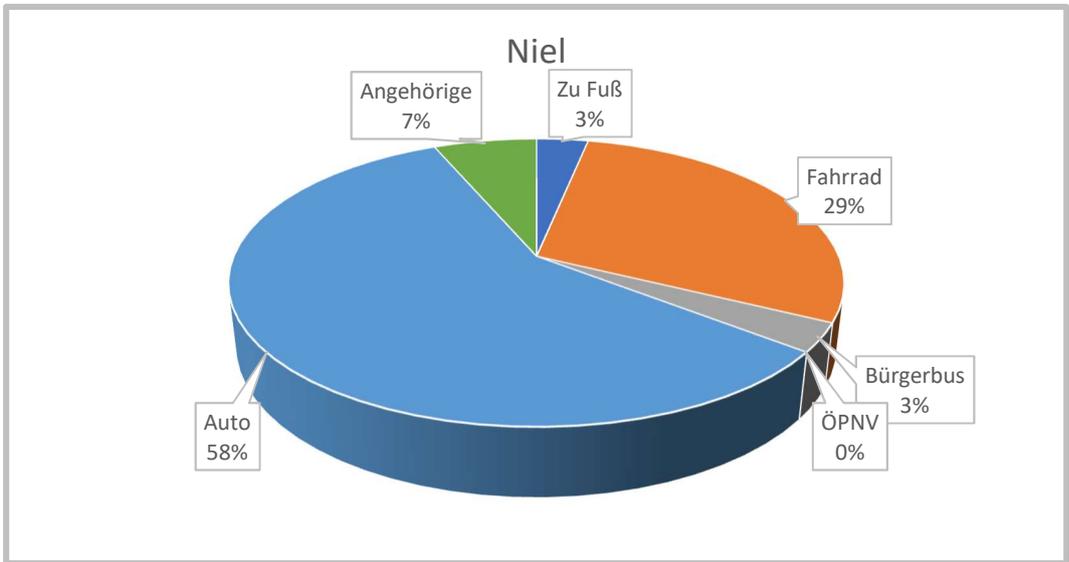
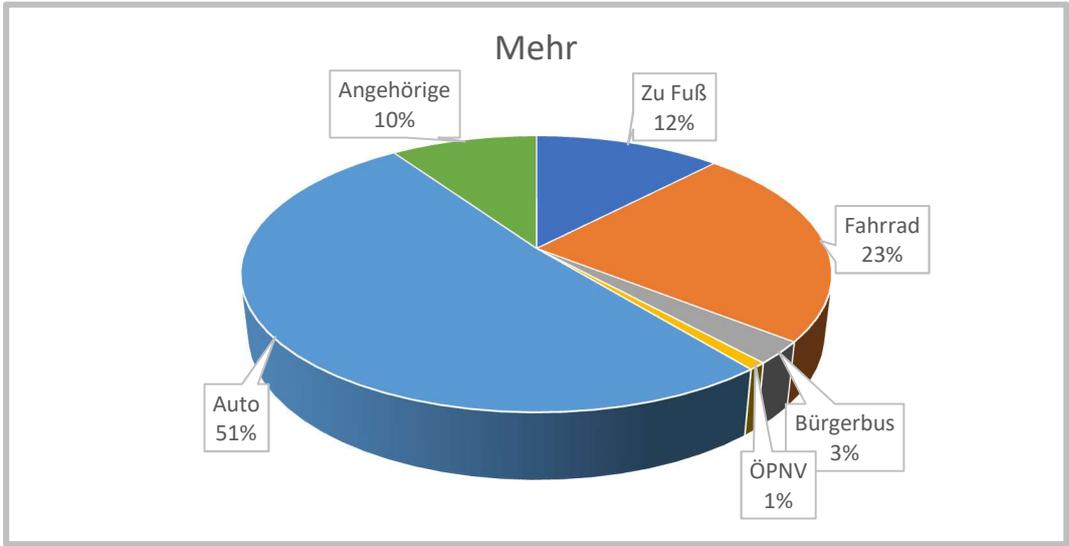
Es folgen die Darstellungen der einzelnen Ortschaften:

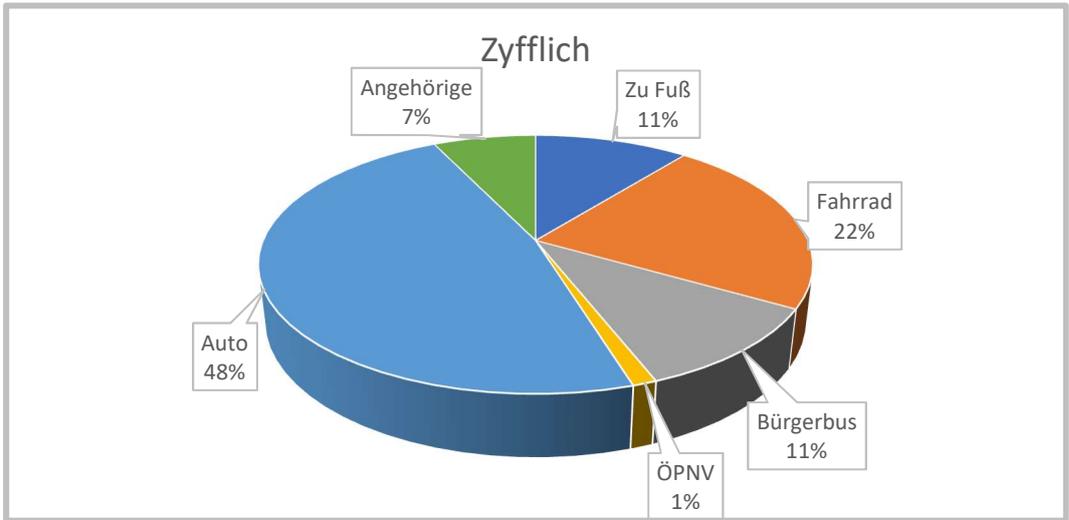
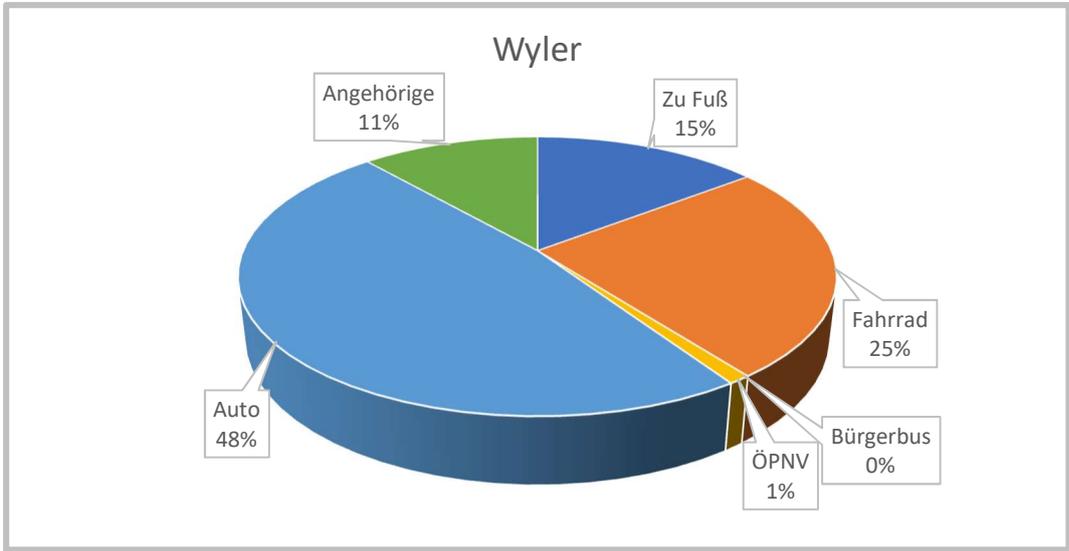
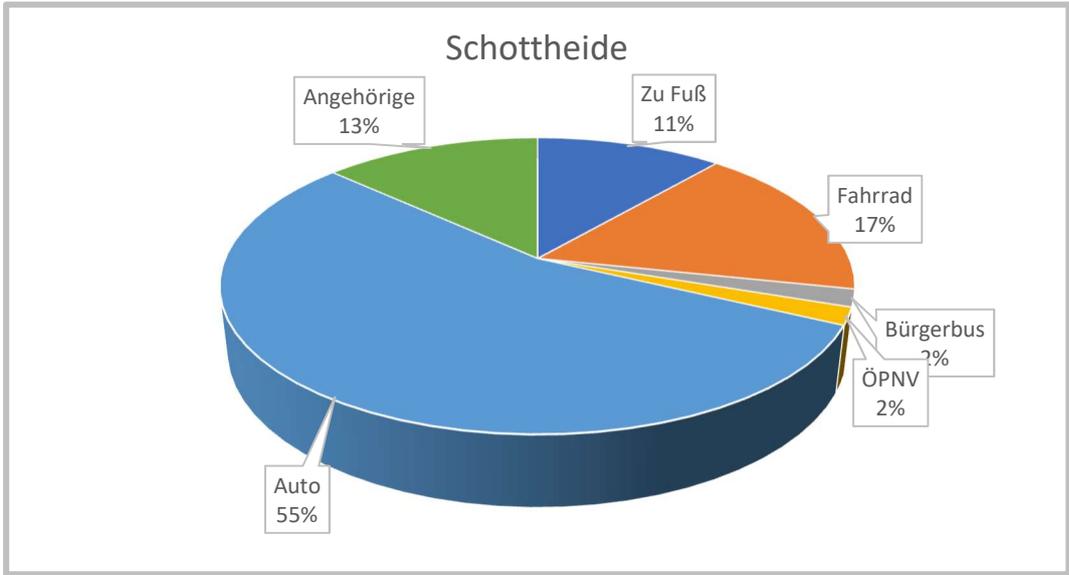
---

<sup>41</sup> [Bürgerbus Kranenburg – "Düffel-Mobil"](#) (Zugriff: 01.02.2025)

<sup>42</sup> [Fehler 404 - Seite nicht vorhanden / Zugriff verweigert | Gemeinde Kranenburg](#) (Zugriff: 05.03.2025)







Viele Befragte legen ihre Wege **zu Fuß** zurück, bspw. sind es Kranenburg 206 Personen. Dies setzt gute Straßen und Wegenetze voraus.

### **Anregungen der Bürger zu den Verkehrsstraßen**

Folgende Wünsche und Anregungen gaben die Befragten an:

- Am Zylflich-Ausgang ist es dunkel und gefährlich. Hier kann es zu Kollisionen kommen.
- Das Kopfsteinpflaster auf der großen Straße sollte ausgetauscht werden.
- Zu viel Verkehr auf der Großen Straße. Wie komme ich zurecht, wenn die Große Straße zur Fußgängerzone umgebaut wird (bin nicht mobil). Es braucht eine Verkehrsberuhigung z.B. Streifen für Fußgänger und Fahrradfahrer. Der Stadtbuss muss weg.
- Verkehrssituation: Raserei auf allen Straßen und Wegen + keine Gehwege (Frasselt) Gocherstr. Etc. + Feldweg südl. der Gärtner – lebensgefährlich – obwohl verboten!!
- Nimweger Str. kann man kaum überqueren, Einkaufstourismus
- Kann die Sicherheit des Wohnumfeldes nicht verbessert werden, wenn viel Schwerverkehr über Weg ...(?) geleitet wird, statt die Dörfer Wyler und Kranenburg durchqueren zu lassen? Wäre auch gesundheitlich betrachtet für die Bevölkerung eine gute Sache
- Der Milchwagen von der Käsefabrik soll nicht über die Tiggelstraße fahren, sondern über die Autobahn (Hammereisen, Römerstraße, Nijmegen)
- Viele Straßen in Kranenburg sind nicht mit dem Rollator begehbar.
- Fehlende Radfahrwege in Kranenburg und an der Frischearena.
- Radweg für Fahrrad (Niel Kranenburg). Es gibt gefährliche Verkehrssituationen in Niel (Dorfzentrum mit schwerem, landwirtschaftlichen Verkehr) – gut wäre eine Geschwindigkeitsbegrenzung innerhalb des Ortsteils.
- Die Klever Straße ist eine „Rennstrecke“. Insgesamt viel zu viel Verkehr, der zudem zu schnell unterwegs ist. Auch in den Nebenstraßen.
- Wirtschaftswanderweg am Kranenburger Bach (Feuerwehr) bis Wyler mit ...(?)
- Schlechte Verkehrsanbindung bei den Geschäften Aldi – Kik- Netto – Rewe einfach zu viele Übergänge und zusätzlich von den Teilnehmern Inanspruchnahme der Straßenquerung außerhalb der Zebrastreifen.
- Es sollen Geschwindigkeitsbegrenzungen auf der Hauptstraße in Wyler vorgenommen werden.
- ...

Ein Befragter regte die Einrichtung eines On-Demand-Verkehrs an. Diese können den regulären ÖPNV z.B. durch Fahrzeuge (Vans, PKW), Anruf-Sammel-Taxi (AST) oder TaxiBus von ortsansässigen Taxiunternehmen ergänzen. Sie sind vor allem dort zu finden, wo Strecken wenig genutzt werden oder nur

wenige Fahrgäste unterwegs sind. Die Angebote halten sich meist an die festen Linien, Fahrpläne und Haltestellen der Verkehrsbetriebe, sie fahren jedoch nur nach Vorbestellung.

Mit Blick auf die Möglichkeiten älterer Menschen, ihr Leben selbstbestimmt und nach den eigenen Vorstellungen zu gestalten, ist es sinnvoll, neben Wohnungen auch die baulichen Barrieren im Wohnumfeld zu reduzieren. Dazu gehören zum Beispiel ausreichend breite und instandgehaltene Fußwege mit abgesenkten Bordsteinen, die auch mit einem Rollator oder einem Rollstuhl gut überwunden werden können, sowie ausreichende und klug verteilte Sitzbänke. Die Haltestellen von Bussen müssen möglichst barrierearm zugänglich und der Ein- und Ausstieg ohne hohe Stufen möglich sein.

#### Anregungen und Wünsche zu Angeboten von **Linien- und Bürgerbus**:

- direkte Busverbindungen in die Klever Oberstadt, Bäcker, Restaurant, Café, Hotelübernachtung, Friseur-Salon.
- Direkte Busverbindung nach Kleve 30minuten-Takt
- Kein Stadtbus in der Großen Straße.
- Regelmäßige Busverbindung
- Berger Bürgerbus Düffelmobil in den Pferd ... (?)
- Bürgerbus nach Groesbeek NL!
- Ermäßigte Busfahrpreise.
- In Schottheide fährt kein Bus in den Ferien oder samstags/sonntags nach Kleve (Schlimm, wenn ich zum Arzt muss)
- Mehr Haltestellen für Bürgerbus und mehr Ladesäulen
- Kostenloser Seniorenbus für Veranstaltungen oder zu sozialen Treffpunkten
- Radlerbus Richtung Emmerich u. Nijmegen
- Verkehrsanbindung und ortsnahe Angebote müssten verbessert werden denn ohne Auto würden die kulturellen und sozialen Aktivitäten weitgehend zu Erliegen kommen.
- Bushäuschen in Nütterden ist stark verunreinigt und zudem unbeleuchtet

### 5.1 Empfehlungen

Die separaten Auswertungen für jeden einzelnen Ortsteil würde den Rahmen dieser Untersuchung übersteigen, zumal viele Angaben nur schlagwortmäßig angesprochen werden und darum die notwendige Tiefe für konkrete Empfehlungen nicht zulassen. Empfohlen wird, die Aussagen der Befragten je Ortsteil für eine Bürgerversammlung aufzubereiten, um sie dann (siehe Ausführungen zur Quartiersentwicklung) gemeinsam mit interessierten Bürgern vor Ort gemeinschaftlich, praxisnah und

praxistauglich zu erarbeiten. Die Quartierarbeit empfiehlt „nicht für - sondern mit Bürger“ Entscheidungen zu entwickeln, die dann gemeinsam getragen oder verworfen werden.

Insbesondere die Erhaltung der Fahrkompetenz sichert, neben der Bereitstellung eines öffentlichen Mobilitätsangebots, älteren Menschen in abgelegenen Ortsteilen den Zugang zu Dienstleistungen und Versorgung. Es können auf der individuellen Ebene Programme und Angebote zur Erhaltung und Überprüfung der Fahrkompetenz für ältere Menschen, verschiedene Angebote zur Verkehrsaufklärung und Fahrsicherheitstrainings z.B. über Sicherheit und Gefahren im Straßenverkehr, Verkehrsunfallprävention vorgehalten werden. Älteren Autofahrern kann eine Aufklärung über altersbedingte Leistungseinbußen z.B. über Wirkungen von Medikamenten auf die Verkehrstüchtigkeit, altersbedingte Herausforderungen im Straßenverkehr, freiwillige Fahrtauglichkeitsprüfungen z.B. durch ADAC oder Fahrschulen (Hör-, Seh- und Reaktionstests) empfohlen werden.

Der seniorenfreundliche Zugang zu Informationen rund um den ÖPNV, Ticketbuchungen und mehr sollten in digitaler und analoger Form vorliegen. Fahrpläne sind in ausreichend großer Schrift zur Verfügung zu stellen und etwaige Glasscheiben zu kennzeichnen. Bushaltestellen sollen sicher, sauber und mit Licht und Sitzgelegenheiten ausgestattet sein. Interessierte sollten zu Bus- und Bahntrainings, Ticketkauf, zu „Ermäßigungen“<sup>43</sup> oder zu Begleitservice für Bus und Bahn für alleinstehende oder körperlich beeinträchtigte Menschen informiert werden. Fußgänger sollten sich gezielt in ihrer Bewegung zu Fuß trainieren, sich in bewusstem und sicherheitsorientiertem Verhalten z.B. durch Stadt- oder Dorfspaziergänge fit halten und „sichtbar“ werden oder den Umgang mit Hilfsmitteln wie Rollatoren, Rollstühlen oder Gehstöcke gut angeleitet einüben. (E-)Radfahrer können entsprechende Fahrradkurse oder organisierte Radtouren unter Anleitung besuchen.

## **6. Information und Beratung**

Mit dem „§ 71 SGB XII Altenhilfe“<sup>44</sup> ist der Kreis Kleve verpflichtet, ein Mindestmaß an Beratung und offenen Hilfeangebote für ältere Menschen zu gewährleisten.

---

<sup>43</sup> [Behinderung > Öffentliche Verkehrsmittel > ÖPNV - betanet](#)

<sup>44</sup> [DV-13-23 Umsetzung 71 SGB XII \(5\).pdf](#) (Zugriff: 01.02.2025); [BASGO Handreichung Altenarbeit in Kommunen.pdf](#) (2023) (Zugriff: 01.01.2025)

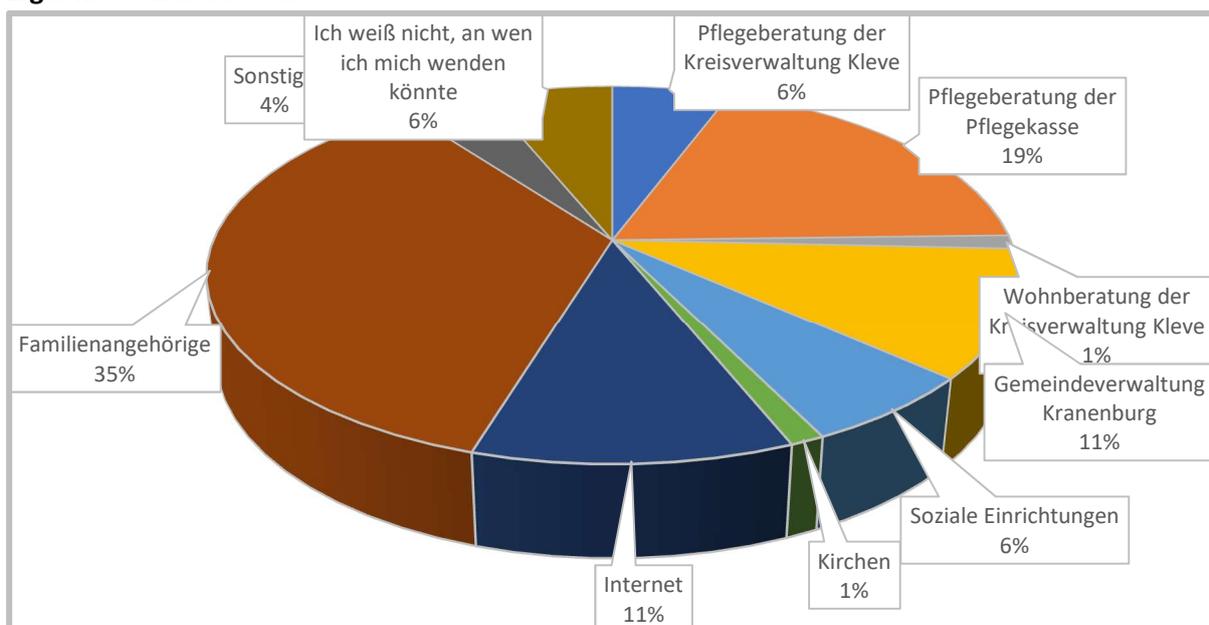
**Frage 9: An wen wenden Sie sich, wenn Sie Fragen zu Unterstützenden Angeboten im hohen Alter haben?** Bei dieser Frage haben die Seniorinnen und Senioren teilweise gar keine Antwort angekreuzt, zum Teil aber auch mehrere oder gar alle Optionen angekreuzt. Die Auswertung sieht wie folgt aus:

<b>Fragebögen insgesamt:</b>	<b>1.092</b>
Davon mit gar keiner Option:	49
1 Option:	577
2 Optionen:	326
3 Optionen:	99
4 Optionen:	23
5 Optionen:	10
6 Optionen:	6
7 Optionen:	1
8 Optionen:	0
9 Optionen:	0
10 Optionen:	1

**In Zahlen:**

<b>Pflegeberatung der Kreisverwaltung Kleve</b>	97
<b>Pflegeberatung der Pflegekasse</b>	326
<b>Wohnberatung der Kreisverwaltung Kleve</b>	20
<b>Gemeindeverwaltung Kranenburg</b>	188
<b>Soziale Einrichtungen</b>	105
<b>Kirchen</b>	20
<b>Internet</b>	185
<b>Familienangehörige</b>	606
<b>Sonstige</b>	69
<b>Ich weiß nicht, an wen ich mich wenden könnte</b>	105

**Ergebnisse aller Ortsteile:**



Obschon es vielfache Beratungsangebote gibt, holen sich 35 % der Befragten Informationen nicht bei professionellen Beratungsangeboten, sondern an Familienangehörige. Mit 19 % folgt die Pflegeberatung der Pflegekasse. Hierbei ist die Pflegeberatung nach § 7a SGB XI (Case Management) von den Beratungsbesuchen nach § 37 Abs. 3 SGB XI zu unterscheiden. Der Beratungsbesuch ist bei reinen Pflegegeldbeziehern verpflichtend und dient in erster Linie der Kontrolle, ob der Pflegebedürftige mit dem Pflegegeld seine Pflege ausreichend sicherstellt. Die Pflegeberatung hingegen ist ein zugehendes, umfassendes Case Management, dass alle notwendigen Leistungen beantragt, organisiert, vernetzt und evaluiert.

Die Pflegeberatung nach § 71 SGB XII der Gemeindeverwaltung, von 11% der Befragten genutzt, ist ein Angebot, dass sich u.a. auch mit Fragen rund um das Thema Wohnen beschäftigt. Da das Sozialamt nach § 11 SGB XII ihre Leistungsberechtigten vollumfänglich zu beraten und zu unterstützen hat, kann eine Differenzierung nach Beratungsangeboten, ob Alten- oder Sozialhilfe, nicht vorgenommen werden.

Die Pflegeberatung des Kreises Kleve, die von 6 % der Befragten angegeben wurde, beschäftigt sich mit den Leistungen der Pflege- oder Krankenversicherung. Im Internet erkundigen sich immerhin 11 % der Befragten, wobei es sich hier nicht um ein Beratungs- sondern lediglich um ein Informationsangebot handeln dürfte. 6% der Befragten gaben Soziale Einrichtungen an, womit oftmals Pflegeeinrichtung gemeint sind. Auch das Entlassmanagement als Pflichtaufgabe der Krankenhäuser mit seinen umfassenden Beratungs- und Sicherstellungsfunktionen für die Zeit nach der Entlassung hat eine wichtige Funktion, zumal, statistisch betrachtet, die meisten „Probleme, die das Alter mit sich bringt“ erst bei einem Krankenhausaufenthalt offensichtlich werden.

Alle genannten Beratungsansprüche unterliegen dem Herstellungsanspruch, d.h. sie haben bei fälschlicher oder unzureichender Beratung die Haftung für die Schäden zu tragen, die dem Ratsuchenden dadurch entstanden sind.

## 6.1 Empfehlungen

Insgesamt betrachtet sind die allermeisten Befragte unsicher, an wen sie sich wenden können. Die umfassende Überlegung für eine bessere Beratung- und Informationsstruktur sollte folgende Inhalte berücksichtigen:

- Aktualisierung der „Informationen zur Pflegeversicherung (Kreis)“ auf der Webseite der Gemeinde Kranenburg
- Erhöhung des Bekanntheitsgrades der verschiedenen Beratungsangebote zum Thema Wohnen z.B. trägerunabhängige Wohnberatung Kreis Kleve
- Da die Pflegeberatung § 7a SGB XI der Pflegekassen nur sehr schleppend anläuft (Aussage PD Pullich) sollte die Intensivierung der Kreis-Pflegeberatung oder der § 71 SGB XII Altenhilfeberatung intensiviert werden (ggf. wenn sich die § 71 Altenhilfeberatung nach der § 7a SGB XI-Pflegeberatungsrichtlinie ausrichtet, besteht die Möglichkeit der Refinanzierung durch die Pflegekasse nach § 7b SGB XI Beratungsgutschein)
- Bekanntmachungen und regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit sowie die intensivierte Vernetzung der verschiedenen Beratungsstellen sowie die Vernetzung zu etablierten Netzwerken und Gremien auf Kreisebene im Rahmen kommunalen Seniorenarbeit bzw. Sozialplanung
- Beratung zu altersgerechtem Wohnraum und barrierearmer und - freier Wohnraumgestaltung
- Es gilt es zu beachten, dass die Information und Öffentlichkeitsarbeit nicht nur digital erfolgen, sondern es auch analoge Informationswege geben muss. Lediglich 11 % der befragten Senioren gaben an, das Internet zu nutzen. Häufig sind es die Hochaltrige, die analoge Informationen und Materialien benötigen.
- Informationen zu verschiedenen alternativen altengerechten Wohnangeboten und Unterstützungsmodelle, wie Betreutes Wohnen, Mehrgenerationenwohnen, Wohngemeinschaften und mehr, öffentlichkeitswirksam zu informieren.
- Beratung zu alternativen Wohnangeboten, um diese priorisiert auszubauen z.B. unterschiedliche Größen (z. B. kleine barrierefreie Wohnungen), Mieten (sozial gefördert) realisieren,
- Beratung und Unterstützung zum Umzug in Seniorenwohngemeinschaften in der aktuellen Ortschaft für das Alter vorstellen können.
- Relevante Instanzen (Bauberatung, Pflegeplanung, Seniorenberatung etc.) sollten im Sinne dieser Bedürfnisse planen, bauen sowie beraten.
- Frühzeitig Angebote der pflegerischen Versorgung insbesondere auch bei jüngeren Älteren bekannt zu machen, um die Vorbereitung auf das Alter zu erleichtern und Ängste und Vorurteile abzubauen.
- Informationen / Beratung zu digitalen Medien und Technik, zu Themen rund um die Gesundheitsförderung und Prävention im Alter

- Kombinierte Informationswege nutzen (digital und analog)
- Mehrsprachiges und barrierefreies Informationsmaterial insbesondere für die niederländischen Befragten
- Stärkere Vernetzung bestehender Angebote und Entwicklung alternativer Beratungsangebote
- Möglichkeiten von mobilen Beratungsdiensten oder Beratungsmobilen- oder busse anbieten
- Neben digitalen sollten auch analoge Informationen und telefonische Beratungsstellen, also offline Informationswege erhalten bleiben.

Hinsichtlich der Information über Freizeitangebote antworteten die Befragten aus den jeweiligen Ortsteilen wie folgt:

12. Fühlen Sie sich ausreichend über die bestehenden, oben genannten Freizeitangebote informiert?												
	Fra- sselt	Graf- we- gen	Kranen- burg	Mehr	Niel	Nütt- erden	Schott- heide	Wyl- er	Zyff- lich	ohne An- gabe	Ge- samt	
Ja	45	1	233	45	16	182	40	36	33	3	<b>634</b>	58,1%
Nein	11	7	137	14	1	98	25	16	12	1	<b>322</b>	29,5%
Ohne An- gabe	9	0	54	11	2	38	9	8	2	2	<b>135</b>	12,4%
<b>Gesamt</b>	<b>65</b>	<b>8</b>	<b>424</b>	<b>70</b>	<b>19</b>	<b>318</b>	<b>74</b>	<b>60</b>	<b>47</b>	<b>6</b>	<b>1.091</b>	

Da ein hoher Anteil der Befragten sich nicht hinreichend informiert fühlt, sollten die Ergebnisse der Befragung den entsprechenden Anbietern (VHS, FBS, Vereine, Kurs- oder Reiseanbieter, ...) zugeleitet werden bzw. die Möglichkeit eines zumindest digitalen zentralen Veranstaltungsplans angedacht werden.

## 7. Dienstleistungen im Alltag

Wenn die Verrichtung alltäglicher Tätigkeiten im Alter zunehmend Kraft kostet, die Person ansonsten aber noch gut alleine zurechtkommt, können die Befragten auf viele verschiedene Dienste zurückgreifen, die ihnen den Alltag erleichtern und bei seiner Bewältigung unterstützen können: So genannte Unterstützungsangebote im Alltag wurden bereits vorgestellt. Manchmal ist es der Einkauf oder der Hausputz, die große Mühe bereiten können. Auch die Fahrt zum Arzt, die organisiert werden muss, kann ohne eigene Netzwerke und soziale Kontakte zum Problem werden. Im Bedarfsfall müssen entsprechende Hilfen durch Angehörige, ehrenamtliche Helfer\*innen oder professionelle Einrichtungen in Anspruch genommen werden. Hierbei gibt es ein breites Spektrum an Angeboten, professionell oder ehrenamtlich, die Unterstützung anbieten und ein möglichst selbstständiges Leben zuhause ermöglichen:

- Hilfen im Alltag: Zum Beispiel Alltagsbegleiter, Haushaltshilfen, Hilfe bei der Gartenpflege oder Einkaufshilfen;

- Hilfen bei der Ernährung: Zum Beispiel Essen auf Rädern oder Lieferservices Hilfen bei der Körperpflege: Zum Beispiel medizinische Fußpflege und mobile Friseurdienste
- Hilfe beim Transport: Zum Beispiel Krankentransporte und Krankenfahrten
- Hilfen beim Umzug: Zum Beispiel Services zur Haushaltsauflösung und Entrümpelung sowie durch Dienste für Seniorenzüge
- ...

### Frage 10: Welche Angebote nutzen Sie, um Ihren Alltag zu organisieren?

Bei dieser Frage haben die Seniorinnen und Senioren teilweise gar keine Antwort angekreuzt, zum Teil aber auch mehrere oder gar alle Optionen angekreuzt.

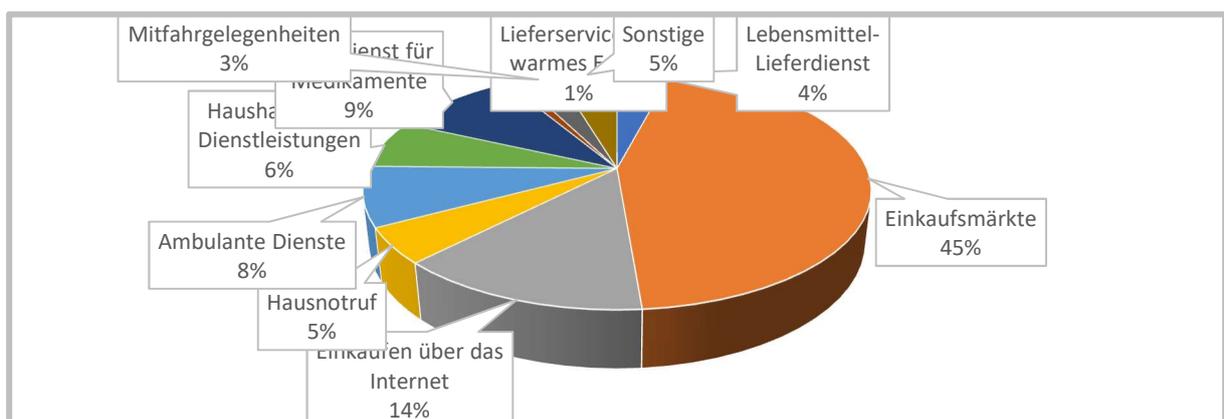
Die Auswertung sieht wie folgt aus:

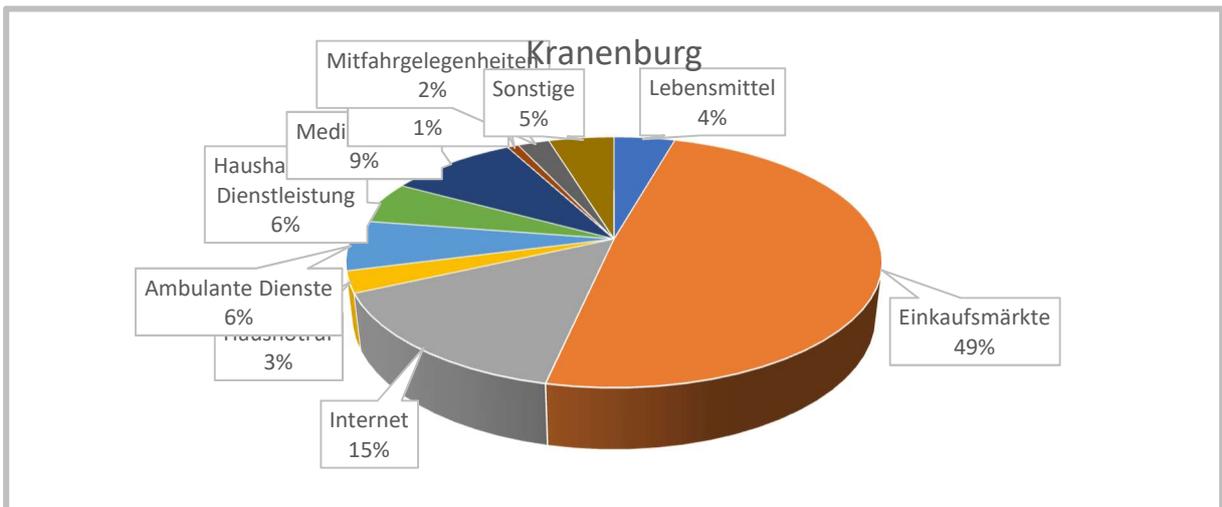
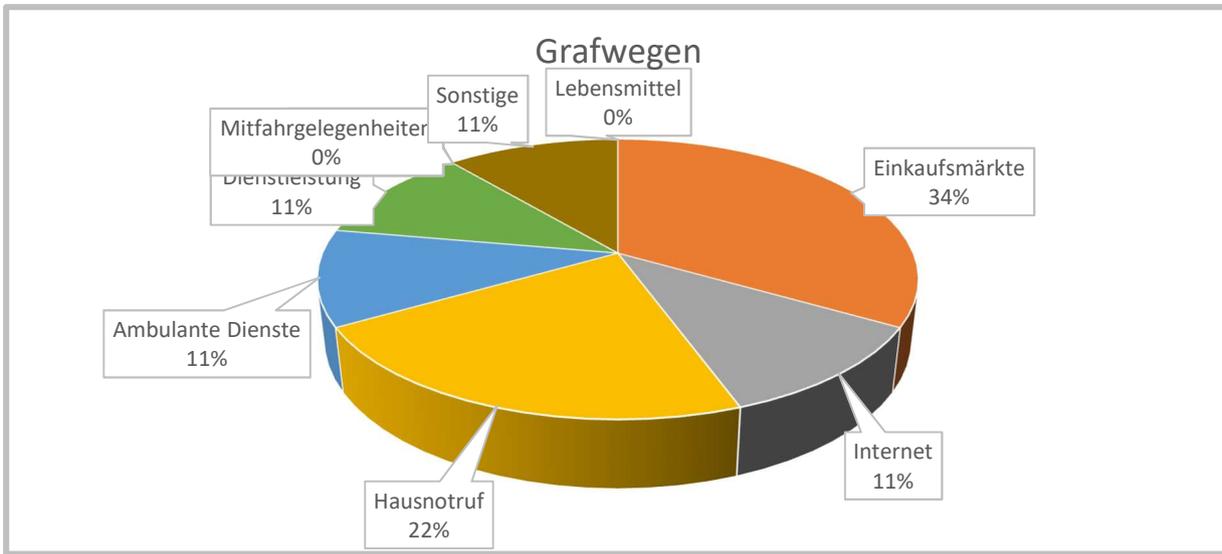
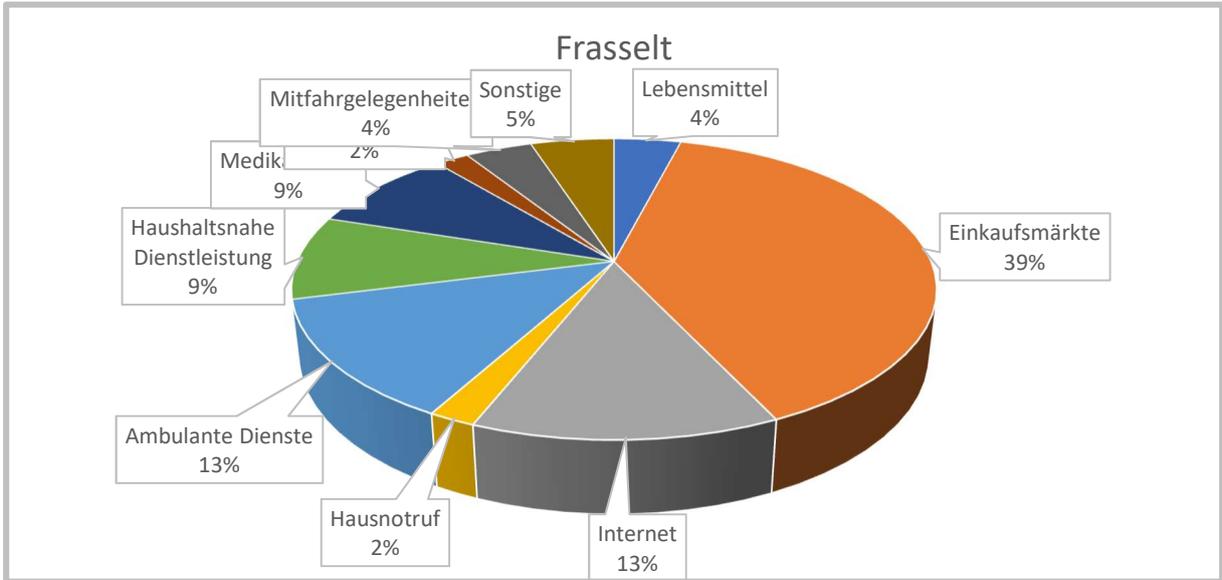
<b>Fragebögen insgesamt:</b>	<b>1.092</b>
Davon mit gar keiner Option:	138
1 Option:	509
2 Optionen:	253
3 Optionen:	107
4 Optionen:	57
5 Optionen:	21
6 Optionen:	5
7 Optionen:	2

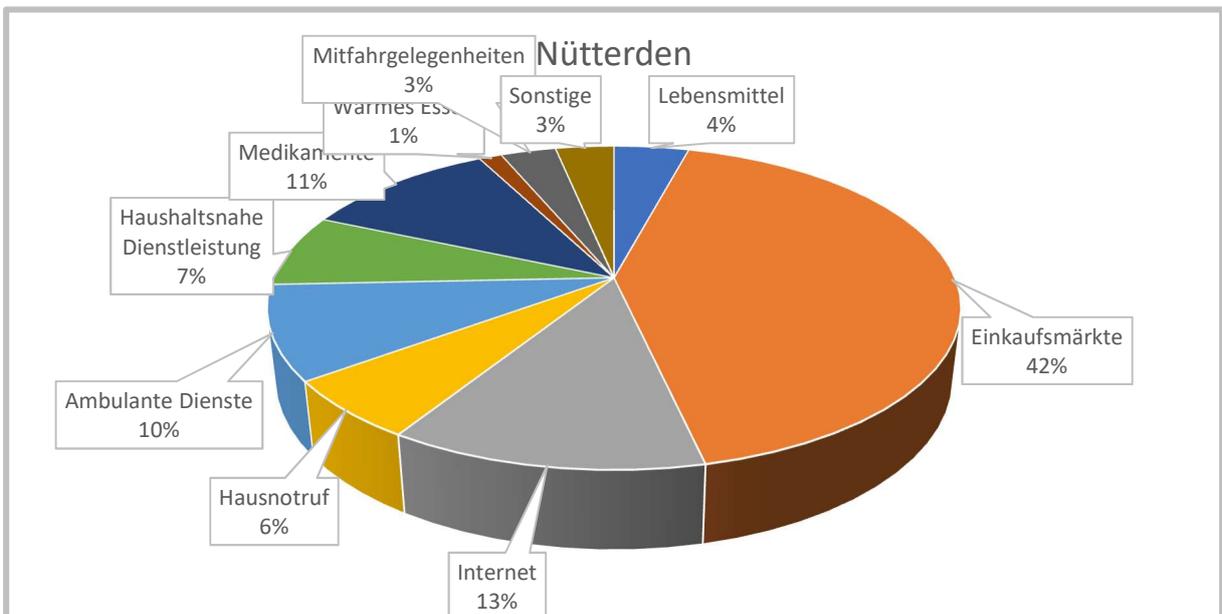
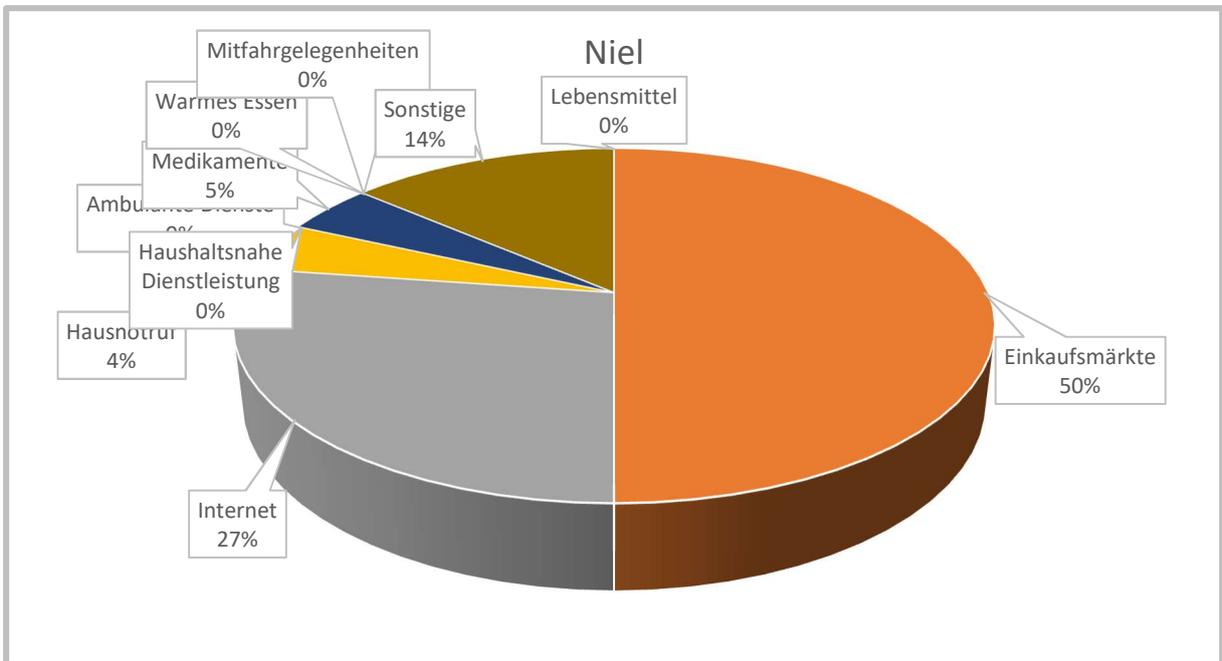
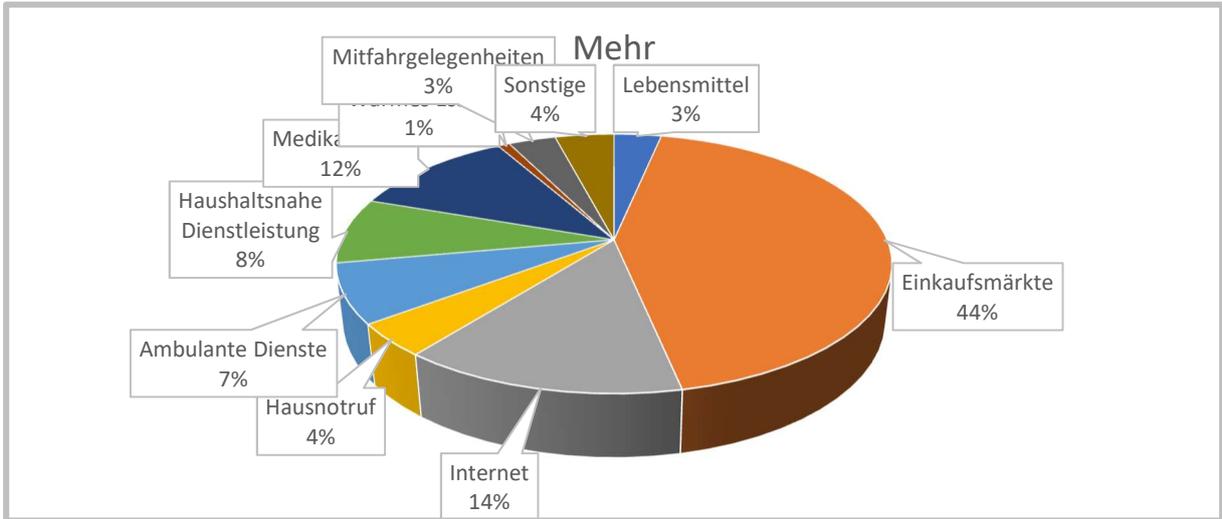
### In Zahlen – alle Ortschaften

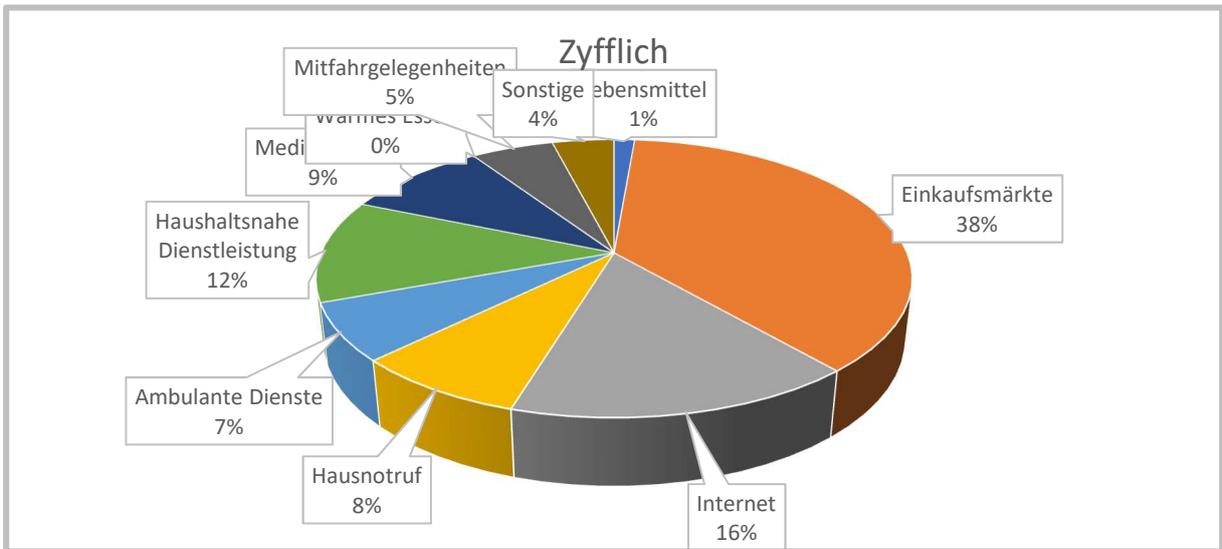
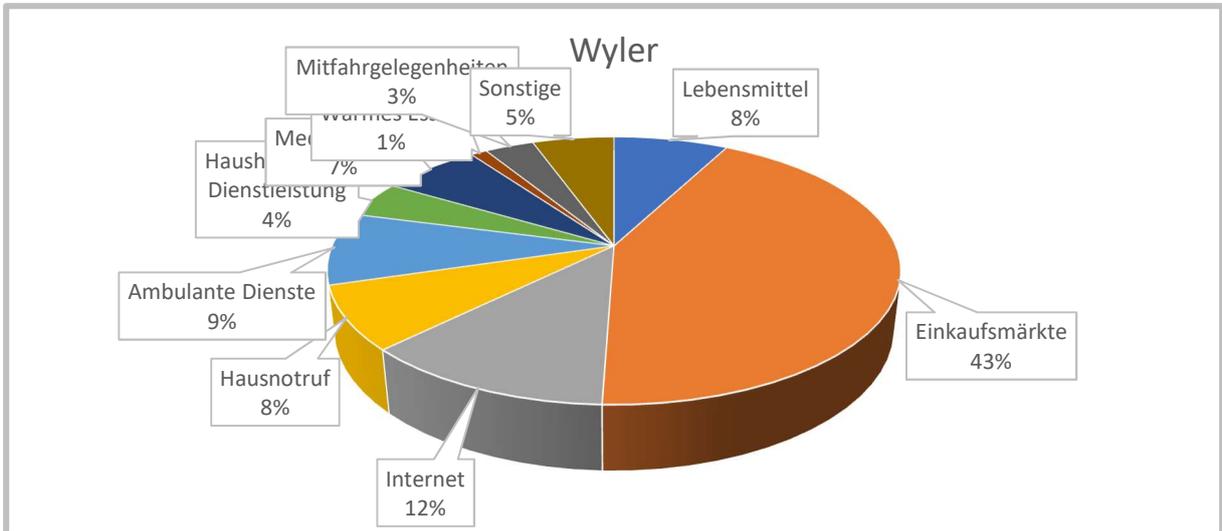
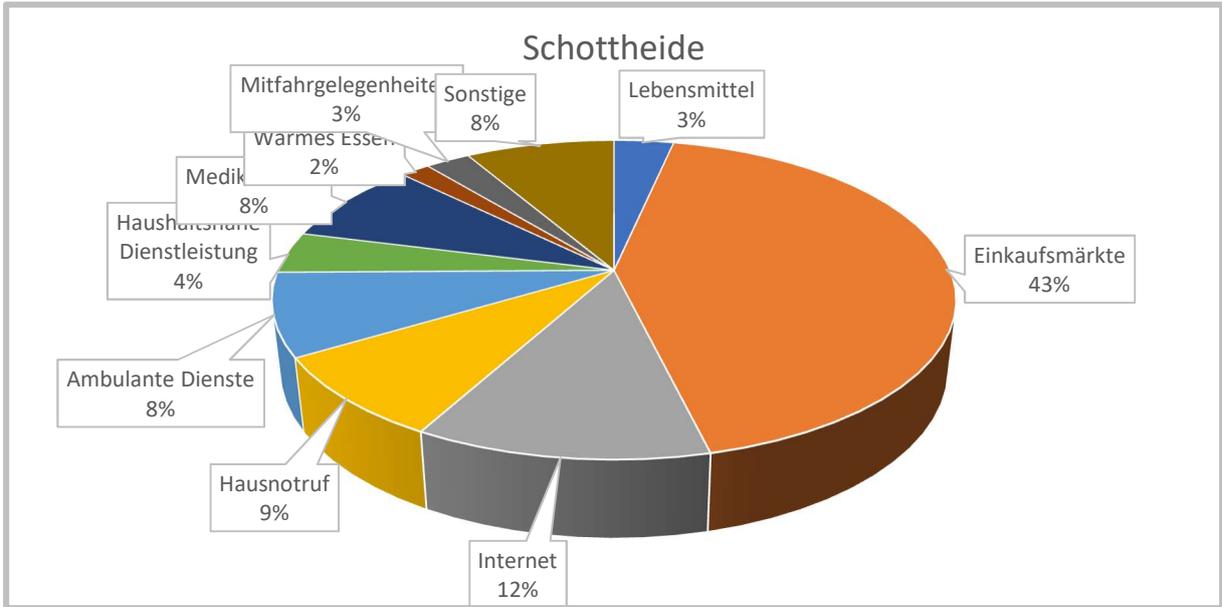
Lebensmittel-Lieferdienst	70
Einkaufsmärkte	754
Einkaufen über das Internet	234
Hausnotruf	83
Ambulante Dienste	139
Haushaltsnahe Dienstleistungen	112
Lieferdienst für Medikamente	164
Lieferservice für warmes Essen	18
Mitfahrgelegenheiten	50
Sonstige	79

### Alle Ortschaften









### **Anregungen und Wünsche der Befragten hinsichtlich der „ärztlichen Versorgung“:**

- Es fehlt der Hausarzt (Nütterden)
- Kein Hausarzt in der Nähe
- Ärztliche Versorgung nur in Kleve
- Der Hausarzt in Kranenburg hat keinen Platz mehr für mich, er ist überlastet
- Ich muss als alte Frau nach Kleve zum Hausarzt, finde keinen in Kranenburg (...schlimm)
- Bin noch in den Niederlanden beim Arzt
- Kann ich den Notarzt in Holland nutzen?
- Ein MVZ

### **Anregungen und Wünsche zum „Einkaufen“:**

- Weniger Niederländer, die in Kranenburg einkaufen (Ausweichen nach Kleve, Goch)
- „Einkaufstourismus“: Einkaufen in Kranenburg nach 10:00 Uhr kaum möglich, keine Parkplätze am Einkaufszentrum (fällt im Alter schwer)
- Einkaufsmöglichkeiten sind nur für Niederländer – nicht für Kranenburger
- Einschränkung des Massen-Einkaufs- und Tanktourismus – für Einheimische oder am langen Wochenende ein z.T. unhaltbarer Zustand
- Rückbau des Einkaufszentrums
- Erweiterung des Einkaufszentrums
- Fürs Tanken in entfernte Nachbarorte ausweichen
- in der City kleine Bücherläden, Laden für kleine Geschenke, ein Angebot für Schrauben, Nägel, kleiner Handwerksbedarf
- möchte gefahrlos mit dem Fahrrad nach Kranenburg zum Einkauf, Apotheke, Bank, Restaurant
- Denkt doch mal an die eigenen Bürger, statt nur die Niederländer zu beobachten

## **7.1 Empfehlungen**

Zunächst gilt grundsätzlich, mit den Bürgern gemeinsam darüber nachzudenken und sie in die Entwicklungen einzubeziehen. Es sollten an dieser Stelle alle Bewohner der jeweiligen Ortschaft / der Ortschaften eingebunden werden.

Fehlen der lokalen Bevölkerung wichtige Grundlagen der Alltagsgestaltung, besteht die Gefahr des Wegzugs, insbesondere auch der der leistungsstarken Personen in attraktivere Regionen, was insgesamt zur Schwächung auch der wirtschaftlichen Situation vor Ort führen wird

Die hausärztliche Versorgung in der Gemeinde Kranenburg wird oftmals als lückenhaft beschrieben. Keine Kapazitäten beim Hausarzt und kein Facharzt bemängeln die Befragten. Die politische Entscheidung, Betroffene durch Patientenlotsen, Community Health Nurses oder Konzepte des Fallmanagements in der Rehabilitation werden zwar diskutiert und in den Leistungsgesetzen verankert, sie konnten jedoch bislang keine Entlastungen herbeiführen. Dennoch sind diese Ansätze vielversprechend, um Praxen zu entlasten. Gesundheitskioske zielen in erster Linie auf einen erleichterten, niedrigschwelligeren Zugang zur Versorgung. Diese neuen Ansätze der Primärversorgung hätten einen allgemeinen Mehrwert hinsichtlich der Verbesserung der Zugangs- und Versorgungsgerechtigkeit und könnten eine Minderung der Versorgungs- und Systemlücken und -brücken herbeiführen.

Weil die Herausforderungen vielfältig sind, gibt es auch keine allgemeingültigen Lösungen, sondern eher ein Bündel von Maßnahmen, die langfristig an sowohl ökonomische, technische, gesellschaftliche als auch politische Voraussetzungen angesetzt werden müssten. Diese sollten positiv sichtbar und spürbar sein, um die derzeitigen Einwohner in den Ortschaften zu halten bzw. um neue dahin zu locken. Das setzt eine starke Bereitschaft zur Flexibilität voraus, um bisherigen Pfade zu verlassen und neue Wege zu gehen.

Neue Leistungsformen, der Ausbau digitaler Infrastrukturen (z.B. Bürger-App), die flächendeckende Bereitstellung einer qualitativ guten Breitbandversorgung kann in den Bereichen der Grundversorgung, der Gesundheit und Bildung oder das ortsunabhängige Arbeiten verbessern.

Obschon der Lieferdienst „Picknick“ die Gemeinde Kranenburg derzeit nicht ansteuert, könnten mit dem Einzelhandel vor Ort Bringdienste zu organisiert werden, die für kürzere Lieferzeiten und geringere Kosten stehen würden. Ebenso können sich mobile Versorgungsangebote von Banken/Sparkassen, Bibliotheken usw. anschließen.

Vertreter aus Politik, Verwaltung, Bildungseinrichtungen und Zivilgesellschaft sollten sich für die jeweiligen Arbeits- und Wohnorte stark machen. Professionelle Willkommensstrukturen für Neubürger in Fragen wie Aufenthaltserlaubnis, Deutschunterricht, Umzug/Wohnungs- und Jobsuche, Kinderbetreuung, Freizeitangebote sollten einer möglichen migrationsablehnenden Haltung entgegengestellt werden.

Als ein Beispiel soll nun auch der Blick auf Japan gerichtet werden, das bereits seit zwei Jahrzehnten den demografischen Wandel erlebt und sich den Herausforderungen wie Wirtschaftsstagnation, Vergrößerung und Landflucht zu stellen hat. In Japan werden schrumpfende Orte und Verwaltungseinheiten

in ländlichen Gebieten zurückgebaut und zu kompakten Ortschaften konzentriert. Die Bevölkerung wird darauf vorbereitet, das Leben und Arbeiten mit zunehmenden Einschränkungen, Flexibilität, Eigeninitiative und gesellschaftlichem Engagement verbunden ist.<sup>45</sup>

## 8. Freizeit

Die Gemeinde Kranenburg weist zahlreiche Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung aus.<sup>46</sup> Im Jahre 2022 befanden sich fünf Sportplätze, ein Tennisplatz, vier Schießsportanlagen, vier Reitsportanlagen, ein Angebot zum Nordic Walking, drei Fitness-Center, eine Skateranlage, zwei Boules-Bahn-Anlagen sowie zahlreiche Vereine im Einzugsgebiet.

Unter der Rubrik „Älter werden in Kranenburg“ finden Bürger Kontaktadressen der Seniorenstuben in den jeweiligen Ortschaften, die mehrmals wöchentlich einladen. Es folgen die Elisabeth Konferenz, „Urlaub ohne Koffer“, „begleitete Reisen“, Ausflüge mit dem Verkehrsverein Kranenburg (Adventskonzert) oder das „Mundartabend mit Grünkohlessen“.

### Frage 11: An welchen Freizeitangeboten nehmen Sie regelmäßig teil?

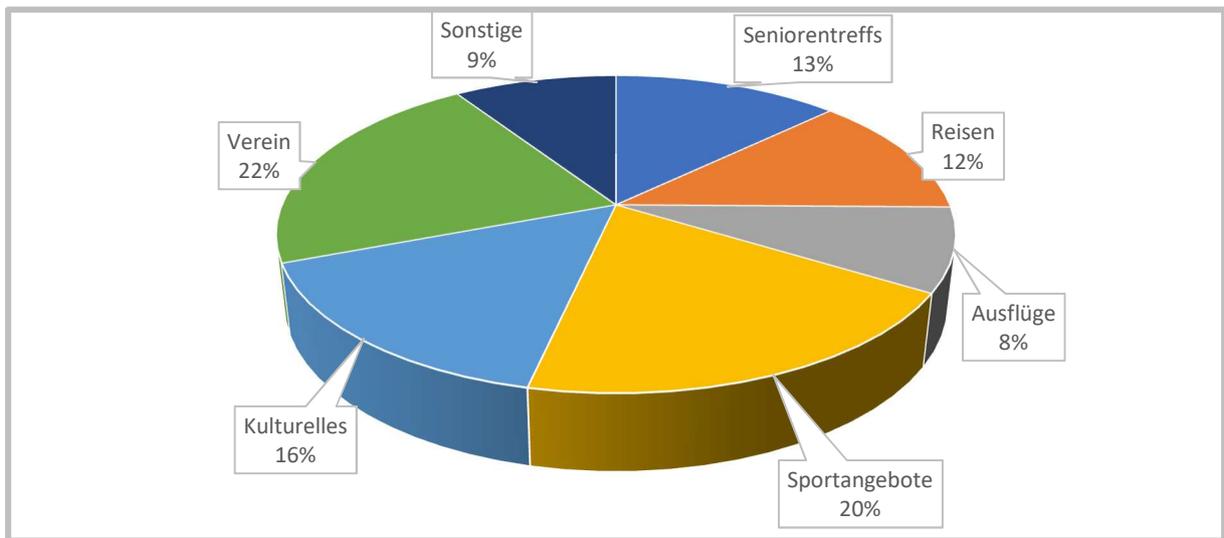
#### In Zahlen:

Seniorentreffs	Reisen	Ausflüge	Sportangebote	Kulturelles	Verein	Sonstige
157	151	104	241	192	263	113

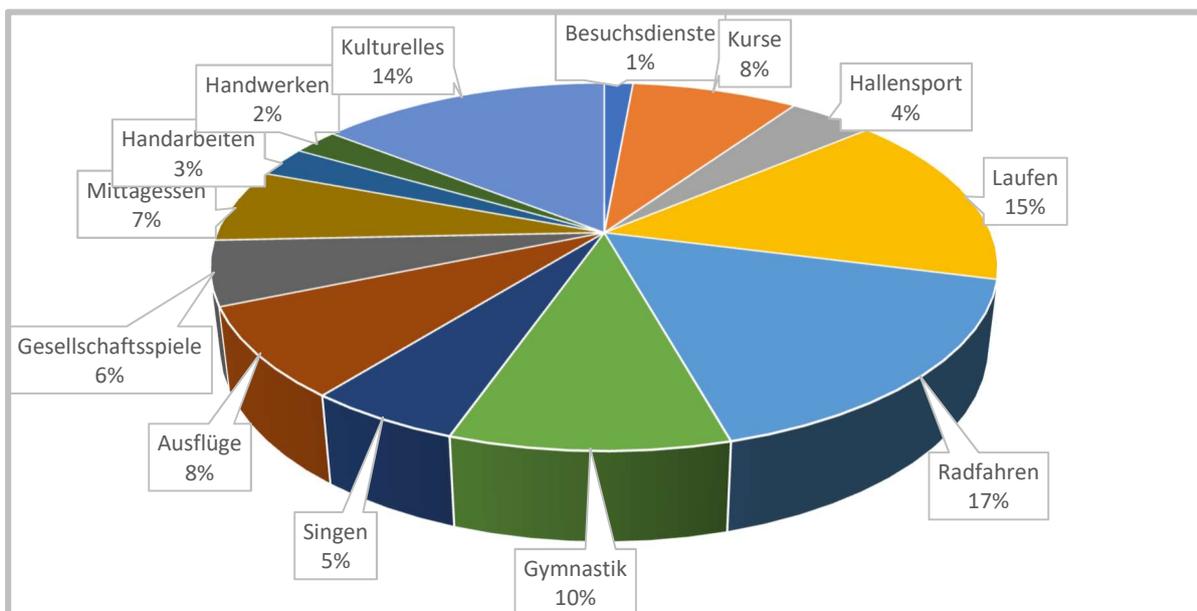
---

<sup>45</sup> Wagner, W. (2018) Japan – Abstieg in Würde. Wie ein alterndes Land um seine Zukunft ringt. München

<sup>46</sup> Informationsbroschüre der Gemeinde Kranenburg (2022): [Kranenburg\\_GU6.pdf](#)



**Frage 13: Haben Sie Interesse an folgende Freizeitangeboten?**



13. Haben Sie Interesse an folgenden Freizeitangeboten			
Besuchsdienste		25	1,4%
Kurse		145	8,1%
Hallensport		75	4,2%
Laufen		272	15,3%
Radfahren		296	16,6%
Gymnastik		172	9,7%

Singen		95	5,3%
Ausflüge		142	8,0%
Gesellschaftsspiele		101	5,7%
Mittagessen		115	6,5%
Handarbeiten		47	2,6%
Handwerken		40	2,2%
Kulturelles		255	14,3%
<b>Gesamt</b>		<b>1.780</b>	

Wünsche und Anregungen der Befragten zu fehlenden Angeboten und Verbesserungen in der Gemeinde Kranenburg:

- Freizeitangebote sollten in die Neuordnung der Kraneburger Innenstadt (Große Starße) eingebunden werden
- Treffpunkt für alle Generationen am Ort, der (fast) immer angelaufen werden kann (Gaststätte, Restaurant) (von allen Vereinen getragene Räumlichkeit, es gibt dafür diverse Beispiele im Kreis Kleve)
- Angebote wie Kirmes, Karneval sind gut. Es fehlen die Angebote von damals, sowas wie Oldtimertreff, Märchenfestival, Kutschenkorso, Führungen im Reichswals usw. kann diese wiederholt werden? Mehr Angebote, mehr Nutzen des Bürgerhauses!
- Bessere Akustik im Schützenhaus Nütterden durch Akustikdecke oder Gardinen
- Wohnmobilplatz/Campingplatz am alten Güterbahnhof + Wanderweg entlang des Güterbahnhofs/Bahngleise wieder begehbar machen, Wildwuchs beseitigen! +Wirtschaftswanderweg am Kranenburger Bach (Feuerwehr) bis Wyler mit ...(?)
- Bank, Friseur, Kneipe, Café, Metzgerei, normale Friseure
- mehr Kulturveranstaltungen, Musik, Kunst, Comedy etc., Förderung der Wallfahrt, Wald soll für alle offen bleiben
- Kultur ins Bürgerhaus holen z.B. Kinoabend, Kabarett-, Kleinkunstabende
- Hilfen + Training für Bewegungsverbesserung etc.
- Einmal in der Woche gemeinsam zu essen oder Kaffee zu trinken
- Kneipe, um gemeinsam zu trinken, zu plaudern und sich zu begegnen
- Kulturelle Angebote im Bürgerhaus, Vorträge Bürgerhaus, Freizeitmöglichkeiten z.B. Minigolf, Schach draußen
- Kultur-/Musikveranstaltungen ohne Radau z.B. Jazz, klassische Konzerte etc
- mehr Therapieangebote, Fahrdienste für Senioren
- Baumarkt
- schöner Stadtkern mit kleinen Geschäften

- Es fehlen gastronomische Angebote normale, preislich vernünftige (deutsche) Küche und Gasthäuser, Pizzeria von Italienern geführt! Gute Küche – keine Massenware – mit Niveau. Vielleicht auch ein (original) Grieche. Das Niveau im Stadtkern muss verbessert werden
- Schwimmen mit Kursen, Bewegung im Wasser
- 1 x monatlich nachmittags eine frivole Tanzgruppe Höhe „Pommes Peters“ / Ecke Waldstr.
- Textilreinigung
- Briefkasten Nähe Marktplatz
- Schwimmbad, Infos zum Düffelmobil / Taktung, umfangreiche Postöffnungszeiten, Sparkassendienst vor Ort, Gastronomie, Kino, Einzelhandel
- Kleines Seniorenhaus vor Ort
- Angebote zum Beispiel in Groesbeck „Mallemolen Slenk“ Repair Café, bands concert, Jam café, multiculturelle Aktivitäten.
- Ehrenamtskarte für Menschen ohne Vereinsbindung
- Ich vermisse eine Gruppe Ehrenamtlicher, die anderen Leuten helfen können, z.B. wenn man aus med. Gründen *früh um 8:00 Uhr mit dem Rollator in Kleve sein soll*. Man hat dann ein Problem.
- Eine offene Gruppe „Zwischen Arbeit und Rente“ wäre schön.
- Eine Bäckerei im Netto-Markt wäre wieder schön
- Geschlossenen Kindergarten in Zyfflich für Stärkung des Dorflebens nutzen
- Spielplatz für Enkelkinder im Mühlenfeld
- Repair Café
- Seniorensport
- Mir fehlt ein besseres Informationsportal für aktive Senioren und generationsübergreifende Gemeinschaften mit handfesten Zielen in sozialen Bereichen.
- Attraktivere Gestaltung des Ortskerns, komplette Sperrung für den Durchfahrtverkehr, hin zur Flaniermeile mit Cafés (Außenbestuhlung), kleinen Geschäften, Einsatz des Elements Wasser, mehr Grün, Einbindung der historischen Stadtmauer, mehr kulturelle Angebote
- Würde mich freuen, wenn die Gemeinde es schaffen würde, Senioren/innen zu begeistern ihre Lebenserfahrungen zum Wohl der Gemeinschaft anzuwenden.
- Die Möglichkeit, einmal an Ratssitzung teilzunehmen!
- Bessere Detailladen mit Kleidung, Schuhe etc., Outlet Stores
- Eisdiele
- Laden für kleine Geschenke, Bücherladen, Laden für Schrauben, Nägel usw., Treffpunkt mit Freunden, Spezialitäten vom Niederrhein auch Kunst.
- Ich würde gerne Handybedienung lernen.

- Das alle Geschäfte zur gleichen Zeit öffnen
- Ein öffentlich zugänglicher Raum für gesellige Aktivitäten, auch am Vormittag/Nachmittag, auch für kreative Aktivitäten (Atelier-artig), ein Boule-Feld
- Sprachkurse

Bürgerschaftliches Engagement in der Freizeit hat immer auch das Ziel, Menschen zusammenzubringen und ein Gefühl der Verbundenheit oder Zusammengehörigkeit zu erzeugen. Besonders in der nachberuflichen Lebensphase gewinnt freiwilliges ehrenamtliches Engagement an Bedeutung im Sinne von Selbstwirksamkeitsempfinden und außerberuflicher Sinnfindung. Die Gemeinde Kranenburg ist derzeit auf der Suche nach ehrenamtlichen Patenschaften für öffentliche Beete oder Helfer beim Bürgerbus.

Bei der Frage nach der Bereitschaft, ein interessantes Ehrenamt ausfüllen zu wollen, signalisierten 212 Befragte ihr Interesse.

<b>14. Haben Sie Interesse an ehrenamtlicher Tätigkeit?</b>			
Ja		212	21,6%
Nein		769	78,4%
<b>Gesamt</b>		<b>981</b>	

Dabei würde sie ihr bürgerschaftliches Engagement gerne in den folgenden Bereichen investieren:

<b>14. Wenn ja, in welchen Bereichen?</b>		
Sport	<b>35</b>	11,6%
Kultur	<b>67</b>	22,2%
Heimspflege	<b>50</b>	16,6%
Nachbarschaft	<b>109</b>	36,1%
Sonstige	<b>41</b>	13,6%
<b>Gesamt</b>	<b>302</b>	

Über 109 Befragte möchten sich, mit Abstand zu anderen möglichen Engagement-Einsatzfeldern, gerne für ihre Nachbarn einsetzen. U.a. die „Nachbarschaftshilfe nach § 45a SGB XI“ (Inhalt, Finanzierung, Möglichkeiten, ...) wäre sicherlich ein wichtiger Beratungsinhalt und ein zentraler Baustein im Hilfemix zukünftiger Versorgungsstrukturen, insbesondere im ländlichen Bereich.

## 8.1 Empfehlungen

Neben den Empfehlungen zur Information und Beratung (6.1) wird an dieser Stelle zur kommunalen Engagementpolitik aufgerufen.<sup>47</sup>

---

<sup>47</sup> [#kommunalEngagiert - Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt ; Ehrenamt | KOMMUNAL; dv-6-22\\_freiwilligendienste.pdf; Ehrenamt | Land.NRW](#) (Zugriff: 01.03.2025)

## 9. Anlagen

### Anlage 1: Anregungen der Befragten aus Frage 16:

**Haben Sie noch Anregungen und Wünsche, die Sie uns mit auf den Weg geben möchten? Welche Angebote fehlen Ihnen?** (offene Frage)

Aufgrund der Individualität der einzelnen Aussagen werden nun die Originalantworten vorgestellt. Die *kursiv dargestellten Antworten ...(?)* waren leider für den Verfasser nicht lesbar und manche Aussagen sind auch nicht in sich schlüssig. Die große Mehrzahl jedoch bietet zahlreiche Anregungen, die letztendlich in bürgernahen Entscheidungen Einfluss nehmen können.

Die in diesem Gesamtüberblick dargestellten Antworten werden ohne Zuordnung zum jeweiligen Ortsteil der Gemeinde Kranenburg zusammengefasst. Die roten Ziffern sind die laufenden Fragebogennummern, sodass die einzelnen Antworten bei Bedarf den jeweiligen Befragten zugeordnet werden können.

Die Frage Nr. 16 lautete: **Haben Sie noch Anregungen und Wünsche, die Sie uns mit auf den Weg geben möchten? Welche Angebote fehlen Ihnen?**

#### Anregungen:

- 0009:** Ich wünsche mir einen sparsamen Gemeinderat der kein Geld verschwendet für z.B. einen Wasserlauf in der großen Straße. Den Hinweis auf Zuschüsse kann ich nicht mehr hören. Zuschüsse fallen nicht vom Himmel. Sie sind unser aller Steuergeld. Das Zuschusswesen ist ein Unwesen. Wenn man sich dennoch für den Wasserlauf entscheidet, sollten die Unterhaltungskosten auch ehrlich beziffert werden. Die Angabe der jährlichen Stromkosten ist geradezu lächerlich, weil sie allenfalls ein Zehntel der tatsächlichen Kosten darstellen. Nach meinen Erfahrungen würde die Gemeinde eine neue Planstelle im Bauhof benötigen, um den höheren Unterhaltungsaufwand leisten zu können. Da der Bauhof schon heute kaum die notwendigen Arbeiten z.B. in der Straßenunterhaltung und der Reinigung von Freiflächen erledigen kann.
- 0011:** das endlich die dicken Steine bei VOBA und Sparkasse verschwinden, sind schrecklich zum Fahrradfahren!
- 0018:** Parkplatzmöglichkeiten bei Hausarzt und Sparkasse. Die Parkplätze, die es jetzt gibt, sind für mich zu weit zu laufen.
- 0023:** Ich wünsche mir eine Anbindung an die B 504 von und zur Tiggelstraße um dem Verkehrschaos auf der Umgehungsstraße Alde Börg zu entgehen!
- 0025:** Ich bin an 3 Tagen/Woche bei Okon in Kleve in einem Fitnessstudio – im Anschluss daran erledige ich meine Einkäufe DM, Aldi (Mo), Kaufland (Mi) + Lidl (Fr.).
- 0030:** Im Hinblick auf die Umgestaltung innerorts, wünsche ich mir eine Auf- und Abfahrt an der B 504 zur Tiggelstraße. Damit wäre es wesentlich entspannter nach Kleve oder Goch zu gelangen.
- 0031:** DANKE – KEINE

8. **0034:** Weniger Ausländer, damit man sich auch abends sicher fühlt. Ich bin hier fand es immer schön in Kranenburg, aber was jetzt hier ist, kann man vergessen. Wenn man ein Anliegen hat und man wird bei der Gemeinde vorstellig!!! Kranenburg ist ein einziger Schandfleck!!! In Kranenburg ist auch ...
9. **0038:** Die monatliche Seniorenstube in Nütterden hat das Problem, dass die Akustik im Schützenhaus dermaßen schlecht ist, dass die Senioren einander nicht hören können. Also dieser Raum ist ungeeignet. Gerne ein besserer Raum für Senioren, die schlecht hören oder eine Akustikdecke und Gardinen.
10. **0041:** Es sollte sich vielleicht mal darum gekümmert werden, es den Ärzten leichter zu machen um sich hier anzusiedeln. Und nicht das die Große Straße umgebaut wird!! Für wen?? Ausländer??
11. **0042:** siehe Anhang
12. **0050:** Nein, OK!
13. **0051:** In Ruhe leben und alt werden
14. **0052:** Bank, Friseur, Kneipe, Post, Café, Bank zum Ausruhen
15. **0056:** Ruhig alt werden hier – Carolin Franssen, Wibbeltstraße 52, Mehr
16. **0063:** Wir haben unsere Kinder in der Nachbarschaft wohnen und werden versorgt
17. **0071:** „Kranenburg“ steht nicht offen für Nicht-Kranenburger“! (nur bestimmen und verdienen)
18. **0081:** *nicht lesbar*
19. **0092:** Die Turnhalle (Friedhof) erneuern, mit Sitzgelegenheiten
20. **0093:** mehr Kulturveranstaltungen, Musik, Kunst, Comedy etc., Reaktivierung der Rennstrecke, Förderung der Wallfahrt, der Wald soll für alle offen bleiben, KEIN NATIONALPERK!!!
21. **0094:** Veränderungen im Ortskern, Schwimmbad
22. **0099:** Ein Platz wo Hunde frei laufen können würde schön sein für Mensch und Hund 😊
23. **0101:** Die Verkehrssituation im Ortskern und Umgebung ist nicht gut geregelt, viel zu viel Verkehr auf den kleinen Straßen. Hier müsste was geändert werden. Für die Anwohner
24. **0103:** Auflistung im Internetportal der Gemeinde: Wo gibt es in Kranenburg Mietwohnungen? Wer vermietet Wohnungen? Wohnungsbörse
25. **0104:** Die in Frage 6 benannten Wohnformen werden in Kranenburg nicht angeboten! Altersgerechte Wohnungen sehr spärlich. Nur eine Strategie für Wohnungsbauentwicklung, die die älteren Bürger miteinschließt, kann Abhilfe schaffen.

26. **0110:** Hilfen + Training für Bewegungsverbesserung etc.
27. **0115:** Ich wünsche mir eine bessere Verkehrsanbindung nach Kleve, vor allen Dingen zurück nach Mehr.
28. **0122:** Verstehe nicht nach ...*amputation(?)* ... das mein man kein schwerbeniderte kante kriegt in der niederlande kein problem hat im seit jahren hier? Warum er *beina (?)* und schwer krank verstehe das nicht in den niederlande kein problem (?)
29. **0124:** *nicht lesbar*
30. **0126:** man muss zufrieden sein
31. **0129:** Es wäre schön einmal in der Woche mittagessen mit Gemeinsamen zu essen, und Kaffee zu trinken
32. **0147:** ÖPNV muss dringend verbessert werden! Bei Straßenverschmutzung sollte man die Verursacher mehr in die Pflicht nehmen!
33. **0149:** Kleine Geschäfte sind schlecht erreichbar mit Rollstuhl oder Rollator.
34. **0156:** Es wäre wünschenswert, wenn es in Kranenburg mehr Restaurants gäbe z.B. Hotel „zur Post“ zu etablieren, oder eine Pizzeria. Keine Fastfood-Läden mehr! Die Große Straße im Verhältnis zu ihrer Größe erschlagen wird.
35. **0160:** Frei Kneipenbesuch, einander begegnen zusammen was trinken und plaudern zusammen sitzen, neue bekannten machen
36. **0163:** Es wäre schön, wenn man als Frau oder Seniorin auch im Herbst oder Winter in der Dunkelheit ohne Angst einkaufen oder spazieren gehen könnte, wie es früher einmal war. Als Frau hat man Angst und Hilfe ist auch nicht zu erwarten
37. **0165:** Ich wohne jetzt am Ende der Straße, es ist dunkel und die Leute aus der Nachbarschaft nutzen meinen Hinterhof als Mülldeponie. Im Garten finde ich auch Drogennadeln und Alkoholflaschen. Die Gemeinde um Straßenbeleuchtung gefragt aber es ist nicht möglich. Nachts fühle ich mich nicht sicher.
38. **0169:** Mein Wunsch ist, dass an der Ecke des Zyfflich-Ausgangs eine ... (?) kommt diese Ecke ist dunkel und gefährlich. Vielleicht wenn jemand stirbt dann ... (?) Kürzlich kam es zu einer Kollision, ich weiß nicht.
39. **0177:** Im Sommer sollte auch unter den Bänken das Unkraut geschnitten werden. Auf dem Streufeld sollte ein Hinweis sein, dass man nicht darüber laufen sollte.
40. **0179:** Kulturelle Angebote im Bürgerhaus, Vorträge Bürgerhaus, Freizeitmöglichkeiten z.B. Mini-golf, Schach draußen

41. **0186:** Verkehrsanbindung und ortsnahe Angebote müssten verbessert werden denn ohne Auto würden die kulturellen und sozialen Aktivitäten weitgehend zu Erliegen kommen.
42. **0188:** Radlerbus Richtung Emmerich u. Nijmegen
43. **0189:** mehr Therapieangebote, Fahrdienste für Senioren
44. **0190:** Es fehlt ein Baumarkt!
45. **0193:** Einkaufen in Kranenburg ist defacto unmöglich, aufgrund der vielen Niederländer. Ärztliche Versorgung nur in Kleve. Verkehr in Frasselt ist lebensgefährlich. Keine Radwege vorhanden, keine Verkehrskontrolle.
46. **0195** Geldautomaten!
47. **0200:** Wünsche: befestigte Verbindung für gehen und radeln von Zyfflich nach Beek NL. Jetzt ungeeignet für Senioren und Seniorinnen! Gefährliche Situation bei der Tankstelle in Wyler: beinahe immer Stau, ganz unübersichtlich
48. **0214:** Da ich im Rollstuhl sitze, wünsche ich mir mehr Barrierefreiheit z.B. beim Frisör
49. **0215:** Da ich die öffentlichen Verkehrsmittel benutze, von Nütterden Siedlung aus den Bus, möchte ich anmerken, dass das Bushäuschen so verdreckt ist, dass eine Sitzmöglichkeit nicht möglich ist, Sitzfläche wird bei der Reinigung grundsätzlich nicht beachtet. Bushäuschen ist unbeleuchtet.
50. **0216:** Bin sehr zufrieden, wenn liebe Angehörige und liebe Menschen mir helfen und sich gerne mit mir unterhalten
51. **0217:** Ein schöner Stadtkern mit kleinen Geschäften, bezahlbaren Wohnungen für junge Familien und Senioren. Dazu gehört auch der Kauf von Häusern in denen z.Zt. sowieso nur Leiharbeiter untergebracht sind. Zur Zeit empfinde ich Kranenburg als schmutziges, totes Loch
52. **0218:** Derzeit wirkt Krbg. Nur dreckig und wenig einladend. Im Stadtkern selbst fehlen kleine Läden, eine Eisdielen wäre wieder schön. So käme vielleicht wieder Leben rein ... Überarbeitung der Friedhofsanlage mit angepassten Bestattungsmöglichkeiten. Bezahlbarer Wohnraum für Familien und auch für Senioren mit kleiner Rente.
53. **0226:** Es fehlen Gehwege in unserem Dorf und die PKWs fahren im Dorf mit viel zu hoher Geschwindigkeit.
54. **0228:** Trauerhalle auf dem Friedhof mit ausreichend Parkplätzen + Sitzgelegenheiten auf dem Friedhof + Kopfsteinpflaster auf der Großen Straße weg damit man besser laufen kann
55. **0236:** Wünsche mehr Unterstützung bei der Herbstlaubentfernung (Straßenbäume)
56. **0239:** Ich habe keine Wünsche.

57. **0240:** Es fehlen gastronomische Angebote normale, preislich vernünftige (deutsche) Küche und Gasthäuser, Pizzeria von Italienern geführt! Gute Küche – keine Massenware – mit Niveau. Vielleicht auch ein (original) Grieche. Das Niveau im Stadtkern muss verbessert werden
58. **0246:** Ich würde gerne schwimmen gehen (mit Kursen)
59. **0251:** Ich bin zufrieden hier zu wohnen
60. **0253:** Tankstelle Wyler: sehr gefährliche Kreuzung (Stau, Schilder etc.) + Fuß- und Radverbindung Zylflich-Beek: nicht geeignet für diese Nutzer und Rollstuhl/Rollator. Richtung Wylerbergmeer gibt es kein Asphalt, sondern Löcher, Schlamm usw.
61. **0258:** Bitte tun Sie etwas gegen die Geschwindigkeit auf der Hauptstraße Wyler.
62. **0260:** Gerne die Bank am Sportplatz Richtung Brücke wieder zurückstellen. Da sich viele ältere Menschen und auch ich, sich gerne eine Pause beim Spaziergang gegönnt haben.
63. **0261:** 1 x monatlich nachmittags eine frivole Tanzgruppe Höhe „Pommes Peters“ / Ecke Waldstr.  
...
64. **0262:** Schwimmen
65. **0264:** Mehr bürgerliche Beteiligung bevor politische Entscheidungen getroffen werden durch rechtzeitige Informationen
66. **0277:** Gerne (mehr) Information über Gemeinde und andere Angelegenheiten (Zeitungen, regionale Magazin)
67. **0279:** Ich hätte gerne weitere Informationen über die Gemeinde und Kulturangelegenheiten in einem regionalen Magazin
68. **0283:** Mehr Präsenz von Ordnungsbehörden (Polizei/Ordnungskräfte) an den Einkaufsstätten u. und Kranenburg.
69. **0289:** Bin seit Juli 2014 in Seniorenheim Kranenburg
70. **0290:** bin noch vollberufstätig und dementsprechend für die Umfrage nicht wirklich geeignet
71. **0293:** Hilfe im Garten!!
72. **0301:** Kultur-/Musikveranstaltungen ohne Radau z.B. Jazz, klassische Konzerte etc.
73. **0304:** Große Straße ist schlecht zu Fuß oder mit dem Rollator zu laufen. Zu viel Verkehr
74. **0309:** Gemeinschafts-Urnengräber auf den Friedhöfen
75. **0321:** eine gepflegte botanische Anlage – Pflege durch Rentner

76. **0328:** Das ärztliche, speziell Fachärzte, Angebot lässt sehr zu wünschen übrig. Für kleine Geschäfte sollte ein Anreiz geschaffen werden, um den Leerständen Abhilfe zu schaffen. Was Kranenburg gut täte, wäre eine Textilreinigung. Was machen Bürger, die nicht mobil sind?
77. **0329:** Ben zeer gezond, en ik heb geen verzorging nodig. In ib jaar ix naar de huisarts geweest voor een hondebeet. Dus weinig ervaring. Myn vrouw werkt nog (in NL) en uy zon graag willen Kenzeryheid gezond – heidszorg (artsen) zowel voor Nederland als Duitsland.
78. **0331:** Ein weiterer Briefkasten fehlt, Nähe Marktplatz!
79. **0332:** schlechte Verkehrsanbindung bei den Geschäften Aldi – Kik- Netto – Rewe einfach zu viele Übergänge und zusätzlich von den Teilnehmern Inanspruchnahme der Straßenquerung außerhalb der Zebrastreifen
80. **0339:** Als Angler einen kürzeren Parkplatz am Armenv...(?) wenn sie schlecht laufen können, dann laufen sie mal langsam über die Bundesstraße. Schön wäre es kurz am Gewässer, man könnte ...
81. **0342:** Die Möglichkeit mit dem Fahrrad gefahrlos nach Kranenburg fahren zu können. Zum Einkauf, Apotheke, Bank, Restaurant usw.
82. **0350:** Es fehlt in Kranenburg eine Verabschiedungskapelle auf dem Friedhof. Außerdem sichere Fahrradwege und ein anderes Pflaster der Großen Straße. Es läuft und fährt sich schlecht wenn ich mit dem Rad unterwegs bin. Parkplätze an der direkten Kirche fehlen.
83. **0354:** Sichere Fahrradwege für die Außenbezirke in Richtung Kranenburg.
84. **0372:** Bitte einen weiteren Briefkasten, z.B. Nähe Marktplatz!
85. **0373:** Bedingungslos bewegen ohne einen Wolf sehen
86. **0374:** Bessere Radwege vor allem rund um die Frischearena
87. **0375:** Angebote zum Beispiel in Groesbeck „Mallemlen Slenk“ Repair Café, bands concert, Jam café, multiculturelle aktiviteiten.
88. **0377:** Mir würde ein Treffpunkt für Senioren nach niederländischem Vorbild sehr gefallen, eine Möglichkeit ohne kirchl. Oder parteil. Bindung gemeinsame Aktivitäten wie Spiele machen, Singen, Lesen, Austausch mit anderen etc. haben zu können.
89. **0380:** Es gibt immer mehr Verkehr in Kranenburg. Die Klever Straße ist eine Rennstrecke
90. **0384:** viel zu viel Verkehr / wird immer schlimmer
91. **0386:** Schwimmbad, Infos zum Düffelmobil / Taktung?, umfangreiche Postöffnungszeiten, Sparkassendienst vor Ort, Gastronomie, Kino, Einzelhandel
92. **0397:** Der ÖPNV muss stärker ausgebaut werden. Es dauert genauso lange von Kranenburg nach Goch mit dem ÖPNV zu kommen, wie von Kleve nach Krefeld

93. **0400:** Luise van Gent, Haydnweg
94. **0414:** De snelheid in de Hauptstrasse aanpakken!!
95. **0424:** Denkt auch mal an die eigene Bürger, statt nur die Niederländer zu beobachten die hier einkaufen. Früher gab es ein Rathausecho, das ist seit den neuen Bürgermeister eingestellt.
96. **0430:** keine Hausarztpraxis in der Nähe (Nütterden)
97. **0432:** Ein kleines Seniorenhaus im Ort.
98. **0435:** *nicht lesbar*
99. **0439:** In der heutigen Zeit schwierig Stammtische über 65 Jahre / auch deutsch/niederl. Ausgelmöglichkeiten – geselliges Beisammensein Gasthaus, Tanzen für über 65jährige oder ähnliches, einfach mal Gruppentreff im Gasthaus, ... (?) einheimische Kranenburger in die Öffentlichkeit.
100. **0452:** Wünsche mir eine Bank in Wiesenland.
101. **0457:** *nicht lesbar*
102. **0463:** Ehrenamtskarte für Menschen ohne Vereinsbindung
103. **0464:** Leider bei einigen Fragen keine Option „nicht zutreffend“
104. **0468:** Ich vermisse eine Gruppe Ehrenamtlicher, die anderen Leuten helfen können, z.B. wenn man aus med. Gründen *früh um 8:00 Uhr mit dem Rollator in Kleve sein soll*. Man hat dann ein Problem.
105. **0470:** ÖPNV on demand – auch in den Ferien / Wochenende
106. **0471:** Eine offene Gruppe „Zwischen Arbeit und Rente“ wäre schön.
107. **0473:** Sehr hilfreich wäre es, wenn die hausärztliche Versorgung in der Gemeinde Kranenburg verbessert werden könnte. Danke!
108. **0475:** Bessere ÖPNV-Verbindungen
109. **0480:** Es ist wenig, wo man hingehen kann
110. **0483:** Seniorenwohnungen in der Nähe des Ortskerns mit, je nach Bedarf, zu buchbaren Dienstleistungen, Bänke zum Ausruhen im Reichswald, Bingo, Zeitungsrunde, Jung trifft alt
111. **0485:** Eine Bäckerei im Netto-Markt wäre wieder schön.

- 112. 0486:** Da der Kindergarten Zyfflich geschlossen wird (was eine Schande ist), könnte dieser in Zukunft mehr für Aktivitäten jeder Art genutzt werden, wodurch das Dorfleben gestärkt würde
- 113. 0489:** Ich möchte gerne einen Arzt haben in Kranenburg aber da ist kein Platz mehr. Bin noch immer in den Niederlanden beim Arzt.
- 114. 0492:** Spielplatz für Enkelkinder im Mühlenfeld. Dann würde ich öfter draußen kommen oder laufen gehen.
- 115. 0493:** Spielplatz für Enkelkinder im Mühlenfeld
- 116. 0498:** Kein Hausarzt!!!
- 117. 0506:** Einschränkungen des Massen-Einkaufs- und Tanktourismus aus den Niederlanden!!! Für Einheimische / hier lange Wochenende ein z.T. unhaltbarer Zustand!
- 118. 0514:** Eine Turnhalle mit Stühlen, genug Parkplätze, andere Pflastersteine bei der Sparkasse und Markt
- 119. 0520:** Bäckerei, Geldinstitute
- 120. 0521:** Ich frage mich und stelle fest: Wo bleibt die Schönheit und Gepflegtheit unserer Gemeinde?
- 121. 0522:** Bitte die Gemeindewege besser in Schuss halten. Es ist für ältere Menschen sehr schwierig mit dem Fahrrad oder Rollator dadurch zu kommen
- 122. 0544:** Ein kurzer Parkaufenthalt aufgrund eines Volksbankbesuches in Kranenburg und ein sofortiges Strafmandat von 10 €! Wo gibt es so etwas? Ist ein Geschäftsbesuch in Kranenburg noch empfehlenswert? – Nein!!
- 123. 0545:** Wenn die Große Straße als Fußgängerzone ausgebaut wird, wie erreiche ich dann, da ich sehr schlecht zu Fuß bin, (mit meinem Auto) die Apotheke, die Sparkasse, die Volksbank und schließlich früher Bäcker Derks oder den Friseur am Markt?
- 124. 0546:** Geldautomat, regelmäßige Busverbindung
- 125. 0552:** Repair Café, Ruhe am Wochenende, da permanent Geburtstags- und sonstige Feiern in die Abendstunden draußen verlegt werden – Einhaltung der Nachtruhe und Ansprechpartner, die nicht sofort in Polizei gipfeln – Ordnungsamtsamt z.B.
- 126. 0533:** Informationen über Freizeitangebote, Museen mit Eintrittspreisen
- 127. 0556:** habe keine Beine mehr da Umzug zu meiner Tochter im Auge, in Kranenburg kein passendes Grundstück oder Bungalow zu finden. Jetzt alles zu groß

- 128. 0560:** Ek wardt veel le hard met autos qerden by ons in de straat??? Wachten tot een lind of anderen wendt aan geleden, neen de moide an een heertje ...(?)
- 129. 0570:** Seniorensport
- 130. 0571:** Ich denke, es wurde vieles für die ältere Generation angeboten, davon wurde vieles nicht angenommen oder es verlief im Sande. Die jüngere Generation will auch nicht gut gemeinte Ratschläge anhören und ich für meine Person suche mir meine Freizeitgestaltung und meinen Alltag innerhalb und außerhalb der Gemeinde zu gestalten. Sorge macht mir die ärztliche Versorgung nicht nur in unserer Gemeinde.
- 131. 0583:** Repair-Cafés
- 132. 0602:** kostenloser Senioren-Bus für Veranstaltungen, Soziale Treffpunkte
- 133. 0615:** Sicherheit in Kranenburg!!! Im Dunkeln betritt man nicht mehr die Straßen. Zudem sind die Straßen in Kranenburg nicht mit jedem Rollator begehbar.
- 134. 0616:** Ruhebänke an verschiedenen Stellen z.B. Naturschutzgebiet, Düffelgebiet, Radschnellweg, Mülleimer allgemein zu wenig, mehr Kontrollen zur wilden Müllabladung
- 135. 0617:** Verkehrsberuhigung
- 136. 0621:** Alles okay!
- 137. 0624:** Ruhebänke nach langen Spaziergängen
- 138. 0625:** Trauerhalle mit Sitzgelegenheit. Der Weg für ältere Menschen, von der Kirche zum Friedhof, ist zu weit zum Laufen. Nicht alle sind mobil.
- 139. 0626:** Mehr Polizeipräsenz, die überhöhte Geschwindigkeit ahndet. Auch in den Nebenstraßen wird viel zu schnell gefahren (Einbahnstr.) Häufig auch in die falsche Richtung. Besonders in der Dunkelheit ist Vorsicht geboten.
- 140. 0653:** Radweg für Fahrrad (Niel Kranenburg). Es gibt gefährliche Verkehrssituationen in Niel (Dorfzentrum durch schwere, landwirtschaftliche Verkehr ...?) Also Geschwindigkeitsbegrenzung innerhalb Ortsteil
- 141. 0656:** ein MVZ!
- 142. 0659:** In den Elsen, in den Pferdeweiden fehlt eine Laterne und eine Bank zum Ausruhen!
- 143. 0662:** Radweg von Niel nach Kranenburg + Geschwindigkeitsbegrenzung in Ortschaften + der landwirtschaftliche Verkehr fährt viel zu schnell durch das Dorf
- 144. 0663:** zu viele Hunde, die das Grundstück verunreinigen. Höhere Hundesteuer durchsetzen!
- 145. 0669:** Bürgerbus nach Groesbeek NL!

- 146. 0671:** Ich beobachte, dass die Grünanlagen, Radwege und Randstreifen, Friedhof etc. sehr gepflegt werden. Dies vermisse ich leider bei der Großen Straße in der Kernstadt, die ist oft verschmutzt (insbesondere Zigarettenreste) und ungepflegt!
- 147. 0681:** Frage, warum bekommt meine Frau nicht so einen Fragebogen. Ist si Ihrer Meinung nach weniger wert?
- 148. 0682:** Eine bessere Beschreibung und Unterstützung wie man sein Weg findet als Ausländerin in Deutschland.
- 149. 0685:** Es wäre schön, wenn es mehr Freizeitangebote für Senioren gäbe.
- 150. 0686:** Mir fehlt ein besseres Informationsportal für aktive Senioren und generationsübergreifende Gemeinschaften mit handfesten Zielen in sozialen Bereichen.
- 151. 0687:** RE 10 bis Nijmegen verlängern
- 152. 0694:** Weniger NL können Menschen aus Kranenburg auch einkaufen
- 153. 0697:** Bessere Ausleuchtung der Straßen
- 154. 0702:** Beseitigung des Verkehrs rund um die Märkte!!
- 155. 0704:** Attraktivere Gestaltung des Ortskerns, komplette Sperrung für den Durchfahrtverkehr, hin zur Flaniermeile mit Cafés (Außenbestuhlung), kleinen Geschäften, Einsatz des Elements Wasser, mehr Grün, Einbindung der historischen Stadtmauer, mehr kulturelle Angebote
- 156. 0707:** momentan Hausarzt in der Nähe
- 157. 0708:** Hausarzt in der Nähe
- 158. 0712:** Schwimmen / Bewegen im Wasser
- 159. 0719:** Ich möchte gerne einen Hausarzt in Kranenburg haben aber die Praxis ist voll, leider
- 160. 0721:** more shops!
- 161. 0725:** Verkehrsberuhigung an der Hauptstraße
- 162. 0741:** Sicherheit des Wohnumfeldes, starker Verkehr, rücksichtsloses Fahrverhalten + Nachbarschaft, wir sind Fremde in der Nachbarschaft
- 163. 0742:** Würde mich freuen, wenn die Gemeinde es schaffen würde, Senioren/innen zu begeistern ihre Lebenserfahrungen zum Wohl der Gemeinschaft anzuwenden.
- 164. 0744:** Seniorenwohnungen/kauf oder zur Miete

- 165. 0755:** Gocher Straße verkehrsberuhigend gestalten z.B. Streifen für Fußgänger und Fahrradfahrer
- 166. 0756:** Personenschutz Senioren! Statt terror-bedrohungen und Nötigung + keine Cannabisplantagen!
- 167. 0757:** Notarzt auch aus Holland nutzen können
- 168. 0760:** Alles okay!
- 169. 0761:** Die Möglichkeit, einmal an Ratssitzung teilzunehmen!
- 170. 0763:** Haltestelle in der Nähe
- 171. 0766:** ÖPNV würde gerne öfter genutzt, es fehlt jedoch an besserer Anbindung
- 172. 0781:** Mehr Bäume, Büsche und Grün auf dem Kindergartenparkplatz! Er sieht so, wie er jetzt ist, sehr grau und kahl aus. Eine Bepflanzung würde das Dorf noch schöner machen!
- 173. 0788:** Mehr Info, vieles ist zu teuer für uns
- 174. 0793:** Habe noch 2 junge Kinder im Haushalt (9 und 2 Jahre). Die Kosten für Kita und OGS sind zu hoch.
- 175. 0799:** Kleine Wohnungen. Mehr ...(?) Detailladen. Bessere Detailladen mit Kleidung, Schuhe etc., Outlet Stores
- 176. 0801:** Hätte mir mehr Differenzierung zu „fitten Alten“ und „weniger fitten Alten“ gewünscht. Im Ganzen ist mir der Fragebogen zu „einfach gestrickt.“
- 177. 0805:** Mehr Einbindung der Bevölkerung zum Beispiel der Fußgängerzone in Ortskern (meiner Meinung nach werden die noch vorhandenen Geschäfte dort auch noch schließen – siehe Eisdiele)
- 178. 0814:** Kein Interesse bin 96 Jahre
- 179. 0816:** Laden für kleine Geschenke, Bücherladen, Laden für Schrauben, Nägel usw., Treffpunkt mit Freunden, Spezialitäten vom Niederrhein auch Kunst.
- 180. 0817:** Einkaufen in Kranenburg nach 10:00 Uhr kaum möglich, keine Parkplätze im Einkaufszentrum + in der City kleine Bücherläden, Laden für kleine Geschenke, ein Angebot für Schrauben, Nägel, kleiner Handwerksbedarf
- 181. 0819:** Philosophische Gesprächskreise, freie Wandergruppen für Naturfreunde, Museumsbesuche, kulturüberschreitende Gesprächs- und Aktionstreffen zum Abbau gegen Vorurteile, Reparaturkaffee
- 182. 0822:** Fragebögen sind unzureichend. Interviews wären sinnvoller. Ich fühle mich noch zu jung, um genaue Auskünfte zu geben.

- 183. 0823:** Ich würde gerne Handybedienung lernen.
- 184. 0825:** Der Stadtbus muss weg aus der Großen Straße. Warum fährt der Milchwagen von der Käsefabrik 2 x pro Woche der Tiggelstraße entlang? Der soll über der Autobahn fahren (Hammereisen Römerstr. Nijmwegen) Verkehr über Tiggelstr. Ist schon überlastet!
- 185. 0829:** Wir sind mit einer Huarztpraxis in Kranenburg völlig unterversorgt, bzw. Dr. Souvignier ist überlastet! Der Spielplatz am Feuerwehrhaus musste wegen dessen Umbau leider sehr verkleinert werden! Wir wünschen – nicht nur für unsere Enkelkinder – eine Erneuerung vor Ort – nicht am ...
- 186. 0836:** Gerne neben das Treppchen in Wyler ein Aufgang machen damit die Fahrräder mit ihrem Fahrrad einfach hoch können. Jetzt müssen sie ein Umweg fahren.
- 187. 0837:** Baumarkt in Kranenburg. Alle Geschäfte zur gleichen Zeit öffnen
- 188. 0838:** Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung z.B. Tempo 30 innerhalb der Ortschaft; Fahrtweg Tiggelstr. Richtung Niel verlängern; Alde Börg Tempo 50 auf ganzer Strecke
- 189. 0839:** Kosten von Nahverkehr zu hoch
- 190. 0841:** Anregung für neue Geschäfte: 1. Reinigung, 2. ... (?) + mehr Gymnastikkurse im Ortsteil Kranenburg + ermäßigte Busfahrpreise wären wünschenswert
- 191. 0846:** viele Fragen berühren mich noch nicht, weshalb es dafür keine Antworten gibt
- 192. 0848:** Infrastruktur: Post, Apotheke, Ärzte + Einkauf tgl. Bedarf: keine Parkplätze infolge niederländischer „Besucher“ dadurch erhebliche Beschwerden beim Einkauf, Tanken in Kranenburg, zwingt zum Ausweichen in entfernte Nachbarsorte, was im Alter zusätzliche Erschwernisse ...
- 193. 0850:** mehr rollstuhl- und rollatorengerechte Bürgersteige, Kanten sind teilweise zu hoch, sodass man den Rollator anheben muss oder man gegensteuern muss, da Bürgersteige schief verlaufen
- 194. 0859:** Ich wünsche mir, dass die Große Straße (Bushalte) wieder so sauber wird wie früher. Jeder Einwohner hat seinen Bürgersteig sauber gehalten. Kleve hat soviel kulturelles, was ich in Kranenburg total vermisse. Leider haben wir keine Gelegenheit in Kleve das Theater ...
- 195. 0851:** das Kranenburg sauberer und gepflegter wird, denn es ist keine Erholung, wenn man durch den Ortskern und auch rund um Kranenburg läuft.
- 196. 0864:** Unterstützung bei Wohnungsfindung, wenn man aufgrund zunehmenden Alters verkleinern möchte.
- 197. 0878:** zu viel und zu schnell Verkehrsbetrieb!
- 198. 0879:** Abschiedshalle auf dem Friedhof
- 199. 0880:** Abschiedshalle Friedhof

- 200. 0881:** man traut sich nicht mehr abends auf die Straßen. Kranenburg ist nicht mehr sicher!!! Leider, zudem dreckig!!! Schade.
- 201. 0887:** Fußgänger gefährlich in viel Wohnungsgebieten + kein öffentliches Licht in Fußgänger-/Fahrradzone
- 202. 0889:** Die angekreuzten Antworten beschreiben meine Situation jetzt. Sobald ich mein Auto nicht mehr fahren könnte, würden sich viele Antworten verschlechtern, da hier eine starke Abhängigkeit zum Auto für viele Bereiche besteht.
- 203. 0895:** Geldinstitut
- 204. 0896:** Berger Bürgerbus Düffelmobil in den Pferd ... (?) und eine Bank für die vielen Wanderer
- 205. 0897:** Altenstube in Nütterden könnte öfter stattfinden
- 206. 0900:** versucht eine behinderte Marke fürs Auto ... (?) in Kleve Landrat in Nimwegen kein Problem aber hier ja, was für ein problem weil ich sehr behindert bin und die Marke nicht bekomme finde das eigentlich eine Schande die Niederlande geben sie die parkschein sofort
- 207. 0905:** Unsere Ansicht nach ... (?) sollte unbekannt bleiben. Diese Zusage wurde nicht gehalten!
- 208. 0913:** In Zukunft besser regelmäßig Zugverbindungen in Orte nach Kleve/Nimwegen/Arnhem. Wäre Schön 😊
- 209. 0915:** Ein Repair Café, ein öffentlich zugänglicher Raum für gesellige Aktivitäten, auch am Vormittag/Nachmittag, auch für kreative Aktivitäten (Atelier-artig), ein Boule-Feld
- 210. 0918:** Ich bin sehr zufrieden!
- 211. 0921:** Ich wünsche mir ein „Leerstand-Management“, um einen Überblick über private/gewerbliche, leerstehende Wohn-/Geschäfts-/Werkräume zu erhalten und um diese ggf. zu nutzen!
- 212. 0924:** *nicht lesbar*
- 213. 0925:** Förderung von Möglichkeiten für Ältere kleiner zu wohnen, beispielsweise die Erlaubnis zu bauen im eigenen Garten.
- 214. 0926:** Freizeitangebote sollten in die Neuordnung der Kranenburger Innenstadt (Große Straße) eingebunden werden.
- 215. 0932:** Kultur ins Bürgerhaus holen z.B. Kinoabend, Kabarett-, Kleinkunstabende
- 216. 0940:** Verkehrssituation: Raserei auf allen Straßen und Wegen + keine Gehwege (Frasselt) Gocherstr. Etc. + Feldweg südl. der Gärtner – lebensgefährlich – obwohl verboten!!
- 217. 0949:** Treffpunkt für alle Generationen am Ort, der (fast) immer angelaufen werden kann (Gaststätte, Restaurant) (von allen Vereinen getragene Räumlichkeit, es gibt dafür diverse Beispiele im Kreis Kleve)

- 218. 0956:** Angebote wie Kirmes, Karneval sind gut. Es fehlen die Angebote von damals, sowas wie Oldtimertreff, Märchenfestival, Kutschenkorso, Führungen im Reichswals usw. kann diese wiederholt werden? Mehr Angebote, mehr Nutzen des Bürgerhaus!
- 219. 0958:** 1. Fahrgelegenheiten für alte Menschen zu Fachärzten!!! Nach Bedarf + 2. Sicherheit abends für alte Menschen bei Dunkelheit, sonst ist man im Winter ab 17:00 Uhr eingesperrt. Schlimm!!!
- 220. 0962:** Metzgerei
- 221. 0964:** Ärztehaus in Nütterden, Bäckerei in Nütterden, Geldautomat in Nütterden
- 222. 0969:** Fachärzte fehlen, direkte Busverbindungen nach Kleve im 20minuten-Takt, Frisöre und keine Barber Shops
- 223. 0970:** Straßenbeleuchtung Richtersgut Forellenteich bitte verbessern
- 224. 0975:** mehr Fachärzte, mehr „normale“ Frisöre, direkte Busverbindung nach Kleve 30minuten-Takt
- 225. 0982:** Schwimmbad + Verkehrsberuhigung (Rückbau Einkaufscenter!) + Wohnmobilplatz/Campingplatz am alten Güterbahnhof + Wanderweg entlang des Güterbahnhofs/Bahngleise wieder begehbar machen, Wildwuchs beseitigen! +Wirtschaftswanderweg am Kranenburger Bach (Feuerwehr) bis Wyler mit ...(?)
- 226. 0983:** mehr & bessere Infos darüber, was sich im niederländischen Grenzgebiet abspielt, wie in Gennep, Groesbeck, vor allem Nimwegen!! Millingen. Kulturelle & Veranstaltungen allgemein
- 227. 0989:** Sehr viele Fragen sind für mich noch nicht relevant. Ich bin zwar Rentnerin, arbeite aber noch zeitweise
- 228. 0998:** Ich bin sehr zufrieden, hier in Kranenburg. Die Leute hier sind sehr nett. Mein Mann ist 6,5 Jahre tot. Wenn ich nicht mehr kann, möchte ich gern zurück nach Holland. ...(?)
- 229. 1000:** Man sollte das Einkaufscenter Großer Hang noch mal erweitern, so dass noch mehr ausländische Freunde nach Kranenburg kommen können und wir die älteren Einwohner der Gemeinde Kranenburg dafür in der weiteren Umgebung nach Nütterden bei Netto oder nach Kleve ...(?)
- 230. 1002:** Um einfach nach Kleve zu kommen mit dem Bus kostet um das hin und zurück (14!) also sehr viel. In Holland ist für ältere Leute (65+) eine günstigere Regelung. Wir wünschen, dass wäre hier auch!
- 231. 1006:** Sprachkurse in Kranenburg
- 232. 1012:** Bürger-Café zum geselligen Beisammensein
- 233. 1016:** Gaststätte, Fußgänger und Radfahrerfreundliche Straßen + Poststelle mit Öffnungszeiten während es hell ist + mehr Haltestellen für den Bürgerbus + mehr Ladesäulen

- 234. 1020:** Infrastruktur in unserer Straße ist schlecht!! Straßenbeleuchtung? 1 kleine Laterne am Ende der Straße! Öfter bei der Gemeinde gemeldet ohne Resultat! Hoffentlich wird das mal besser!  
+Kein Regenwasser-Abfuhr!!
- 235. 1022:** Solange ich noch Auto fahren kann ist alles okay. Doch was kommt dann? In den Ortsteilen sind nicht mobile Menschen ziemlich isoliert.
- 236. 1032:** Vielen Dank für alles. Ich bin mit allem zufrieden. Ich bin im Moment mit allem zufrieden. Wenn es möglich ist, getrennt von Kindern zu leben, aber zu Fuß erreichbar, um sie zu besuchen.
- 237. 1037:** Ich würde mir wünschen, mehr Seniorenheime wenn auch gerne in Nütterden + für vieles wird Geld verplämpert – nicht sinnvoll – siehe Kindergarten, da haben einst Kinder gespielt – heute sind die Ratten zuhause.
- 238. 1040:** Ja, eine bessere Haus...(?) für den Hauspflege. Es wird nichts repariert und gepflegt im Haus.
- 239. 1048:** Wir würden gerne einen Hausarzt konsultieren können. Leider nimmt der Hausarzt keinen Patienten mehr auf.
- 240. 1049:** Ärztehaus Nütterden; Geldautomat in Nütterden (Geld, Kontoauszüge)
- 241. 1054:** Da mein Mann noch Auto fahren kann, kaufen wir hauptsächlich in Kleve ein. Ärzte und Apotheken sind in Kleve. Noch klappt alles gut!
- 242. 1055:** Umleitung Verkehrsströme Hauptstr. Durch Nütterden – Donsbrüggen und Kranenburg. Dafür Anschluss Tennisschläger oder alternativ inkl. Anschluss Mehr zu bewohntem Welt
- 243. 1056:** Benutzen Sie Senioren für die Pflege der zukünftigen Gartenstadt.
- 244. 1062:** Senioren Baugebiet – Nähe Einkaufsarena Grundstücke ca. 350 qm – vorhandene Bedingungen bei Baugrundstücken lockern / Möglichkeit von Doppelhäusern – runden Tisch für Interessenten
- 245. 1063:** In Schottheide fährt in den Ferien kein Bus nach Kleve. Auch samstags und sonntags nicht, so dass man gerade am Wochenende keine Möglichkeit hat was zu unternehmen, Schlimm finde ich, dass ich als alte Frau nach Kleve zum Arzt muss, wie die Ärzte in Kranenburg keinen ...(?)
- 246. 1065:** Kranenburg ist für ältere Menschen nur bedingt zum Leben geeignet. ...(?) Straße z.B. Nimweger Str. kann man kaum überqueren ...(?) Einkaufstourismus einkaufen kaum möglich – zu überfüllt – ich fahre nach Goch oder Kleve
- 247. 1071:** Kann die Sicherheit des Wohnumfeldes nicht verbessern wenn viel Schwerverkehr über Weg ...(?) geleitet wird, statt die Dörfer Wyler und Kranenburg durchqueren zu lassen? Gesundheitlich für die Bevölkerung eine gute Sache
- 248. 1076:** Haben Sie dieser Fragebogen auch in der niederländischen Sprache?

**249. 1077:** Zu viele Holländer, ich fühle mich nicht mehr wohl in meiner Gemeinde, sehr fremdbestimmt, die Einkaufsmöglichkeiten sind nur für Niederländer, aber nicht für Kranenburger – ich bin nicht ausländerfeindlich und ich liebe multikulturelle Angebote!!!

**250. 1084:** Das gesamte Ortsbild in Kranenburg ist und wirkt unordentlich und unsauber, und bietet keine Aufenthaltsqualität - wäre wünschenswert, wenn sich das positiv ändern würde.

**251. 1087:** Info zu Senioren WG-Gründung

**252. 1090:** direkte Busverbindungen in die Klever Oberstadt, Bäcker, Restaurant, Café, Hotelübernachtung, Friseur-Salon

**Anlage 2:** Anzahl der Personen mit Schwerbehindertenausweis (GdB / Mz): Gemeinde Kranenburg

Stadt/Gemeinde Kranenburg Dezember 2024									
<b>Altersgruppe</b>									
0-6 Jahre	GdB	50	60	70	80	90	100		Gesamt
	Personen	1			2		2		5
Merkzeichen	G				1		1		2
	aG								
	B				1		1		2
	RF								
	H	1			2		2		5
	1.KL								
	BL								
	GL								
	TBL								
<b>Altersgruppe</b>									
7-15 Jahre	GdB	50	60	70	80	90	100		Gesamt
	Personen	5	1	2	6	1	3		18
Merkzeichen	G			2	6	1	3		12
	aG				2		1		3
	B			2	6	1	3		12
	RF								
	H	1		1	5	1	3		12
	1.KL								
	BL								
	GL								

	TBL								
<b>Alters- gruppe</b>									
16-65 Jahre	GdB	50	60	70	80	90	100		Gesamt
	Personen	126	34	33	38	13	133		377
Merkzeichen	G	18	12	13	25	8	115		191
	aG				6	2	33		41
	B	1	1	7	21	5	113		148
	RF	1	1		3		56		61
	H	2		3	5		97		107
	1.KL								
	BL						3		3
	GL				1		2		3
	TBL								
<b>Alters- gruppe</b>									
größer 65	GdB	50	60	70	80	90	100		Gesamt
	Personen	133	78	54	56	26	120		467
Merkzeichen	G	31	32	29	35	23	111		261
	aG				9	8	38		55
	B		1	6	20	17	89		133
	RF	2		8	13	7	48		78
	H					1	51		52
	1.KL						1		1
	BL						4		4
	GL				1				1
	TBL						1		1